

Nº 16. III. Jahrgang.

Vierteljährig: fl. 1.50 —

WIENER MOD



WIENERMODE mit der Beilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

48 farbige Modestätter und 12 Schnittmusterbogen jährlich.

Abonnenten haben das Recht, für sich und ihre Angehörigen Schnitt nach Maß von den in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten gratis zu verlangen. — Verbindungspreis für je einen Schnitt: 15 Kr. = 25 Pf.

Pränumerationspreis (portofrei).

Für Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich: Ganzjährig fl. 6.— = M. 10.—. Halbjährig fl. 3.— = M. 5.—,
 Vierteljährig fl. 1.50 = M. 2.50.

Für alle anderen Staaten Europas und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Bezug unter Kreuzband:
 Vierteljährig fl. 2.25 = Frs. 4.50 = Ndl. 2.— = 1 Doll.

Für die übrigen zum Weltverkehr gehörigen Länder bei Bezug unter Kreuzband: Vierteljährig fl. 3.— = Frs. 6.—
 = Gh. 5.— = 1 Doll. 50 Cts.

Abonnenten nehmen an alle Buchhandlungen, ferner die Postanstalten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Russland, Schweden-Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, der Schweiz und Italien sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, I. Schottengasse 1.



LARRES- u. STADT
 BIBL. BOSSOLDORF



Nr. 1. Toilette aus gestreiftem und glattem Seidenstoff.
(Verwendbarer Schnitt zum Taillenbatter: Begrenzung Nr. 1,
Rechtsseite des Schnittbogens zu Heft 11, III. Jahrg.)

Wiener Modebericht.

Von Renée Franck.

»Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gibt der Erde«, klingt es aus den deutschen Dichtungen, wenn sie singen und sagen vom »wunderschönen Monat Mai«, da alle Knospen

springen, und da man sich gesteht »sein Sehnen und Verlangen«. — Unter andern, gar bedrohlichen Anzeichen jedoch hat heuer der Sommermonat begonnen, u. mit Fagen und Bangen hat ihm die ganze Welt entgegengeblüht. — Die Bewegung, welche durch ganz Europa gegangen, wird in ihren Nachwirkungen auf die Mode nicht ohne Einfluß bleiben — auf die Preise zumal, welche die allgemeine Vertheuerung menschlicher Arbeitskraft wohl zum Ausdruck bringen werden. Die vielen Hände, durch welche eine Toilette gehen muß, von der ersten Bearbeitung des Rohstoffes an bis zu ihrer Vollendung im Salon, sie alle werden kostspieliger, und so wird auch die Schneiderrechnung ein kleines Spiegelbild geben jener socialen Revolution, welche sich eben vollzieht. Nichts desto weniger bleibt die Mode anerkannteste Herrscherin und fährt fort, in gewohnter Weise zu schaffen; sie kümmert sich nicht um das vertheuerte Material, sie fragt nicht um den Preis; sie benützt das Vorhandene, um daraus ihre Kunstwerke hervorzu bringen, welche nicht aufhören werden zu gefallen, zu entzücken. Für diesen Sommer besonders hat sie eine reiche Auswahl getroffen, hauptsächlich in dünnen, duftigen

Stoffen, bei deren Anblick man sich unwillkürlich fragt, ob denn die Zartheit der Gewebe den unbarmherzigen tausend Nadelstichen Stand zu halten vermöge? Als Hauptfarben, nach den beiden Frühlingsherrschern Drap und Grau, gelten Heliotrop, Thee (die Farbe des flüssigen, klaren Getränks), Gelb, Drap, Pensé und

Schwarz, welsch' Letztere hauptsächlich bei à jour-Geweben, wie Etamine, bestimmtem Tüll, Grenadine, voile de Cannes beliebt sein wird. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Leserinnen be-

sonders auf ein Gewebe aufmerksam machen, welches sich für Sommertoiletten jedes Genres trefflich eignet, duftig und dauerhaft ist und durch reizende, eingewebte Borduren jeden fremden Auspuß überflüssig macht, was bei der Kostbarkeit der jetzt in Anwendung gekommenen Auspußartikel und Stückerien einen nicht zu unterschätzenden Vortheil bietet. Es ist dies ein Stoff, ein Gewebe, ähnlich dem Grenadine, mit dunklen, entweder schwarzem, grünem, theefarbigem oder blauem Fond, von dem sich eine 10 cm breite Randbordure, in goldgelber, staubgrauer, hellblauer, hellgrüner oder rosafarbiger Nuance eingewebt, wirksam abhebt. Diese Bordure bildet beinahe eigroße Ellipsen, die einige Centimeter von einander entfernt sind und oben und unten von je einem schmalen und breiten Querstreifen eingeschlossen werden. Die Ellipsen ruhen auf bestimmtem à jour-Grunde und sind so discret gestreift, daß dadurch selbst die gelbe Farbe, weil sie gemildert wird, nicht auffällig erscheint. Derselbe Stoff ohne Bordure ist mit und ohne à jour-Muster erhältlich. Eine Stoffart, Jaspis genannt, ist äußerst weich und schmiegsam und zeigt auf gleichfarbigem Grunde ganz dünne Rippen, die ein feines, zartes Muster bilden. Auch zartfarbige schottische Stoffe werden noch stark begehrt sein, dürfen jedoch keinesfalls bunte Farbenpracht entfalten. Die Carreang sind meist in ihrer Hälfte mit weißen Seidenfäden durchwebt und nur aus 2 bis 3 Nuancen einer Farbe gebildet. Man liebt es auch, den schottischen Stoffen glatte mit gleichem Grundton zu gefellen, aus welchen meistens die Ueberkleider oder mindestens deren Ärmel hergestellt sind. In schottischem Genre carriert wirken besonders die Farben Schwarz, Grau und Weiß; Roth, Drap und Weiß; Heliotrop, Braun und Drap; Gobelinsblau, Weiß und Roth u. s. w. Aus den letztgenannten Farben jeder einzelnen Carreangruppe



Nr. 2. Straßen-Toilette aus Wolstoff mit eingewebten Borduren. (Verwendbarer Schnitt zum Taillesutter: Gegenstandnummer 1, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 11, III. Jahrgang.)
Nr. 3. Mädchenkleid aus Wolstoff mit schottischen Borduren.



Nr. 4 bis 6.
Moderne Sommerhüte.

sind die durchwebten Seidenfäden gewählt. Beigeartige Wollstoffe in den Farben Beige, Hellgrün und Heliotrop werden zur Herstellung einfacher englischer Toiletten verarbeitet und zeigen kleine, faserig aufgeworfene, weiße Tüpfelchen. So beliebt im Frühjahr im Allgemeinen die Mode der Borduren war, so gelten für den Sommer doch nur einige Arten derselben, so z. B. Borduren, die Blumenguirlanden bilden, oder solche, die lose hingestrente, einfache Blümchen darstellen, wie auch die bereits oben erwähnten Ellipsen- oder Angelborduren.

Ganz reizende, neuartige, dünne Stoffe, sowohl in Dessin als Farbencomposition, harren ihrer Verarbeitung durch kunstfertige Hände, um dann in ihrer vollen Pracht, im Verein mit ihren holden Trägerinnen, so manches Männerherz zu bestricken, und wer weiß, ob die Fabrikanten nicht ein wenig allegorisch genannt waren bei der Herstellung dieser spinnwebedämmen, äußerst zarten Gebilde. Warum sieht man nichts als Dornenhecken, Rosen-



Nr. 7. Spizen-Toilette mit Vanlers. (Gewandbarer Schnitt zum Taillensatter: Vegr. Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 11, III. Jahrgang.)

ketten, Jervoge, kleine Blumenkörbchen als Kleinmuster für all diese Watiste, Gephyre, crêpes à jour u. s. w.? Die Grundfarbe unendlich mild, ganz hellblau, hellrosa, helllila, hellgrün, die Zeichnung bunt, doch nicht anspruchsvoll, sondern zart in ihren Contouren.

Ganz besonderer Vorliebe werden sich Tüpfeln, jedoch die Größe von Erbsen nicht übersteigend, erfreuen; u. zw. findet man sie sowohl auf den Woll-, Waid- wie den Seidenstoffen. Die Letzteren werden auch sehr viel bloß zur Herstellung der noch immer sehr begehrten fremden Aermel verwendet und oft zu Wollstoffen von ganz anderer Farbe gefest, ein arger Verstoß gegen alle ästhetischen Anschauungen jedes Menschen von Geschmack. Es ist des Oestereu schon an dieser Stelle wiederholt worden, daß jede Mode nur so lange Anspruch auf Anerkennung erheben darf, so lange sie nicht bizarr, und, wir möchten sagen, herausfordernd ist, und wir können daher nicht genug aufmerksam machen auf das bekannte Dichterwort: „Eines schickt sich nicht für Alle.“ Mag die Pariserin sich darin gefallen, zu grünen Toiletten helllila Aermel zu tragen oder zu zimmerrothen ultramarinblauen, die Wienerin soll und wird dies nicht nachahmen, dessen sind wir sicher. Es läßt sich nicht leugnen, daß gegenwärtig der Aermel die größte Rolle bei einer Toilette spielt, daß ein geschmackvoll arrangirter, etwas weiter Aermel gar oft die Gestalt der Trägerin in ein vortheilhafteres Licht stellt, aber wozu denn diese Uebertreibung bis zur Größe einer Hammelseule? Wir wandeln die goldene Mittelstraße und hoffen, daß unsere Leserinnen das Gleiche thun. Doch soll uns unsere gerechte Entrüstung nicht hindern, noch ein wenig von den schönen Seidenstoffen zu sprechen, die heuer mehr denn je getragen werden. Louise, Grisaille, Surah und Foulard sind die Hauptgattungen derselben. In ersterem Gewebe, welches etwas fester und nicht so weich ist wie Surah, ein Mittelglied zwischen diesem und Taffetas, treten besonders auf dunklem Grunde gelb und roth groß-carrierte Muster in den Vordergrund. Ihnen folgen theefarbige mit schwarzen Carreaux, graublau mit weißen oder gelben Tüpfeln, weiße mit blauen und schwarzen Würfeln u. s. w. Surahs sind schottisch gestreift oder getupft. — Die Façon der Toiletten hat sich nicht

wesentlich geändert; glatte Röcke, drapirte und gezogene lange Taillen: das ist die Devise der heurigen Sommermode. Die aus Paris angekündigten Halbschleppen für die Straßen mögen nur bleiben, wo sie sich behaglich fühlen — die Wienerinnen verlangen nicht darnach, den Straßenschreier Concurrerenz zu machen!



Nr. 8. Kranz aus Rosen und Blättern für Toquet.



Nr. 9. Blumenkübel mit Wasser.

Beschreibung der in diesem Hefte dargestellten Toiletten u. s. w.

Umschlagbild (Vorderseite): Taille aus Seiden-Tricotstoff. (Bzogn Wittmann, Wien.) Die Taille ist in allen Theilen anpassend; die Rückentheile sind unterhalb ihres Schlusses breiter geschnitten und legen sich als Leisten über einander. Die Vordertheile werden vom Taillenschlusse an arabeskenartig ausgeschnitten, mit Schnurschiderei geziert und mit Gittertüll unterlegt, der an der rechten Seite zwischen den Arabesken sichtbar wird. Sie schließen in der Mitte mit Knöpfen und erhalten ein mit in die Achsel- und Seitennähte eingefügtes Figarojäckchen, das, wie die Vordertheile, gestickt und unterlegt ist. Der Vordertheil ist gedeckt mit einem in große Falten geordneten, bis zum Taillenschlusse reichenden Fichtheil aus gleichfarbigem satin merveilleux, mit dem sich ein Faltentheil kreuzt, den eine kleine Kofette im Taillenschlusse abschließt. Der gerade Fichtheil ist aus 1, der schiefe aus 1 1/2 Seidenstoffbreiten gefaltet. Der Stehkragen aus Tricotstoff; weite Ärmel mit Manchetten, an welche Applications-Stiderei angebracht ist.

Umschlagbild (Rückseite): Toilette aus Schafwoll-Mouffeline. Auf die Rockform aus Taffetas (2 m weit) fällt ein Doppelrock, der ein Devant freiläßt. Dieses ist aus einer Surah- oder crêpe de Chine-Breite gebildet, unten 20 cm breit und wird ungefähr 40 cm vom unteren Schoßrande eingezogen und an beiden Längenseiten an den Grundrock genäht. Die auffallenden Falten werden über den Grundrock gespannt und mit in den Schoßbund genäht; unten lassen die Jüge den Stoff frei aufpassen. Dem Devant schließen sich beiderseitig Faltentheile an, die bis zum rückwärtigen Rockblatte reichen und aus je einer Stoffbreite (um 10 cm länger geschnitten als das Maß der Schoßlänge beträgt) so anzu bringen sind, daß sie sich der Form des Devant anpassen, sich in je eine unten 10 cm breite Plissee falte legen und, am oberen Rande leicht eingezogen, ganz wenig drapirt werden, so daß sich ein gracioſer Faltentwurf ergibt. Es ist praktisch, die Faltentheile erst nach erfolgter Drapirung zu säumen, da sie nicht kürzer sein dürfen als die Rockform. Den Faltentheilen schließt sich die rückwärtige Troussierung an, die aus zwei Stoffbreiten in glatt herabfallende,

festgeplattete Plissee falten sich ordnet oder in kleinen Stehfalten sich an den Schoßbund schließt. Die Taille hat doppelte Vordertheile. Die unteren sind aus Seidenfutter geschnitten, reichen spitz bis knapp unterhalb des Taillenschlusses und schließen in der Mitte mit Haken. Ein

Faltentheil aus Surah, aus einer Stoffbreite gebildet und am Halsrande eingezogen, wird an einer Seite angenäht und fügt sich an der anderen mit Haken dem Futtertheile an. Seine auffallenden Falten werden beiderseitig leicht gehoben; der untere Rand ist an einer Seite an den Futtervordertheil zu befestigen; an der anderen fügt er sich mit einem Haken an die Innenseite des Vordertheiles. Die oberen Vordertheile werden zugleich mit den unteren den Seitentheilen angeheft, haben einen Einnäher und sind mit gleichfarbigem Seidenstoff gefüttert. Sie erhalten einen aufgestellten Medicis-Kragen aus Sammt oder Seide, an dessen Rand ein Draht sich fügt, und welcher sich den Vordertheilen verfürzt anschließt. Letztere verbinden sich mit Schnurspannen, die an große Knöpfe zu befestigen sind. Die Taille endet rückwärts in ein Frackhöfchen und hat Schoppenärmel, die auf passenden Futtertheilen gebildet und mit Volants und Seidenbiads abgeschlossen werden. Die Oberstoffärmel sind aus röhrenförmigen, innen etwas geschweiften Stoffbänden zu bilden. Material: 9 bis 10 m Wolstoff, 3 bis 3 1/2 m Surah oder crêpe de Chine, 25 cm schräg geschnittener Sammt.

Abbildung Nr. 1. Toilette aus gestreiftem und glattem Seidenstoff. Auf einem aus einfarbig grauem, leichtem Seidenstoff (Taffetas) geschnittenen, 2 m weiten Grundrock, den man mit einem 12 cm breiten, in Plissee geordneten Aufschlagmantel verzieht, liegt der Doppelrock, aus auf hellgrauem Grunde dunkelgrau gestreiftem, weichem Seidenstoff geschnitten, bis zum Ansatz des rückwärtigen Grundrockblattes beinahe glatt auf und fällt rückwärts in glatten, eingereichten Falten herab. Der vordere, 140 bis 150 cm breite Theil wird beiderseitig etwas abgescrägt und verbindet sich mit dem rückwärtigen Faltentheile, der in ein 10 cm breites Leisten gefalt ist und sich, an einer Seite bis an den Schoßrand festgenäht, mit einem Haken an der anderen an das Randpassapoite fügt. Den Rockrand umgibt eine aus hellgrauem crêpe de Chine gebildete Guirlande, die aus nebeneinanderstehenden, an beiden Rändern tief ausgezackten Rosetten sich zusammensetzt. Zu je einer dieser Rosetten wird ein 15 cm breiter, 25 cm langer Streifen verwendet, den man in der Mitte faltig rafft. Die Taille schließt vorne mittelst Haken etwas seitwärts, beim Ansätze des schmalen, aus dunkelgrauem satin de Lyon geschnittenen Plastron, das an einer Seite fest an den Vordertheil genäht ist (es wird dabei zwischen Futter und Oberstoff gehoben). Der linke Vordertheil ist um die



Nr. 10. Sommer-Toilette für junge Mädchen. (Verwendbarer Schnitt zur Rockform: Progr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 11, III. Jahrgang.)

Hälfte der Plastronbreite zu verschmälern. Ein in runder Form sich über die Rückentheile legendes Fichu aus hellgrauem crêpe de Chine





Nr. 11.

wird vorn in der Mitte mit einer Nissler-Broche faltig zusammengehalten und schließt sich mit kleinen Nadeln dem spitz gebildeten Halsanschnitt an. Die anpassenden Ärmel aus dunkelgrünem satin de Lyon sind bis beinahe zum Ellbogen mit Doppelärmeln aus hellem crêpe de Chine gedeckt, die aus geraden, 45 cm breiten Streifen gebildet und unten mit einer Rosette zusammengehalten werden. Sie schließen sich bei der Naht vom Ärmelrande an. Die Taille wird unterhalb des Rockes getragen und mit einem faltigen, auf festen Futtertheilen zu bildenden Gürtel aus dunklem Seidenstoffe abgeschlossen, der rückwärts mit einer kurzen Masche oder Rosette sich verbindet. Material: 8 bis 10 m

Nr. 11 und 12.

Wiener Friseur: „Soppo“.
(Sorder- u. Käufersicht.)

Nr. 12.

gestreifter Seidenstoff, 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 m dunkelgrüner satin de Lyon, 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 m crêpe de Chine und 5 bis 6 m Taffetas zur Grundform.

Abbildung Nr. 2. Straßen-Toilette aus Wolstoff mit eingewebten Borduren. Der Grundrock der aus dem genannten Stoffe (in reibbarer Farbe) hergestellten Toilette ist aus Taffetas 210 cm weit geschnitten und am Rande 25 cm breit mit einem Besatz aus dem Stoffe der Toilette versehen. Die lange, vordere Tunique bildet man aus einem 140 bis 150 cm breiten, in der Schoßlänge geschnittenen Stoffblatte, welches am unteren Rande 20 cm breit mit Seidenstoff besetzt und an der linken Seite in der an der Abbildung ersichtlichen Weise in eine Falte eingelegt wird. Vorne liegt die Tunique beinahe faltenlos auf; rechts verschwindet sie, in leichten Falten gehoben, unter den rückwärtigen, aus 2 Stoffbreiten glatt herabfallenden Faltenbahnen, die sich mit einigen Sicherheitsnadeln der kurzen Taille versürzt anfügen. Die Faltenbahnen werden am oberen Rande in kleine Stehfalten eingezogen, die den Stoff lose ausbringen lassen; ihre beiden Längenseiten sind einzusäumen und mit Hohlschnitten rechts an die vordere Tunique, links an den glatt über der Rockform liegenden Blisefaltentheil befestigt, auf den sich die Stufenfalte der vorderen Tunique legt, und welcher aus 1 $\frac{1}{2}$ Stoffbreiten geordnet und gefaltet wird. Will man keine Blisefalten anbringen, so kann allenfalls der Rockbesatz in Form eines Doppelrockes bis an den Schoßbund reichen; er wird, am oberen Rande einige Male eingezogen (die Füge bleiben sichtbar), mit in den Schoßbund angebrachten Ringelchen. Ihr unterhalb ihres Schlußes und fagt sich mit innen befestigten Haken an die am Rockrande an entsprechender Stelle angebrachten Ringelchen. Ihr Verschluß geschieht in der Mitte mit Haken; dem rechten Vordertheile ist ein Stoffstück angelegt, das den schrägen Verschluß markirt, und auf welches zwei große Passmutterknöpfe gesetzt sind. Die Vordertheile werden spitz ausgeschnitten und an der rechten Seite mit einem Wasserfall aus schmaler Vordure geziert, der mit Seide zu füttern ist. An den rechten Vordertheil wird die breite Vordure gefügt. Ein sich rückwärts schließendes, beliebig farbiges Plastron aus crêpe de Chine trägt man unter der Taille. Material: 9 bis 10 m vordirter Wolstoff.



Nr. 13. Wagenschirm aus Tüll.

Abbildung Nr. 3. Mädchenkleid aus Wolstoff mit schottischen Borduren. Das Mädchen, aus geraden Stoffblättern ungefähr 290 cm weit geschnitten, wird am oberen Rande eingezogen an das aus leichtem Stoffe zu bildende, bis zur Hälfte mit Mouffeline zu fütternde Grundröckchen angebracht. Seinen Rand umgibt ringsum eine eingewebte oder aufzusehende Bordure aus schottischer Seide. Der obere Rand fagt sich zugleich mit dem Rande des Grundrockes einem Gürtel an, der an einer Seite bis zur rückwärtigen Mitte angenäht wird; an der anderen Seite ist er nur soweit befestigt, daß die rückwärtige Faltenbahn des Doppelrockes, die in ein Leitchen genäht und an einer Seite bis an den Rand befestigt ist, sich mittelst Haken an den Schoßbund schließen kann. Der weghängende Theil des Gürtels fagt sich dann gleichfalls mit Haken an und verbindet sich mittelst einer Rosette mit dem anderen Gürteltheile in der Mitte. Der Gürtel ist auf festem, mit Nisseln versehenem Futter zu bilden. Die Taille hat passende Futtertheile; ihre Vordertheile sind mit leichten, bunten Bouquets gefickt und faltig über das Futter gespannt. Sie schließen rückwärts mit Knöpfen; ihre übrigen Theile liegen glatt über den Futtertheilen. Die Ärmel sind weit und schließen mit schottischen Manschetten ab. Der Umlegetrogen wird dem Halsanschnitt an einer Seite angenäht, an der anderen mit Haken angefügt.

Abbildung Nr. 4 bis 6. Moderne Sommerhüte. (Alphonse Windreau, f. u. f. Hoflieferant, Wien.) Nr. 4 ist ein schwarzer Spigenhut, dessen Schirm ganz ohne Drahtgestell à jour geformt ist; die Umrandung des Hutes bildet ein schwarzes Seidenammitbandeau. Auf die Kränze legt sich ein Kranz von Kinosen, der zweimal mit einer schwarzen Seidenammitbandmasche abgebandert ist. Seiten- und Rückansicht des Hutes, der äußerst düstig und ungemem kleidbar ist, veranschaulichen die Abbildungen Nr. 18 und Nr. 32. — Nr. 5 ist ein schwarzer Spigenhut, aus einer gestickten Barbe gebildet, die als Seifeier um den Hals gewunden und seitwärts mit einer kleinen Sammitmasche



zusammengedreht wird. Auf dem Hutschirm ist eine aus 18 Tearosen gebildete Quirlende befestigt, die mit den zwei Enden der Farbe vollset ist. An der Kappe eine Sammtmasche. — Nr. 6 veranschaulicht eine Spitzencape mit einem rosafarbenen Rosenkranz, dessen Blätterzweige sich über die Kappe legen. In der Mitte der Kappe eine viereckige Faischnalle. Füllbarben, die vorne mit einer Nadel zusammengehalten sind, gehen vom rückwärtigen Theile des Hutes aus.

Abbildung Nr. 7. Spitzen-Toilette mit Paniers. Der breite, als Doppelrod fällig über der Rockform angebrachte, schwarze Chantilly Spitzenvolant hat als Unterlage einen aus geraden Stoffblättern 2 m weit gebildeten Rod aus lilafarbigem, hellgelbem oder blaßblanem satin de Lyon, aus welchem Stoffe auch die ganz wenig herzförmig ausgeschnittene Taille verfertigt ist. Den Grundrod bildet man 2 m weit und versieht ihn mit zwei kurzen Reifen, die in die 30 cm vom oberen und 42 cm vom unteren

Schoßrande angebrachten Zugleisten geleitet werden. Den Spitzenvolant bestreicht man mit 7 Reihen in verschiedenen Breiten zu wählender Sammtbänder, die nur am oberen Rande festgenäht werden und ringsherum reichen. Der Spitzenrod ist 280 bis 300 cm weit, wird oben eingezogen und so angebracht, daß die Mehrzahl seiner Falten auf das rückwärtige Rodblatt falle. Bis zu diesem wird er zugleich mit den beiden unteren Rößen in die Befestigung gefaßt; sein rückwärtiger Theil ist auf eine Breite von 10 cm zusammengezogen, an ein Leistchen genäht und fängt sich, etwas länger geschnitten als die Schoß, mit Sicherheitsbaken an die Taille knapp unterhalb ihres Schlusses. Eine kurze Masche aus breitem Sammtband schließt sich den Hinterbahnen an ihrem oberen Rande an. Die Paniers werden aus je 70 cm breiten, 60 bis 70

cm langen Spitzenbahnen troussirt und lassen ihre Falten in die rückwärtigen Bahnen verlaufen. Die Taille aus Seide hat vorne Hakenverschluß. Die Umarmung bilden schmale, schwarze Sammtbänder, die auch an den aus Seidenstoff geschnittenen, bis oberhalb des Ellenbogens geschlitzten Doppelärmeln sichtbar sind. Die Sammtbänder werden erst aufgeschichtet und nur an einer Seite mit kleinen Stücken befestigt, die nicht allzu fest angezogen werden dürfen und im Rande des Bandes verlaufen. Unter diesen Ärmeln sind Schoppen Ärmel angebracht, welche aus röhrenförmigen, nur mit einer Naht zu verkehrenden Spitzenstoffstücken hergestellt sind, zugleich mit den oberen sich an das Armloch fügen und mit



Nr. 14.

Nr. 15.

Nr. 14. Sommer-Toilette mit Pas-Taille für junge Damen. (Nähenicht hierzu siehe Nr. 31.)
 Nr. 15. Englische Toilette mit Plissé-Webe. (Gewendbarer Schnitt zur Rockform: Vegr. Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 11, III. Jahrg.)

einem angelegten Köpfcchenvolant aus schmalen Spitzen abschließen. Die Oberärmele werden mit verheddenen Stichen an die Spitzenärmele befestigt. An die vorne spitz endende Taille ist ein Fichu aus Spitzenstoff mit Spitzenabschluss angebracht, welches an den Rückentheilen der Taille einen Kragen formt, und dessen Längenseiten in einige Falten geordnet sind. Das Fichu wird erst probeweise aus leichtem Mouffeline drapirt und dann aus Spitzenstoff geschritten. Material: 3 m Volant, 14 bis 16 m Seidenstoff, 3 bis 4 m Spitzenstoff und je 3 m Band von jeder Breite, 4 m Band für die Taille.

Abbildung Nr. 8. Der Kranz aus Rosen und Blättern, für eine Toque geeignet, ist bei Frau Marie Wessely, Wien, I., Teinfaltstraße im 4. St. zu erhalten. Die Rosen sind rosafarbig und dunkelroth.

Abbildung Nr. 9. Blumenfächer mit Malerei. Ein gewöhnlicher brauner Holzfächer mit Messinghandhaben wird mit schwarzer oder beliebiger Oelfarbe in der Art unsere Vorlage bemalt und gewinnt ungemein durch diese einfache Verzierung.

Abbildung Nr. 10. Sommer-Toilette für junge Mädchen. Glattrosafarbiger und auf gleichem Grunde dessinirter Batist bilden das Material zu der einfachen Toilette. Ueber einen Grundrock aus glattrosafarbigem Batist, in welchen man zwei kleine Reifen anbringt, fällt



Nr. 16 und 17. Promenade-Toilette mit Vossmenterirup. (Vorder- und Rückansicht.)



Nr. 18. Schwarzer Spitzenhut mit 4 Jour-Strümpf. (Seitenansicht zu Nr. 4 und Nr. 32.)

ein Doppelrock, der an seinem vorderen Theile (bis zum Ansätze des rückwärts befindlichen Grundrockblattes) beinahe faltlos liegt und beiderseitig nach der Form der Seiten-Hüftel abzuschlagen ist. Dieser Theil des Doppel-Rockes wird erst nach erfolgter Dra-

pirung gefämmt, ist an seinem oberen Rande, um sich den Hüften anpassen zu können, in Hüftelchen einzunähen und verbindet sich mittelst einer verstärkten Naht mit $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stoffbreiten, die in zwei breite, mehrfach eingelegte Hohlalten geordnet und leicht gepfaltet werden. Beiderseitig wird die Naht, 25 cm vom Tailenschlusse gemessen, offen gelassen; die rückwärtigen Falten sind, nachdem sie in ein 10 bis 12 cm breites Besatzleichen genäht wurden, mit Sicherheitsbaken an die Taille festzuhalten. Die Paniers (je aus einem 90 cm breiten, 60 cm langen Stoffstück gebildet, welches vorne etwas abgerundet wird) fügen sich mit einem gezogenen Köpfcchen der kurzen Taille fest an und schließen rückwärts, unter den Hohlalten verschwindend (sie werden unter den Falten mit zwei Bändchen zusammengebunden), mit einer langen Band- oder Stoffschleife ab. Die Taille aus glattem Batist hat vorne Hakenverschluss und ein Faltenplastron aus dessinirtem Stoffe, das gegen den Tailenschluss zu spitz verläuft. Das Plastron wird auf dem bis zur zweiten Brustfalte vom Oberstoffe bloßgelegte Futter befestigt (die erste Brustnaht ist nur ins Futter zu nähen); die Oberstoffvordertheile fügen sich mit einer Reihe von Grätenstichen an das Plastron. Ein Bandgürtel geht von der Seitennaht aus bis zur Tailenspitze. Glatte Kernele mit hochstehenden Epauletten. Die Pelserie aus Batistvolants liegt auf einer Grundform aus leichtem Batist und schließt nur am Halsrande mit zwei Haken. Auf einem gewöhnlich anzufertigenden Stiefkragen wird ein schmaler Plissévolant festgehalten. Material: 7 bis 8 m dessinirter, 7 bis 8 m glatter Batist.

Abbildung Nr. 11 und 12.

Wiener Friseur „Sappho“. (Componirt von Frau Kläfer, Wien, Stadt, Singerstraße 2.) Mit einem Valerie-Eisen werden die vom ganzen Haare getrennten, vorderen Haarsträhne gewellt und über eine kleine Crêpe-Unterlage gefämmt. Das ganze Haar wird vom Wirbel an bis zum Nacken getheilt und, in zwei Theilen nach aufwärts gedreht, am Wirbel befestigt. Die Haareenden sind in langgezogene Schleifen und griechische Ködchen geordnet und festgesteckt. Ein Goldreifen wird durch die toupirten Vorderhaare gesteckt; seine beiden Enden verschwinden in den hinaufgelämmten Haaren.

Abbildung Nr. 13. Der Wagenstirn à la Directoire ist aus cremefarbiger Tüll-Pluison mit eingewebten, gleichen Seidenbändchen gousfirrt und hat himmelblaues, leicht durchschimmerndes Seidenfutter. Der Stock aus Ebenholz zeigt einen Alfsilberring.



Nr. 19. Behälter für Blumenkörbe.



Abbildung Nr. 14. Sommer-Toilette mit Laq-Taille für junge Damen. (Seepold & Comp., Wien.) Die Toilette ist aus resebagrüner Boile angefertigt, der eine eingewebte Bordüre zeigt, welche aus einem um einige Nuancen dunkleren Peluchestreifen und zwei sich demselben anschließenden, weißen, in Spitzenessig seidig eingewebten Streifen besteht und 20 cm breit ist. Der 210 cm weite Grundrock aus grüner Faile hat einen 12 cm breiten, in Plüsch geordneten Anlagivolant, ist beinahe bis zu seiner Hälfte mit dichtem Mouffeline gefüttert und mit einem kleinen Reifen versehen. Ueber diesen Grundrock fällt ein 20 bis 240 cm weiter Doppelrock aus resebagrüner (um einige Nuancen dunkler als der Boile) faille ottomane, dessen vorderer Theil beinahe faltentlos liegt und nur seitwärts beiderseitig durch die etwas gehobene, vordere Boile-Drapirung sichtbar wird. Der rückwärtige Theil dieses Seidenrodes wird in Falten gezogen und schließt sich mit Sicherheitshaken verfürgt an die Taille. Die vordere Drapirung ist in der Schoßlänge aus einem 180 cm breiten Stoffblatte geschnitten und fügt sich, beiderseitig leicht drapirt, ringsum mit Sicherheitshaken an die oberhalb des Taillenrandes angebrachten Seidenschlingen. Ihre beiden Längenseiten werden mit Hohlstichen an die Falten des Seidendoppelrodes festgenäht, so daß sich die ganze (vordere und rückwärtige) Drapirung auf die Taille nestelt. Die Taille hat doppelte Vordertheile. Die unteren, an-

passenden, sind aus Seidenstoff (Tassetas) und schließen in der Mitte mit Haken. Die oberen bilden einen Laq, der aus einem geraden Stoffblatte gefaltet wird und beiderseitig kleine Eckchen aus faille ottomane sichtbar werden läßt, die von den Seitentheilen an den Vordertheilen angefügt sind. Diese Eckchen fügen sich zugleich mit den Seitentheilen in die Nähte. Der Laq wird in runder Form mit der schmalen, dem Stoffe angewebten Borde abgeschlossen (die gleichzeitig mit der breiten ist) und mit einem eingezogenen, aus geradefädiger faille ottomane zu bildenden Sattel ergänzt, der oben in ein Köpfschen endet. Die Längenseiten des futterlosen Laques schließen mit Bordüren ab. Dem rechten Vordertheile ist der Laq fest angenäht; links fügt er sich an der Achsel und unterhalb der an dem Vordertheile befestigten Borde mit kleinen Haken in Seidenschlingen. Wenn die Haken befestigt sind, ist der ganze Laqenverichluß unsichtbar. Selbstverständlich ist die Borde seitwärts nur an einer Seite befestigt, damit sich der Laq hineinlegen kann. Der kleine, spitze Taillengürtel aus Borde ist an einer Seite angenäht; an der anderen schließt er sich mit Haken an den Laq. Die oben weiten Aermel sind aus faille ottomane und am Ärmeltheile in der Mitte einige Male eingezogen, so daß sie sich in zwei Schoppen theilen. Sie schließen unten mit Knöpfen. Der Stehragen aus faille ottomane ist etwas abgerundet.

Abbildung Nr. 15. Englische Toilette mit Biquéweste. (Seepold & Comp., Wien.) Die Toilette ist aus grau in Grau carrirtem Kammgarn angefertigt. Die Taille hat eine Weste aus definiertem, weichem Biqué und Fichuthelse aus schottischem Surah. Der Grundrock ist aus rother Faile 210 cm



Nr. 20. Jäckchen mit Spitzenärmeln für junge Frauen.



Nr. 21.



Nr. 22.

Nr. 21 bis 22.
Faschinen-Ornamente
für Taillen, bestehend
aus Jäckchen, Gürtel,
Stehragen und
Korsette.

und hat einen 15 cm breiten, in kleine Plüsch geordneten Anlagivolant. Er wird bis zur Hälfte mit dichtem Mouffeline gefüttert und mit kleinen Reifen versehen. Der Doppelrock ist in schiefer Fadenlage geschnitten, ungefähr 260 cm weit und liegt an seinem vorderen Theile beinahe faltentlos auf, während er seitwärts leicht gehoben wird und rückwärts in glatten Falten herabfällt, die nur in der Mitte der Drapirung einmal leicht in die Höhe genommen werden. Den Doppelrock umgeben, 10 cm vom unteren Rande gemessen, 14 schmale Säumchen; es muß daher der Doppelrock um 16 bis 20 cm länger geschnitten sein, als das Maß der Schoßlänge beträgt. Der Doppelrock fügt sich, in ein 10 cm breites Leisten gefast, mit Sicherheitshaken seitwärts an das Handpassepoile und wird mit einem schmalen, grauen Seidenbändchen an den Rock festgehalten. Die Falten des rückwärtigen Doppelrocktheiles werden mit Hohlstichen aneinandergehalten, um wegen der schiefer Fadenlage beim Auseinanderfallen den Rock nicht zu breit erscheinen zu lassen. Die Taille bildet rückwärts ein langes Frachschößchen, in dessen Rücken- und Seitennäht die Falten einzusehen sind. (4 cm vom Taillenschlusse nach abwärts bleiben die Nähte offen.) Die Vordertheile sind dreifach. Die untersten werden aus weichem Seidenstoff anpassend geschnitten und schließen mit Haken. Auf diese Vordertheile legt sich ein aus zwei Theilen in schräger Fadenlage geschnittenes Fichu, welches seine Enden unterhalb der Weichen-vordertheile lang herabhängen läßt und sich über eine auf den anpassenden Vordertheilen zu tragende, feste Hemdbrust legt. Die zweiten Vordertheile aus auf weichem Grunde grau und schwarz getupftem Biqué sind tief ausgeschnitten, an den Rändern geschnitten und schließen mit Perlmutterknöpfchen, die eingedrehte Stahlarbeit zeigen und doppelreihig



Nr. 23 und 24

angebracht sind. Dem linken dieser Vordertheile ist von der Mitte an ein kleines Stoffstück angeheft, in welches die Knopfsöcher genäht werden. Die dritten Vordertheile aus dem Stoffe der Toilette fügen sich mit den Futtervordertheilen zugleich in die Seitennaht (die Piquetheile können herabgetrennt werden) und haben einen Einnäher. Sie bilden ein loses Zäckchen und erhalten einen verstärkt sich ihnen anfügenden Reversstragen aus gleichem Stoffe, der schmale Steppreihenumrandung zeigt. Die Futtervordertheile sind mit einem schmalen, vorne abgerundeten Steppstragen versehen, über den sich der tiefe Kragen der Hemdbluse legt; unter diesem wird eine schmale schottische Cravate getragen. Die Ärmel, aus schief-säbigen Stoffe geschnitten, sind am oberen Theile weit und am Ärmelrande stark eingereicht. Unten wird ihnen eine Piqué-Manchette eingeschoben.

Abbild. Nr. 16 und 17. Promenade-Toilette mit Passementerie. Die Toilette ist aus hellgrünem Schafwoll-Mousseline hergestellt u. zeigt einen Aufputz von einer aus dunkelgrünen Seidenschürchen hergestellten à jour-Passementerie, die den Doppelrock 15 cm vom Rande bis zu dem rückwärtigen Blatte ziert, die futterlosen Ärmel bildet und an der Taille als Doppelgürtel und spanisches Zäckchen angebracht ist, welches an den Rückentheilen bis zum Taillenschlusse in Reversform endet. Der Doppelrock besteht aus zwei Theilen und ruht auf einem 2 m weiten Grundrocke aus leichter Seide, welcher bis zum Schoßbunde mit weichem Mousselinefutter zu versehen ist, und dem man einen 15 cm breiten, aus 5 Stoffbahnen zu ordnenden Anschlagmantel beigibt. Der vordere Doppelrocktheil ist 140 bis 145 cm breit und wird beiderseitig nur wenig abgeschragt. Er ist am oberen Rande in Falten zu ziehen und verbindet sich mit zwei für die zwei rückwärtigen, gefalteten Hohlalten berechneten Stoffbreiten, die am oberen Rande in ein 10 bis 12 cm breites Leistchen zu fassen sind und sich dem Schoßbunde mit Sicherheits-

haken anfügen. Der vordere Theil des Doppelrockes wird mit in den Schoßbunde genäht, über den sich ein auf seinem Futter ruhender Passementriegellegt, der rückwärts schließt; der vordere, späte Theil des Gürtels ist am Rande angebracht und verläuft in den Schoßbunde. Die 15 cm breite Passementeriehorde bringt man erst dann an den Rock an,

wenn beide Doppelrocktheile schon mit einander verbunden sind. Die Taille schließt rückwärts mittelst einer Schürvorrichtung. Ihre Vordertheile werden separat an die mit Brustnähten zu versehenen Futtertheile angebracht. Man näht in die vorne nutzlos geschnittenen Oberstofftheile nach Bedarf kleine Zwischelchen, spannt sie haltig auf einer Büste über das Futter und hält sie hier und da mit versteckten Stichen fest. Eine Spange aus Passementerie verbindet die Zäckchen, die sich über die Vordertheile legen. Diese zeigen herzförmigen Ausschnitt, dem sich ein kleiner Vasant aus crêpe de Chine anfügt. Material: 7 bis 9 m Schafwollmousseline.

Abbild. Nr. 19. Behälter für Blumenstöcke. — Er wird zuerst eine Grundform aus hartem Carton oder mittelstarkem Pappendeckel hergestellt, die aus sechs in der Form unserer Abbildg. zu schneidenden Täfelchen zusammengesetzt ist, die ganz genau in der Größe stimmen und mittelst starken, ungleichtartigen Zwiischelchen aneinandergehalten sind. Der Boden wird aus stärkerem Carton so groß geschnitten, daß er ringsum 3 cm breit vorsteht. Einige feste Stiche halten ihn an die Wände des Behälters fest. Wenn die Grundform fertig ist, sind in erforderlicher Breite Weiden-Stäbchen zu schneiden, die parallel mit dem Rande mit schwachen Messingdrahtstiften nebeneinander festgenagelt werden. An der inneren Seite sind die Drahtstifte anzubiegen. Sind alle Wände mit den Stäbchen versehen, so wird die Innenseite des Behälters mit farbigem Papier beklebt. Wo die Stäbchen aneinanderstoßen, wird Moos aufgelegt; ebenso an dem vorstehenden Rande des Bodens. Man kann entweder das Moos allein



Nr. 25. Kinderstühlen aus Holz. — Nr. 26. Schlafrock aus gestreiftem Creton mit Silber-Ärmeln.



Nr. 27. Hut aus à jour-Modestroh für kleine Mädchen.

aus Stickerei, die am Vordertheile angebracht ist. Die Rückentheile sind zu beiden Seiten des Verschlusses in Säumchen genäht. Das Kleidchen zeigt vieredigen Ausschnitt, welcher mit einem eingezogenen Köpschen begrenzt wird. Eine Bandmasche schließt das mit weiten Ärmeln versehen Leibchen ab.

Abbildung Nr. 26. Schlafrock aus gestreitem Creton mit Stickereiaufputz. (Louis Modern, Wien.) Der Creton zeigt hellrosafarbige Streifen auf weißem Grunde; die Häkchen der Stickereistreifen sind rosafarbig festgenäht. Das einfache Toilettestück hat einen in querliegender Fadenrichtung geschnittenen Sattel, dem sich die Vordertheile gezogen anfügen. Von den Seitennähten nach vorne reichende Schärpen aus gleichem Stoffe schlingen sich zu einer langen Rasche und halten die Vordertheilfalten fest. Die Rückentheile und die denselben zugekehrte Seite der runden Seitentheile des Schlafrockes sind unterhalb des Taillenschlusses breiter gelassen als der Schnitt und ordnen sich in eingelegte Falten, die den Stoff ungezwungen anspringen lassen. Der Schlafrock schließt mit einer untersehten Knopflochleiste und zeigt einen sich mit rosafarbigem Grätenstich seinen Längenseiten anfügenden Stickereianputz, der auch am Ratrosenragen und den weiten Ärmeln erscheint. Den unteren Rand und die Ärmel umgibt ein aus schiefständigen Stoffstreifen geschnittenes Bias. Material: 8 bis 10 m Creton.

Abbildung Nr. 27. Hut aus à jour-Modestroh für kleine Mädchen. (J. Mayer, L und L Hof-Strohhatfabrikant, Wien.) Die einzelnen Strohbänder der Hutform zeigen Umrandung von Jadenbördchen; die Kappe ist schmal und niedrig und mit einem Aufpuz versehen, der sich aus einer gelben Rasche und einem kleinen Bouquet zusammensetzt. Die heruntergebogene, runde Kränze ist innen mit gelbem Tüll bespannt.

Abbildung Nr. 28. Kleid aus Batist für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Das Leibchen schließt rückwärts mit Knöpfen; an den Verschlus reihen sich kleine Säumchen, welche in die breiter als der Schnitt zu lassenden Rückentheile zu nähen sind. Die nahtlosen Vordertheile werden, nachdem das Leibchen an das Mädchen befestigt wurde, mit einem separat angefertigten Aufpuz aus Säumchenleiste versehen, der beiderseitig mit Stickereistreifen abschließt und 10 bis 12 cm breit ist; der rückwärts runde, vorne zwei stumpfe Ecken bildende Kragen

bronceiren, was von den grünen Stäbchen wirksam abtödt, oder auch das Noos und die Stäbchen.

Abbildung Nr. 20. Jäckchen mit Spitzenärmeln für junge Frauen. Das elegante Toilettestück ist aus schwarzer Sicilienne geschnitten und ganz anpassend. Seine Vordertheile sind bis zur Brustnaht mit einem bordurenartigen Aufputz aus Stahl- oder schwarzer Seidenpassementerie in zwei Theile getheilt. Der vordere bildet eine Weste und wird, bis knapp unterhalb des Taillenschlusses spitz abgeschnitten, mit schwarzem, gemustertem Tüll oder Spitzenstoff faltig überzogen. Die Vordertheile schließen mit Haken; ein schärpenartiges Arrangement aus mit Spitzen besetztem Tüll oder Spitzenstoff fällt in zwei Theilen herab und hebt sich, verstärkt an den spitz gebildeten Ausschnitt sich schließend, durch eine spitze Passementerie-Spange, die an einer Seite angenäht ist und sich an der anderen mit einem Haken anfügt. Von dieser Spange an nach abwärts reichen die Vordertheile weit auseinander; die Rückentheile des Jäckchens bilden, länger gelassen als die anderen Theile, hinausgenommene Schupfen, die mit Spitzvolants unterseht sind. Das Jäckchen ist rückwärts bedeutend kürzer als an seinen Vordertheilen; die Passementerieborden, welche die Längenseiten der Vordertheile und die Armlochanschnitte umgeben, vereinigen sich an den Rückentheilen, parallel spitz zusammenlaufend. Die Ärmel aus gestreitem, breiten Spitzvolants werden von Vorden umrandet. Material: 2 m Sicilienne, 4 bis 4 1/2 m Passementerieborden, 2 1/2 bis 3 m Spitzen.

Abbildung Nr. 25. Kinderkleidchen aus Batist. Das Mädchen, aus geraden, eingezogenen Stoffbahnen in erforderlicher Länge geschnitten, umgeben zwei Reihen glatt angenähter Bändchen. Das sich dem Mädchen fest anfügende Leibchen schließt rückwärts mit Knöpfen und zeigt einen Aufputz



Nr. 28. Kleid aus Batist für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.

Nr. 29. Kuzug aus gestreitem Creton für Knaben von 5 bis 7 Jahren.



wird mit Sämnchen und Stidereifeiten besetzt und fñgt sich, an einer Seite festgenñht, der anderen Seite des Halsauschnittes mit Haken an. Die Kermelchen bilden mit Stidereifeiten besetzte, eingezogene Volants. Das Kñckchen ist weit und aus geraden Stoffblättern zu schneiden, die am oberen Rande eingezogen werden. Den unteren Rand zieren zwei Sämnchen. Eine schottische Bandhñrpe schlingt sich seitwñrts zu einer Masche. Das Kleidchen ist ganz futterlos.

Abbdg. Nr. 29.
Anzug aus gestreiftem Creton für Knaben von 5 bis 7 Jahren. Das Beinleid ist ganz glatt und hat am unteren Rande je eine seitwñrts angebrachte Masche. Die Blause schließt vorne mit einer verborgen besetzten Kopfstochleiste, die unter dem spitzen Lape beginnt. Dieser kann herausgeknöpft und durch einen anderen ersetzt werden. Die Knöpfe, die am Lape angebracht sind, schließen sich in die innen am Ausschnitt angeñhten Knopfstochleisten. Der Halsauschnitt, wie auch die Manschetten und Taschenteilen, sowie der Matrosenkragen sind mit Grñtenstich-Reihen gezieret.

Abbdg. Nr. 30.
Reise- oder Promenademantel mit Peterine. Grauer Kammgarn und gleichfarbige faille ottomane bilden das Material zu dem Mantel, dessen Vordertheile mit einer Brustnaht versehen sind und einen angelegten Faltenheil aus dem gleichen Stoffe zeigen. Die Rñdenheile sind anliegend und, unterhalb des Taillen-Schlusses breiter geschnitten, in Falten geordnet, die den Stoff lose anspringen lassen. Die Vordertheile schließen bis 10 cm unterhalb ihres Schlusses mit verborgen besetzten Haken; der Faltenheil, aus einem geraden Stoffstücke gebildet, fñgt sich an seinen Längenseiten mit Hohlstichen den Vordertheilen an und wird mit einem Passen-mentriegel mit Grelots abgesehlossen, der an einer Seite angenñht ist und sich an der anderen in zwei Haken fñgt. Vorne fallen die beiden Faltenheile übereinander, den Hakenverschluss bedeckend. Die Peterine reicht über die Rñdenheile in gewñhnlicher Form und bildet vorne zwei Falten, deren Rñnder mit festgenñhten Zaden umgeben und mit gleichgeformten Seidenpatten unterlegt sind; auch der ãbrige Peterineheil zeigt Festgenñchumrandung und

einen unterlegten Seidenstoffstreifen. Weiße Ärmel mit gleichem Auszug. Das Mantelfutter bildet grauer oder schottischer Surah. Material: 6 bis 7 m Kammgarn, 2 1/2 bis 3 m faille ottomane.

Abbdgung Nr. 33. Kleid aus glattem und carrirtem Wollstoff für junge Damen. Unter der im Ganzen anzuziehenden Toilette wird ein Grundrock aus brauner Seide getragen, der 2 m weit ist und einen 12 cm breiten Auszugvolant hat. Die Toilette schließt rückwñrts mit einer Schnñrvorrichtung bis 8 cm unterhalb des Taillenschlusses und wird auf gewñhnlich zu schneidenden, anpassenden Futtertheilen gebildet. Die Vordertheile aus auf hellbraunfarbigem Grunde braun carrirtem Wollstoff haben je eine (vordere) Brustnaht; die zweite wird nur in's Futter angebracht; der Oberstoff lñsst sich wegen der schiefen Fadenlage leicht nach der Form der Futtertheile ãber diese spannen. Vom Taillenschlusse nach abwñrts sind die Vordertheile so lang zu lassen, da's sie den Grundrockrand um 15 bis 20 cm ãberragen; nach genauer Probe und erst nach erfolgter Drapirung kann der untere Stoffrand nach Bedarf eingebogen und gesñmt werden. Beim Zuschneiden der Vordertheile mu's vom Taillenschlusse an nach beiden Seiten so viel Stoff in der Breite zugegeben werden, da's die gehobenen Falten bis zu den Rñdenheileauslãusern des glatten Ueberleibes reichen; demnach mu's die vordere Tunique unten ungefãhr 180 bis 190 cm weit sein. Die Lãngenseiten der Vordertheile werden mit Hohlstichen an die den glatten Rñdenheilen angeschnittenen Faltenbahnen so besetzt, da's leichtere ãber sie fallen. Zwei Bãndchen halten, unterhalb der Faltenbahnen gebunden, die vorderen Tuniquefalten zusammen. Die Rñdenheilewordertheile, nach der am Bilde ersichtlichen Form abgerundet, werden zugleich mit den unteren Vordertheilen den Seitentheilen angelegt und erhalten bis zu den Achselnãhten reichende Kevers aus gleichem Stoffe, mit brauner Schmirstiderei gezieret. Die Rñdenheile haben einen Einrãder. Die Rñdenheile und die denselben zugekehrte Seite der runden Seitentheile werden unterhalb des Taillenschlusses bedeutend breiter und so lang geschnitten, wie das Ma's der Schohlãnge betrãgt, und in Falten geordnet. Bei den Rñdenheilen verbergen die gegenseitig eingelegten Falten das Ende der Schnñrvorrichtung. Der Kragen aus schottischem Stoffe schließt rückwñrts; die Ärmel sind auf geraden Futtertheilen aus ganz schiefwãrdigem Stoffe hergestellt. Material: 4 1/2 bis 5 m schottischer, 3 1/2 bis 4 m glatter Wollstoff.

Abbdg. Nr. 31.
Kleid aus hellblauem Seidencrepe. (Franz Bollarth, I. und K. Hoflieferant, Wien.) Ein 80 cm breiter, 60 cm langer Crõpestreifen wird am Halsrande und in der Lãnge des Taillenschlusses eingezogen und an einen sich vorne schließenden Stielbogen gefñgt, der mit gefalteten Crõpestreifen bespannt ist, und an den sich eine in große Zaden endende Tãlldurchzugs-Spi'e aufsetzt. Die Zaden der



Nr. 30. Reise- oder Promenademantel mit Peterine.



Nr. 31. Rückansicht zu Nr. 11.

Spitzen überragen beinahe um ihre Hälfte den Rand des Kragens. In die Mitte der gezogenen Fichubahn sind der Länge nach Spitzen genäht. Unterhalb der Büge springt der Stoff wieder aus und wird schoppig zurückgeschlagen.

Abbildung Nr. 35 bis 39. Schürzen. (Louis Modern, Wien.) Nr. 35. Der vordere Theil ist im Ganzen geschnitten und wird in schmale Säumchen genäht, die den Stoff unterhalb der Spitze angebracht, aus doppelten Stidereiastreifen gebildeten Leiste auspringen lassen. Der Rand des 40 cm breiten, zu diesem Zweck verwendeten Stoffstückes ist in vier schmale Säumchen genäht. Die Stidereiastreifen sind mit rothem und blauem Garn in Spitze Jaden festgenäht. Dem vorderen Theil schließt sich ein glattes Leibchen an, an welches ein in Plisefalten geordneter Bolant gefügt ist, der am Rande einige Säumchen zeigt. Das Schürzchen schließt rückwärts bis zum Bolantansatz mit kleinen Knöpfchen; seine Leibchenrückentheile sind in schmale Säumchen genäht. Der Plisefaltheil ist oben spitz abgeschnitten, mit doppelten Stidereiastreifen begrenzt und hat einen eingefügten Plisefächer. Die Stidereiastreifen

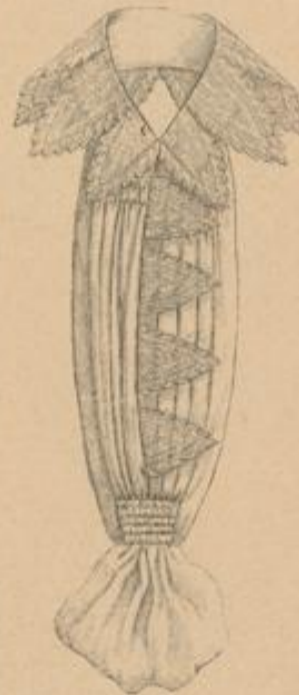
umgeben, doppelt angebracht, den langen Vordertheil, fortlaufend den Halsanschnitt und umrahmen die Armlochanhschnitte. Sie werden überall mit schmalen Stoffleichen angeflepelt. An der Achsel, oben beim Plisefächer und am Spitzgürtel je eine Tasche aus blauem und rothem Baude. Büschel aus Batist-Clair. — Nr. 36. Der vordere Theil ist aus einem 90 cm langen, 90 cm breiten Stoffstück gebildet; die sich ihm beiderseitig anschließenden Theile sind je 35 cm breit, 60 cm lang und werden in je drei Falten eingelegt. Der untere Rand der Schürze ist in einen breiten und drei schmale Säumchen geordnet. Der Vorderteil wird in einige Säumchen genäht, die den Stoff auspringen lassen, und mit einem spitzen Aufputz versehen, der sich aus Entrebung und Bauddurchzugleichen zusammensetzt. Seitwärts ein kleines Täschchen. Achselträger. — Nr. 37 ist aus weißem Batist, am unteren Rande zackig abgeschnitten und mit zwei schmalen Spitzenentrebung versehen, die à jour erscheinen. Den Rand umgibt eine Valenciennes-



Nr. 32. Ansicht zu Nr. 4 und 18.

Spitze, die an den Ecken der Jaden eingereicht und oben in eine Falte eingelegt ist. Taschen aus rosafarbigem Baude, die an den Jaden sitzen, lassen ihre Schleifen lang herabhängen. Das Täschchen bildet sich aus einem schmalen, mit Entrebung umgebenen Batiststreifen, den breite Spitzen umrahmen, deren zusammengezogene Falten mit Baudmaschen gehalten sind. An einer Seite des Täschchens sitzt eine Spitzenrosette mit einer Tasche. — Nr. 38. Der Bolant ist am Rande in einige Säumchen genäht und legt sich in Hohlfalten, die 2 cm von einander entfernt sind. Das Leibchen ist an seinem Vordertheile in zwei große, spitze Jaden geschnitten, die von Stiderei-Entrebung und Stidereiastjaden begrenzt sind und sich mit einem Perlmutterknopfe verbinden. Wo die Jaden auseinanderreichen, ist eine in schmale, abgelegte Säumchen genähte Stoffbahn eingefügt, die unten spitz abgeschnitten wird, und nach deren Form man den Bolant, nachdem er bereits angelegt wurde, abgleicht. Von den Seitennähten reichen nach vorne rosafarbige Bänder, sich zu einer Tasche schlingend; nach rückwärts Schärpen aus Batist. Die Armlochanhschnitte sind mit Stidereiastreifen umgeben. An der Achsel eine Tasche. Das Schürzchen schließt rückwärts mit Knöpfen bis zum Bolantansatz; zu beiden Seiten des Verschlußes schmale Säumchen. — Nr. 39 ist aus einem Stücke grünen Tuchs geschnitten und innen an seinen Rändern mit schwarzen Leisten besetzt, die mittelst grüner Steppreihen festgehalten werden. Rechts seitwärts eine aufgesetzte Tasche. Dem runden, vorderen Ausschnitte schließt sich ein 4 cm breiter Träger an, der sich mit Knopflöchern an die am Schürzchen befestigten Goldknöpfchen fügt. Rückwärts eine Messingschließe mit einer Kette.

Abbildung Nr. 40 bis 44. Moderne Strohhüte. (J. Mayer, I. und I. Hof-Strohhutfabrikant, Wien.) Nr. 40. Hut aus gelbem Modestroh mit à jour-Gittern, flache, breite Krämpfe, niedrige Kappe. — Nr. 41. Matrosenhut mit eingedachten, blauen Strohbündchen und breiter Krämpfe. — Nr. 42. Hut aus spitzenartigen, hellbraunem Kofshaar-geslecht mit breiter Krämpfe und flacher Kappe. — Nr. 43. Hut aus gelbem Stroh mit breiter, flacher, nur am Rande herabgebogener Krämpfe, die sich rückwärts ganz verschmälert. Die Umrandung der Krämpfe bilden drei à jour-Strohbündchen, denen sich einige Reihen fester Strohbündchen anschließen. — Nr. 44. Hut aus beigefarbigem Weißleinstroh mit breiter Krämpfe, die sich vorne spitz in die Höhe biegt und am Rande eine à jour-Verde zeigt. Kappe vorne ganz niedrig, rückwärts etwas höher.



Nr. 31. Hut aus braunem Seidenstoffe.



Nr. 33. Kleid aus glattem und carrirtem Wollstoff für junge Damen.

Zweites Preisanschreiben der „Wiener Mode“.

Das ausführliche Programm unserer zweiten großen Preisanschreibung veröffentlichten wir im 13. und 15. Hefte. Die Einreichung der concurrenden Objecte kann vom 1. October an beginnen. Zuerkannt werden acht Geldpreise à fl. 200, 100, 50, 30 und 20 und 100 große kunstreiche Medaillen nebst Diplomen, auf den Namen der Concurrentinnen lautend. An der Preisconcurrenz können sich ausschließlich nur Abonnentinnen der „Wiener Mode“ betheiligen.



Fortsetzung der Abbildungs-Beschreibungen von Seite 555.

Abbildung Nr. 38. Wiegedeckel in Strick- und Häkelarbeit. Unsere Vorlage ist aus hellblauer und cremefarbiger Feinwolle (vierfädige Berlinerwolle) gearbeitet und kann in jeder beliebigen Größe hergestellt werden. Will man dieselbe in Baumwolle arbeiten, eignet sich ebensoviele auch Streumadras Nr. 5 dazu. Die Decke besteht aus drei verschiedenen Theilen, aus drei Streifen, schachrichtig abwechselnd aus blauem und cremefarbigem, gestricktem Carreang, zwei Streifen in durchbrochen gestricktem Muster mit cremefarbiger Wolle und einer breiten, die Decke umgrenzenden Spitze in Strick- und Häkelarbeit aus blauem und cremefarbiger Wolle. Man beginnt mit dem in Felder getheilten Streifen, der wieder in drei einzelnen Streifen, abwechselnd in blau und Creme, gestrickt wird, schlägt hierzu mit entsprechenden Nadeln 24 Maschen an und strickt in hin- und zurückgehenden Reihen das Grundmuster, wobei die erste Masche stets Kettenmasche bleibt, abwechselnd 1 glatt, 1 verkehrt, zwei Touren gleichmäßig aneinander und verfehrt diese stets nach jeder zweiten Tour. Jedes einzelne Carreang enthält 38 Reihen, worauf man die nächste Nadel mit der andern Farbe glatt strickt und sodann das nächste und alle folgenden Felder auf gleiche Weise wie das erste arbeitet. Sind 15 Carreang ober ist die gewünschte Länge der drei Streifen erreicht, wobei man jeden mit der andern Farbe zu beginnen hat, damit die Carreang in der Farbe verkehrt kommen, so häkelt man dieselben auf der rechten Seite mit der blauen Wolle mittelst feiner Nadeln genau passend zusammen. Ebenso werden sechs Nadelreihen auch ganz zwischen die Carreang über die glattgestrickten Touren gehäkelt. Die durchbrochenen

Streifen, Abbildung Nr. 63, aus Creme-Wolle angefertigt, beginnt man mit einem Nadelzug von 37 Nadeln. Vorklängen: Umschlagen = umschl., glatt = gl., glatt abnehmen = gl. abnehm., verkehrt = ver., abheben = abh., übersehen = übh.

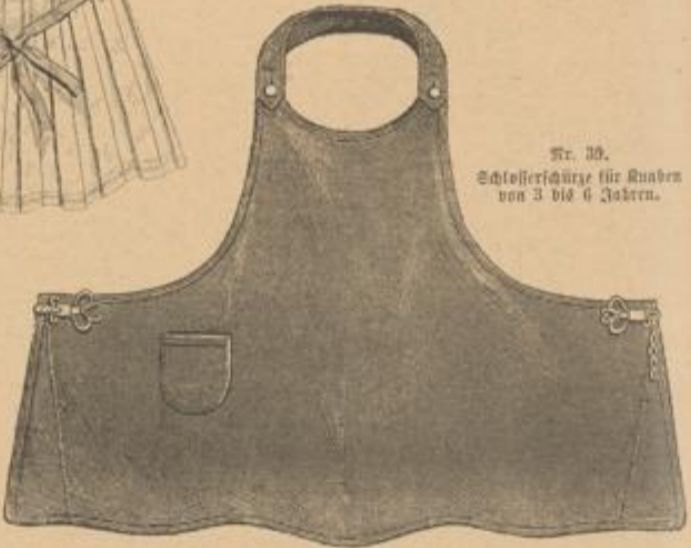
I. Tour: 1 Masche abh., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., umschl., 1 gl., übh., 1 ver., gl. abnehm., 1 gl., 1 ver., 1 gl., übh., 1 ver., gl. abnehm., 1 gl., umschl., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 2 gl., 1 ver., 2 gl., umschl., gl. abnehm., 3 ver., 1 gl., 2 ver., 1 gl., 2 ver., 1 gl., 3 ver., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 2 gl., 1 ver., 2 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl. — II. Tour: 1 abh., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., umschl., 1 gl., umschl., übh., 1 ver., gl. abnehm., 1 ver., übh., 1 ver., gl. abnehm., umschl., 1 gl., umschl., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl. — Zurück: 1 abh., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 2 gl., 1 ver., 2 gl., umschl., gl. abnehm., 3 ver., 1 gl., 2 ver., 1 gl., 2 ver., 1 gl., 3 ver., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 2 gl., 1 ver., 2 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl. — III. Tour: 1 abh., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 2 gl., 1 ver., 2 gl., umschl., gl. abnehm., 3 ver., 1 gl., 2 ver., 1 gl., umschl., gl. abnehm., umschl., 3 gl., umschl., 1 abh., gl. abnehm., die abgehobene darüberziehen, 1 ver., 1 abh., gl. abnehm., die abgehobene darüberziehen, umschl., 3 gl., umschl., 1 gl., umschl., gl. abnehm., gl. abnehm., zweimal umschl., gl. abnehm., 1 gl., umschl., gl. abnehm., 1 gl. — (Schluß dieser Beschreibung siehe Seite 551.)



Nr. 37. Gartenschürze für Mädchen.



Nr. 38. Kinderschürze aus Watte und Häkelerei.



Nr. 39. Schlofferchürze für Knaben von 3 bis 6 Jahren.



Nr. 35. Kinderschürzen aus Vorklängen.



Nr. 36. Schürze aus gestricktem, kerulachigem Watte.



Nr. 40 bis 44. Moderne Strohhüte.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verburne ein Häufchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Wahre, rein gefärbte Seide krümmt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht freudig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glücken die »Schwänzen« weiter (wenn sehr mit Hartseil behaftet), und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht krümmt sondern krümmt. Bedenkt man die Nische der echten Seide, so prüft sie, die hier verläßt nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (H. T. Postfach), Zürich, verkauft gern Waaren von reinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Nischen und ganze Stücke selbst in's Haus.

Als beste und billigste Bezugsquelle zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Peluche, Seiden- und Wollstoffen empfehlen wir die Firmen: Grand Magazin

„Wiener Louvre“, Kärntnerstr. 9. „Au Prix Fixe“, Graben 15

Chocolade Küfferle

Lehrkursus der Weißstickerei. V.

Von Louise Schinnerer, Lehrerin der f. u. l. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

Fig. XLIII veranschaulicht eine vollständig ausgeführte à jour, bestehend aus einer Stäbchenreihe, einer Reihe von Messerspitzen, Rosetten und einer Spinne. — Die Stäbchen, welche in Fig. XLIII den Anfang der à jour bilden und geschlossen erscheinen, sind aus Festonstücken hergestellt, nur mit dem Unterschiede, daß der Arbeitsfaden durch den Festonstich noch einmal geleitet wird und die Dreiecke beim Durchziehen des Kreises völlig geschlossen sind. (Fig. XLIV). Die zweite Reihe der à jour bilden die Messerspitzen. Fig. XLV zeigt das Weitergehen von einer Messerspitze zur andern. Die Stäbchenreihe muß immer berechnet werden, damit die Messerspitzen so vertheilt werden können, daß zwischen zwei Messerspitzen eine gleiche Anzahl Stäbchen zu liegen kommt, wie Fig. XLV zeigt. Als dritte Reihe arbeitet man eine Rosettenreihe nach Fig. XL (Heft 12, Seite 409). Den Schluß bildet eine Spinne nach Fig. XXI u. XLII (ebendasselbst). — Fig. XLVI veranschaulicht die Anlage einer länglich geformten Figur mit gespannten Fäden und die gleichzeitige Ausführung dieser Anlage mit verriegelten Messerspitzen. — Fig. XLVII zeigt eine Anlage ineinandergreifender Festonstücke, und Fig. XLVIII zeigt die Ueberarbeitung dieser Anlage mit Rosetten. — Man könnte jedoch in dieselbe Anlage ebensogut Messerspitzen oder Nadeln geben — und somit die verschiedensten Muster bilden. — Die Ausführung der Rosetten in Fig. I geschieht im Hitzschwege. Man arbeitet die erste und zweite Reihe Rosetten im Zusammenhange und die dritte Reihe für sich. — Fig. XLIX. Zum Weitergehen von einer Rosette zur anderen wird der Anlagefaden umwickelt. Zur besseren Orientierung sind die Rosetten mit Ziffern bezeichnet, welche den Gang der Arbeit noch deutlicher veranschaulichen. — Fig. LI und LII stellt 2 verschiedene ausgeführte à jours in Fächerform dar. Die Anlage zu Fig. LI gibt Fig. LIII, welche mit strahlenförmig aufstrebenden Fäden in Leinwand durchstöpft werden. — Die Spinne in Fig. LII ist ebenfalls mit gespannten Fäden hergestellt. Anlage hierzu Fig. LIV. Ausführung derselben Fig. LV.



Fig. XLIII.

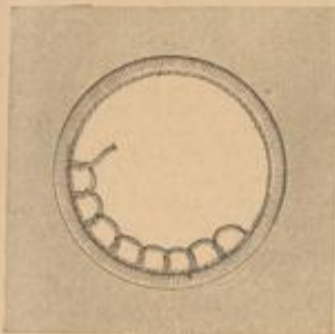


Fig. XLIV.

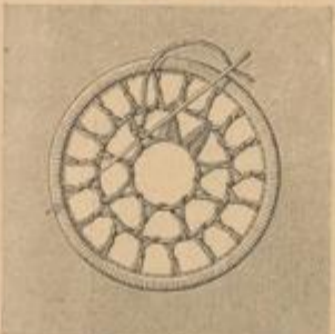


Fig. XLV.

Schluß von Seite 550. Zurück: 1 abh., 1 gl., unicht., gl. abuhm., 2 gl., 1 vert., 2 gl., unicht., gl. abuhm., 6 vert., 1 gl., 4 vert., 1 gl., unicht., gl. abuhm., 2 gl., 1 vert., 2 gl., unicht., gl. abuhm., 1 gl. — IV. Tour: 1 abh., 1 gl., unicht., gl. abuhm., gl. abuhm., zweimal unicht., gl. abuhm., 1 gl., unicht., gl. abuhm., unicht., 5 gl., unicht., 1 abh., gl. abuhm., die abgehobene darüb., unicht., 5 gl., unicht., 1 gl., unicht., gl. abuhm., gl. abuhm., zweimal unicht., gl. abuhm., 1 gl., unicht., gl. abuhm., 1 gl. — Zurück: 1 abh., 1 gl., unicht., gl. abuhm., 2 gl., 1 vert., 2 gl., unicht., gl. abuhm., 7 vert., 1 gl., 7 vert., 1 gl., unicht., abuhm., 2 gl., 1 vert., 2 gl., unicht., abuhm., 1 gl. Nun beginnt man wieder mit der ersten Tour und kriecht auf diese Weise fort, bis man die erforderliche Länge, zu den Carrancureifen stimmend, erreicht hat, und häkelt darauf diese Streifen mittelst feiner Nadelnreihen mit blauer Wolle auf der rechten Seite an einander. In der Spitze, Abbildung Nr. 59, welche die Tasse umgibt, kriecht man zuerst die auf die Spitze gerichtete Nadelreife, deren Form durch Verwehren und Verändern der Nadeln erreicht wird. Man beginnt mit einem Nadelstich von 3 Nadeln und nimmt durch Umklängen am Beginn jeder Nadel um eine Nadel so lange zu, bis man 24 erreicht hat, wonach am Ende der Nadel durch Zusammenziehen zweier Nadeln so lange abgenommen wird, bis man wieder zu 3 Nadeln zurückgekommen ist. So fortwährend kriecht man die für die Tasse erforderliche Länge. Der weitere Ausführung der Spitze ist Folgendes, und zwar werden die kleinen Strahlen, welche zwischen den Nadelreihen liegen, aus brauner Wolle leicht für sich gearbeitet. (Siehe Abbildung Nr. 58.) Man beginnt hierzu mit 8 Luftmädchen, in einem Ring geschlossen, und arbeitet viermal ein geschlossenes dreieckiges Picot (je zu 4 Luftmädchen), 2 feine Nadeln in zwei Luftmädchen des Ringes, und mittelst Rettennadel wird das Stäbchen geschlossen und der Faden vernäht. Nun folgen 6 Touren auf der oberen Seite der Nadelreife. Abbildung Nr. 59: Luftmädchen = L., feine Nadeln = f. N., Stäbchen = St., Doppelnadeln = Tzll., Picot = P., Rettennadel = R. I. Tour: Mit blauer Wolle eine feine Nadelreife, von Picot durchbrochen, an die Nadelreife; an der Seite sind die P. durch 3, an der Spitze durch 2 f. N. getrennt (ein Picot = 3 L., 1 f. N. zurück). In der Mitte werden, wie auf der Abbildung zu ersehen ist, die Strahlen eingestrichelt, wobei man die vier unteren Picots mit den Sternchen-Picots verbindet und das mittlere Picot des Sternchens an die mittlere f. N. zwischen den Nadelreihen anschließt. (Siehe Abbildung Nr. 59.) — II. Tour: Den blauen Arbeitsfaden an das obere Mittelpicot des Sternchens anschließt. 4 f. N., 2 zusammen abgeschürzte Tzll. in das zweifolgende P. des Sternchens; 3 zusammen abgeschürzte Tzll. in das nächste freie, blaue P.; 5 L., 1 f. N. in das mittlere P. des Sternchens; 5 L., 2 Tzll. zusammen abgeschürzt in das nächste P.; 2 Tzll. zusammen abgeschürzt in das nächste freie P. des Sternchens; 3 L., 1 f. N. in das mittlere P. des Sternchens; was 3 wiederholen. — III und IV. Tour sind 2 feine Nadelreihen, die erste mit blauer, die zweite mit brauner Wolle. — V. Tour: 3 L., 3 Nadeln überhangen, 3 Tzll. in die nächsten 3 f. N. — VI. Tour ist der V. gleich, nur werden die Stäbchen auf die Höhe der früheren Tour gearbeitet. Die an der unteren Seite Fäden bildenden Nadelreife werden noch mit 2 P. Touren aus weißer Wolle umgeben, und zwar als I. Tour 4 f. N. durch 3 aneinandergeschlossene P. getrennt (1 P. = 4 L., 1 f. N. in die 1. zurück). Siehe Abbildung Nr. 59. Als II. Tour: 1 R. in das mittlere der 3 Picots; 2 L., 1 freiliegend, zusammengeschlossenes P.; 3 L., 1 R. in das nächste, mittlere P. u. s. f. Die Spitze wird durch einen Picotbogen mit einer zweiten R. in dasselbe P. markiert; in der Höhe bleibt der Bogen aus, und es werden die 2 mittleren P. der früheren Tour mit 1 R., 1 L., 1 R. nach Abbildung Nr. 59 verbunden. Die mit dieser Tour vollendete Spitze wird dann auch auf der rechten Seite mit blauer Wolle mittelst R. um die Tasse gehäkelt, wobei man die Spitze in der Höhe nach Erfordernis einhalten hat.

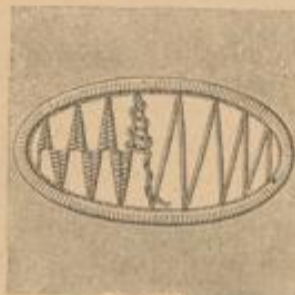


Fig. XLVI.

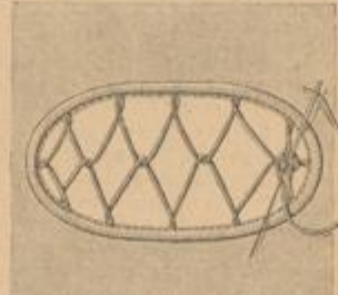


Fig. XLVII.



Fig. XLVIII.



Fig. XLIX.



Fig. LI.



Fig. LII.



Fig. LIII.



Fig. LIV.



Fig. LV.



Fig. LVI.



Fig. LVII.



Fig. LVIII.

„Wiener Mode“ III.

„Wiener Mode“ in den Sommerfrischen. Die Administration der „Wiener Mode“ hat die Felle den Abenteurern kostenlos auch in die Badorte und Sommerfrischen nach; doch ist es erforderlich, daß der Witterung des neuen Wahnwitz die letzte Abschließung beilage.



Nebst dem Marie Bergmann.

Abbildung Nr. 46. Vorkantische mit leichter Stickerei.

Die Arbeit besteht aus verschiedenen Stücken (wenig Blattlich darunter); die Contouren der Zeichnung sind auf Tuch zum leichteren Nacharbeiten perforirt. Die Tasche ist in Blau und Gold gehalten und erfordert ein Stück mittelgrünlich Maues Tuchel von 22 cm Höhe und 33 cm Breite. Auf diesen Stoff wird die Zeichnung übertragen. (Siehe dieselbe im nächsten Schnittmutterbogen (samt Schnitt und Nachführungs-Angabe.) Das Auftragen und Perforiren von Tuch übernimmt die Firma Carl Seiffert, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 3. Zur Nachführung ist zwei- und dreifach gedrehtes, goldenes Schnürchen und dunkelblaue Cordonnetseide in der Farbe des Tuchs (doch bedeutend dunkler), erforderlich. Das Blatttragger der größeren Formen aus dreifachem, Kreuznath und Korallenschiff aus zweifachem Goldschürchen. Der Saum und die Spitze der Blütenblume, sowie die feinen Knöpfchen an dem herauswachsenden Sträußchen sind in Gold. Der darin vorkommende Blattlich in Seide mit Cordonnetseidenumrandung in feinem Gold. Wie auf der naturgroßen Zeichnung im nächsten Schnittbogen ersichtlich, sind die Formen weiß im Cordonnetlich mit dunkelblauer Seide oder Gold begrenzt. Die dunkelschattierten Partien in Seide, die hellen in Gold. Nur einzelne Formen sind stärker contourirt; diese werden mit durchgezogenem Kettenfisch umgeben, und zwar der Kettenfisch in blauer Seide und durchgezogen mit feinem Goldschürchen. (Siehe diese Art Umrandung unter Abbildung 52, Heft 12, II. Jahrgang.) Die vollendete Arbeit wird schließlich nach dem Schnitt abgerundet und mit schwarzem, feinem Organinfutter versehen, wobei man in der Mitte der Tasche zur inneren Theilung für die beiden Fächer eine 3 cm tiefe Falte näht. In jeder Seite wird, damit die Taschen genug abheben, am unteren Rande im Stoff eine Falte eingelegt, und zwar so tief, daß die Tasche 20 cm breit sei. Der oben, gegen die Mitte zu, abgerundete Taschenrand wird mit blauer, gedrehter Seidenschur, die mit Gold gemischt ist, umfaßt. Man schneidet ein Stück halber Vappe von 20 cm Breite und 20 cm Länge, überlegt dasselbe auf der einen Seite mit gleichfarbigem, blauem Velours oder Tuch, auf der andern Seite mit gleichfarbigem, blauem Velours oder Tuch, auf der Rückseite mit blauem Shirting. Dieses Stück bildet die Rückwand der Tasche, auf welcher man die gefärbte Vorderseite am Rande herum mittel Windlingstischen befestigt, und auch die Zwischenwand aus Organin der Mitte einklang festnäht. Die Tasche erhält einen Rahmen aus dunklen Bambusstreifen im Umfange von 4 cm, deren Ecken, gekröpft, je 2 cm überstehen und mit feinem Silber aus Nickel gegirt sind. Die innere Größe des Rahmens (das Lichtmaß) richtet sich nach der Größe des Rückwandstück der Tasche, wobei der Rahmen etwas kleiner gehalten sein muß, da die Rückwand mittel feinerer Stoffe an den Rahmen befestigt wird. Derselben umschließt man mit blauem und goldgedrehten Schnüren. Zum Aufhängen an die Wand wird an den Rahmen eine 24 cm lange Schlinge aus 3 cm breitem, blauem Atlasband befestigt. Diese Schlinge sowie die Mitte der Tasche und die vier Ecken des Rahmens werden noch mit feinem Silber aus dunklen Seiden geschmückt.



Nr. 45. Monogramm in Weißstickerei K. U.

Abbildung Nr. 47. Gestickter Taschentuch-Rand mit Monogramm. Material: Bast-Feinen. Dreimal aufeinandergeheft, schonente Fadenzweigen, mit gleichlaufenden, dazwischen liegenden à jour-Partien, die dem Rande ein spitzenartiges leichtes Gepräge geben, umfassen den Taschentuchrand. Die Festschaltung ist in drei Schattierungen gehalten, und zwar in den dunklen Gelbrotten, während die à jour-Partien mit feinem, gelbem Spitzenwurm (D. M. C.-Kraußengarn Nr. 700) gearbeitet sind. Zum Festhalten D. M. C.-Garn Nr. 80. Das Monogramm ist dem Rande entsprechend gehalten; auch hier wird der Spitzenfisch in Anwendung gebracht. Derselben

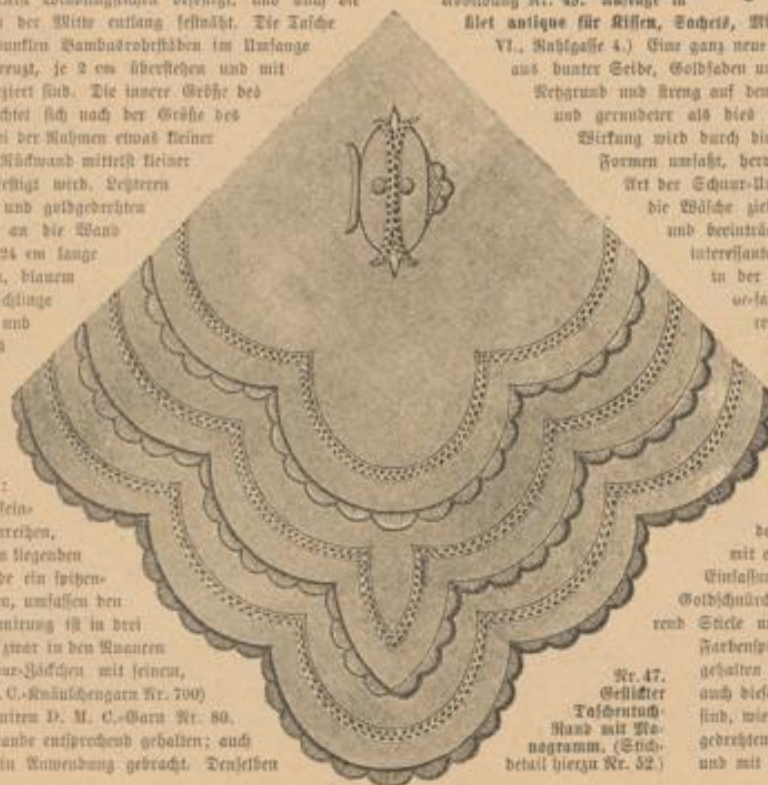


Abbildung Nr. 49. Aufgabe in Niet antique für Kissen, Federn, Willen u.

(Wiener Frauen- u. Erwerb-Gewerbe-Verein, VI., Nagelgasse 4.) Eine ganz neue Art einer Füllarbeit bietet unsere heutige Vorlage, aus bunter Seide, Goldfäden und Schwarz-Umrandung hergestellt. Obwohl auf dem Hintergrund und Kreuz auf den Quadraten beruhend, erscheinen die Formen freier und gerundeter als dies bei gewöhnlicher Füll-Arbeit der Fall ist. Diese Wirkung wird durch die Schattirung erreicht, die, nur oben aufliegend, die Formen umfaßt, hervorgebracht. Bei allen Füll-Arbeiten findet man die Art der Schwarz-Umrandung bei verschiedenen Gelegenheiten, aber durch die Wolke zieht die Schur (eigentlich Quimpe) immer etwas ein und beeinträchtigt die Schönheit der Zeichnung. Diese wirklich interessante Technik ist bei unserer Modell in Gold und Seide in der gegebenen Art in Anwendung gebracht. Auf viellöchrigem, feinem Hintergrund aus Seide zieht sich das reiche, stivoelle Ornament, in bunter Seide, Gold- u. Silberfäden eingestickt, über die ganze Fläche. Die Blumenformen sind mit Nüllfäden aus Seide und Gold eingestickt, mit entsprechend farbiger Einfassung aus Quimpe und Goldschürchen versehen, während



Nr. 48. Fülllich zu Nr. 51.

Nr. 47. Gestickter Taschentuch-Rand mit Monogramm. (Schnitt detail hierzu Nr. 52.)

leicht deutlich Abbildung Nr. 52. Man benötigt hier eine dicke Stopfnadel, mit welcher man harte Strümpfe knüpft. Diese allerletzte à jour-Nacht beruht nur auf dem Zusammenbringen der Fäden; die Lücken sollen möglichst klar und groß werden. Durch die harte Arbeit werden die Fäden schon so zusammengebracht, daß der Stich vorgezogen ist und man mit dem Faden nur mehr die Fädenpartien zu umwickeln, nicht aber mehr so hart zusammenzubringen hat, wobei die Fäden leicht sehr leicht reihen würden. Diese kleine Füllschlinge wird in drei Stüchreihen auf einmal ausgeführt. Wie auf Nr. 52 zu ersehen, sind dafür zwei Contouren, in der Breite, in welcher man die à jour-Nacht wünscht, gezeichnet. Breiter jedoch, als auf unserer Abbildung Nr. 47, würde sie nicht mehr gut wirken; auch möchten bei zu großer

Spannung die Fäden einziehen. Man drängt vorerst oben ein Fadensbüchel in waagrechter Richtung zusammen und überwindet dasselbe beständig 2-3 mal (was bei jedem Stich zu geschehen hat), dann einen Stich in schräger Richtung zurück, von der oberen

Lücke nach dem unteren Contour; denn, in waagrechter Richtung auf der unteren Linie das Fadensbüchel nach vorwärts ausweichend, wieder einen Stich; weites wird die letzte obere Lücke in schräger Richtung umwickelt, siehe Nr. 52, und schließlich, von der oberen Lücke waagrecht einen Stich weitergehend, wird diese Lücke in schräger Richtung wieder mit der letzten unteren Lücke durch einen Stich verbunden u. s. f. Nach Vollendung dieser Füllarbeit wird ihr Rand oben u. unten mit feinem Zwirn umzogen, und, wie auf Abbildung Nr. 52 ersichtlich, umwickelt. Diese Nacht läßt sich aber nur in der Hand ausführen; es ist zu empfehlen, die Arbeit auf gelbem, mit Papier überlegtem Wachstuch oder auf irischem, dunklem Papier wie zur Spitzenarbeit zu spannen.



Nr. 46. Vorkantische mit leichter Stickerei. (Naturgroße Zeichnung sterga im nächsten Schnittbogen.)

Man drängt vorerst oben ein Fadensbüchel in waagrechter Richtung zusammen und überwindet dasselbe beständig 2-3 mal (was bei jedem Stich zu geschehen hat), dann einen Stich in schräger Richtung zurück, von der oberen Lücke nach dem unteren Contour; denn, in waagrechter Richtung auf der unteren Linie das Fadensbüchel nach vorwärts ausweichend, wieder einen Stich; weites wird die letzte obere Lücke in schräger Richtung umwickelt, siehe Nr. 52, und schließlich, von der oberen Lücke waagrecht einen Stich weitergehend, wird diese Lücke in schräger Richtung wieder mit der letzten unteren Lücke durch einen Stich verbunden u. s. f. Nach Vollendung dieser Füllarbeit wird ihr Rand oben u. unten mit feinem Zwirn umzogen, und, wie auf Abbildung Nr. 52 ersichtlich, umwickelt. Diese Nacht läßt sich aber nur in der Hand ausführen; es ist zu empfehlen, die Arbeit auf gelbem, mit Papier überlegtem Wachstuch oder auf irischem, dunklem Papier wie zur Spitzenarbeit zu spannen.

erhältlich, wozu die einfache Einfassung aus dunkel- und hellgrüner Quimpe einen gefälligen Wechsel bildet. Unsere Vorlage erfordert ein Quadrat von 93 Köchern, wovon, da das Muster 89 Köcher zählt, zwei für das leichtere Arbeiten und Einspannen ringum zugegeben sind; dieselben werden zum Schluss fortgeschritten.

Abbild. Nr. 54 gibt naturgroß den vierten Theil der Tasse; das Netz wird über eine nicht zu harte Stichtadel genetzt, und hierzu viel orthogonale Goldschürchen in der Größe Nr. 4 verwendet. Die selbe Abbildung gibt einen Anhaltspunkt der Höhe.

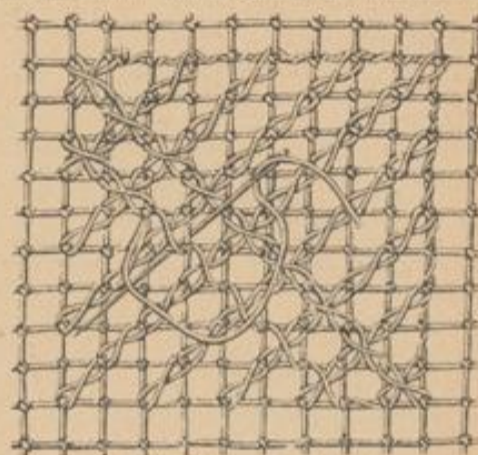
Zu bemerken ist, daß man beim Netzen des Grundes nie in der Mitte sondern erst am Rande den neuen Faden ansetzt, da sich bei Seide, zumal bei etwas stärkerer, der Knoten lockern und lösen könnte. Das vollendete Netz spannt man auf bekannte Weise in den Füllrahmen.

Man beachte, daß der Netzgrund nicht größere Spannung erhalte, als unsere Vorlage zeigt, da diese Aitel-Net, nur für seinen Netzgrund berechnet, sonst an Netz verlieren würde. Unsere Vorlage ist vollendet 24 cm groß. Zur leichteren Uebersicht und Ausföhrung bringt der nächste Schnittmusterbogen das Typenmuster mit der Contourangabe, nebst den Zahlen, nach welchen wir hier die verschiedenen Füllungen angeben werden. Als Material zur Ausföhrung des Ornamentes sind erforderlich: Mattes, feines Drama-Gold und zweifädiger, gedrehter, feiner Drama-Gold- und Silberfaden, dreifädig gedrehte Silber- und drei- und vierfädig gedrehte Goldschürchen, feine Seiden-Quimpen in der Stärke, die auf Nr. 54 angegeben, und in den entsprechenden Farben der Seide. Zum Stopfen der Blätter und Stiele sind zwei Töne eldgrüner Carbonschurweide gewählt. Weiter haben noch die Farben Bordeaux, Mittelgelblich-Altraub, Mittel-Rothbraun, Hell-Altraub und Violett in Seide bei dem Muster Anwendung gefunden; dazu kann auch Epiphanseide, feine Kählseide, oder auch feine Carbonschurweide genommen werden. Bei der Ausföhrung thut man gut, vorerst die Musterchen an entsprechender Stelle einzunähen und erst zum Schluß die Umrandung folgen zu lassen; nur die ausgestopften Ranten und Stiele erleiden hier eine Ausnahme, wie auf vergrößelter Abbildung Nr. 62 zu ersehen ist; dieselben werden vorerst genau nach der Zeichnung umrandet, und dann erst der Form entsprechend ausgestopft. — Zu Abbildung Nr. 62 die Umrandung über das Quadrat, die Hälfte durchschneidend, geführt wird, muß man besonders darauf achten, daß beim Einfüllen der Wasser auch diese feinen Gaden und Spitzen mitgefüllt werden, doch darf die Füllung auch nicht über den Rand hinausgehen. Die Quimpen näht man nach Muster mittelst Weberlangstichen aus Seide in der Farbe der Quimpen (am besten feingestrichelt und etwas zusammengebrochene, spanische Seide) an die entsprechenden Netzstäbchen oder Füllungen fest. Die Schur-Enden werden nach rückwärts gezogen und auf der Rehrseite vernäht. Die mit Nummern bezeichneten Formen wollen wir jetzt einzeln in ihrer Ausföhrung und Farbe

angeben. Wir beginnen mit dem Kern der Mittelblume mit Fig. 1, welche mit feinem, gedrehten Faden ausgestopft ist. Fig. 2 mit bordeauxfarbiger Seide im Leinenstich gefüllt und mit Goldschürchen umrandet. Fig. 3 nach Muster Abbildung Nr. 61 mit mittelrother Seide, nach Abbildung 53 durchkreuzt und nach Abbildung Nr. 61 in den Zwischenräumen mit Goldkreuzchen aus feinem, glatten Goldfaden gefüllt, mit grünlichrothen, rothen Quimpen eingefacht und innerhalb der Quimpe noch ein feines Drama-Goldschürchen nachgenäht. Fig. 4. Leinenstich mit Goldfaden und mit Goldschur umrandet. Fig. 5 mit grünen Quimpen umrandet und mit grüner Seide der Form nach gestopft. (Bei den Stielen ist nach Innen dunkel-, nach Außen mittel-grüne Quimpe genommen; die und da werden in den grünen Stofflich noch einige Stiche mit Goldfaden durchzogen.) Fig. 6. Leinenstich in altblauer Seide, die Füllspitzen durch ein Kreuzchen aus Goldfaden ge- deckt, als Umrandung blaue Quimpe. Fig. 7 mit gedrehtem Silberfaden gestopft, daswischen den point d'esprit mit feinem Goldfaden. Mit vierfach gedrehter Goldschur zuerst umrandet, nach Außen ein Silberschürchen und nach Innen eine altrothe Quimpe darangelegt. Fig. 8, 9, 10, Füllung von point d'esprit mit feinem Goldfaden, mit zwei Tönen Grün eingefacht, mit mittel- und dunkelgrünen Quimpen eingefacht. Fig. 11 mit zweifädigen Drama-Goldschürchen durchzogen, nach vergrößerter Abbildung 54 mit dunkelgrüner Quimpe umfacht, und außerhalb derselben noch ein Goldschürchen nachgenäht. Fig. 12 wie die Mittelblume roth. Fig. 13 und 16 gefüllt mit point d'esprit in Silber, siehe Abbildung Nr. 62, und Fig. 14, 15, 17, 18, 19 gefüllt mit point d'esprit in Gold. Der ganze Zweig nach Abbildung Nr. 54 mit grün-



Nr. 52. Stichtadel zu Nr. 47. (Seitengest.)



Nr. 53. Detail zu Nr. 49 und 54.



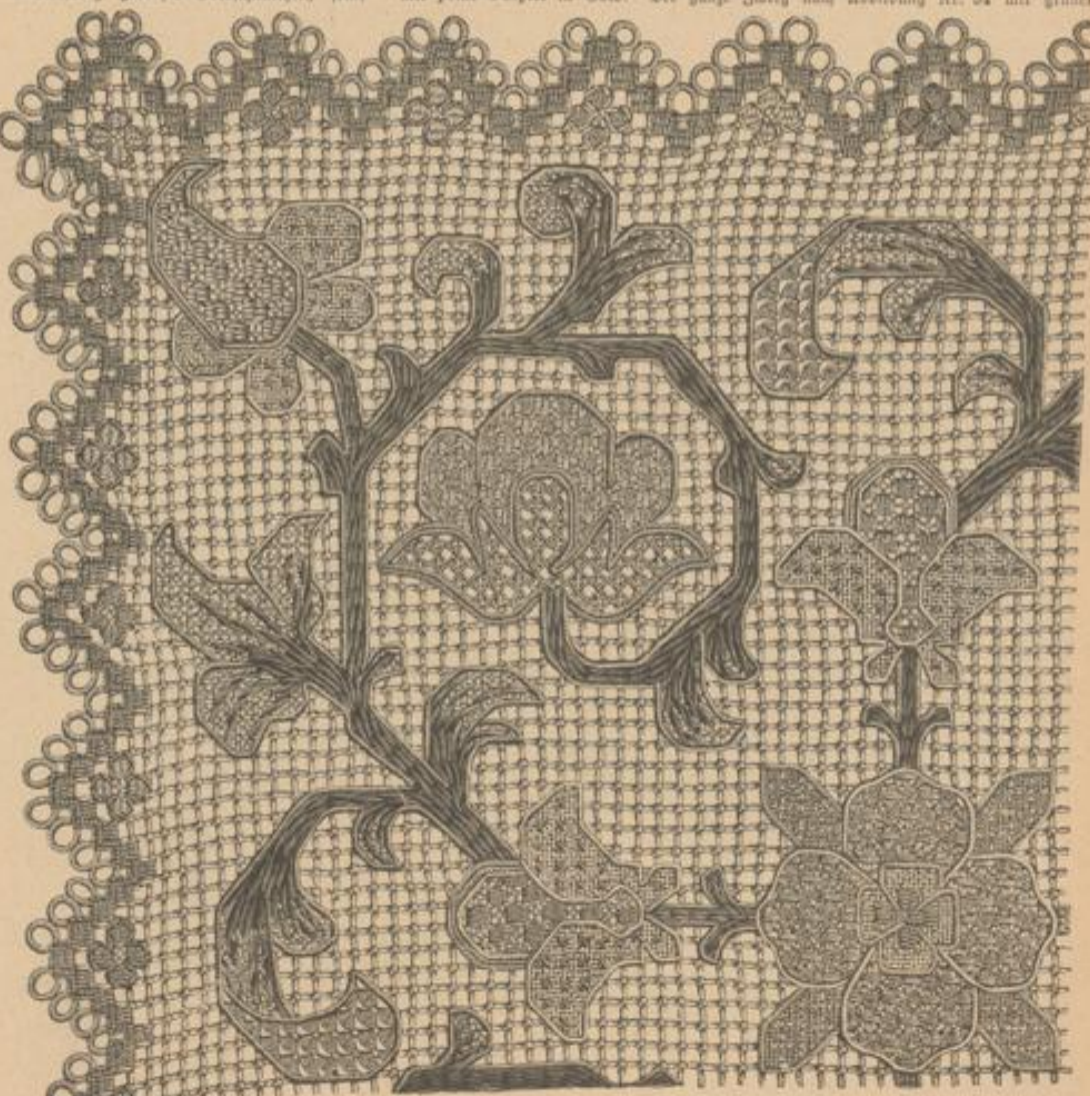
Nr. 50. Monogramm in Weiß- Silberfäde C. S.

der Blätter und Stiele sind zwei Töne eldgrüner Carbonschurweide gewählt. Weiter haben noch die Farben Bordeaux, Mittelgelblich-Altraub, Mittel-Rothbraun, Hell-Altraub und Violett in Seide bei dem Muster Anwendung gefunden; dazu kann auch Epiphanseide, feine Kählseide, oder auch feine Carbonschurweide genommen werden. Bei der Ausföhrung thut man gut, vorerst die Musterchen an entsprechender Stelle einzunähen und erst zum Schluß die Umrandung folgen zu lassen; nur die ausgestopften Ranten und Stiele erleiden hier eine Ausnahme, wie auf vergrößelter Abbildung Nr. 62 zu ersehen ist; dieselben werden vorerst genau nach der Zeichnung umrandet, und dann erst der Form entsprechend ausgestopft. — Zu Abbildung Nr. 62 die Umrandung über das Quadrat, die Hälfte durchschneidend, geführt wird, muß man besonders darauf achten, daß beim Einfüllen der Wasser auch diese feinen Gaden und Spitzen mitgefüllt werden, doch darf die Füllung auch nicht über den Rand hinausgehen. Die Quimpen näht man nach Muster mittelst Weberlangstichen aus Seide in der Farbe der Quimpen (am besten feingestrichelt und etwas zusammengebrochene, spanische Seide) an die entsprechenden Netzstäbchen oder Füllungen fest. Die Schur-Enden werden nach rückwärts gezogen und auf der Rehrseite vernäht. Die mit Nummern bezeichneten Formen wollen wir jetzt einzeln in ihrer Ausföhrung und Farbe



Nr. 51. Monogramm in Weiß- Silberfäde T. B.

feinen Gaden und Spitzen mitgefüllt werden, doch darf die Füllung auch nicht über den Rand hinausgehen. Die Quimpen näht man nach Muster mittelst Weberlangstichen aus Seide in der Farbe der Quimpen (am besten feingestrichelt und etwas zusammengebrochene, spanische Seide) an die entsprechenden Netzstäbchen oder Füllungen fest. Die Schur-Enden werden nach rückwärts gezogen und auf der Rehrseite vernäht. Die mit Nummern bezeichneten Formen wollen wir jetzt einzeln in ihrer Ausföhrung und Farbe



Nr. 54. Naturgroßes, ausgeführtes Detail zur Auflage Nr. 49.

Gordonside ausgeklopft, etwas Goldfaden darunter gezogen, mit dunkel- und mittelgrünen Quimper eingefaßt. Fig. 29 nach Abbildung 48 die kleinen Weberspitzen mit glatten Goldfaden eingeklopft und mit holzbraunen Quimper umrandet. Fig. 21 mit viel or-Seide die

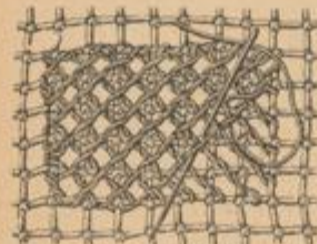


Nr. 55. Detail zu Abb. Nr. 57.

Quadrat geklopft, der point d'esprit mit feinen Goldfaden, mit holzbraunen Quimper nach Innen, mit Silber-Schnürchen nach Außen eingefaßt.

Fig. 22 Einseitlich mit alt-rosa Seide, über die Plettsnoten kleine Kreuzchen aus Goldfaden. Den Rand unseres Modells begrenzen ringförmig Plättchen mit Picot-Abschluß. Die Stellen bildenden Plättchen sind mit gedrehtem Trama-Goldfaden ausgeklopft; der Außenrand derselben ist mit einer vierdrähtigen Goldschnur mittelst obengrüner Seide festgenäht, wobei man

die Goldschnur an jeder Spitze der kleinen Quadrate in ein Picot zu ordnen hat. Die kleinen, in den Plättchen sich befindenden Blümchen wechseln viermal in der Farbe ab, und zwar ist das erste in der Ecke rosa eingeklopft und mit Silber umzogen; das zweite mit Gold geklopft und mit Silber umzogen; das dritte blau und mit Silber umzogen, das vierte Silber und mit Gold umzogen, das fünfte ist wieder dem ersten gleich. Bevor man die Arbeit aus dem Rahmen nimmt, kann man sie auf der Rehräder ein wenig mit aufgeschliffenem Tragant beschreiben und, getrocknet, aus dem Rahmen nehmen; dann schneidet man den Rand unterhalb der Baden fort.



Abbild. Nr. 57. Wiegendecke in Gobelin-Stickeri und gezogenen à jour-Arbeit.

Kol creme-farbigen Camillastoffe überzieht die ganze Fläche ein reiches Muster, in creme-farbigen Garne ausgeführt. Die dichten Partien sind mit sehr starken Fäden, die durchdrehsenen Wulst mit feinem Garn gearbeitet; dadurch heben sich diese leichteren, spigenartigen Füllungen von den dichten Umrandungen sehr wirkungsvoll ab. Die Decke hat hellblaues Seidenlutter. Garnierung aus creme-farbiger, gelblicher Spitze; in jeder Ecke eine Schleiße aus hellblauer Seidenbande. Man benötigt zu unserer Vorlage ein Stück creme-farbigen Camillastoffes (groben Lougreh-



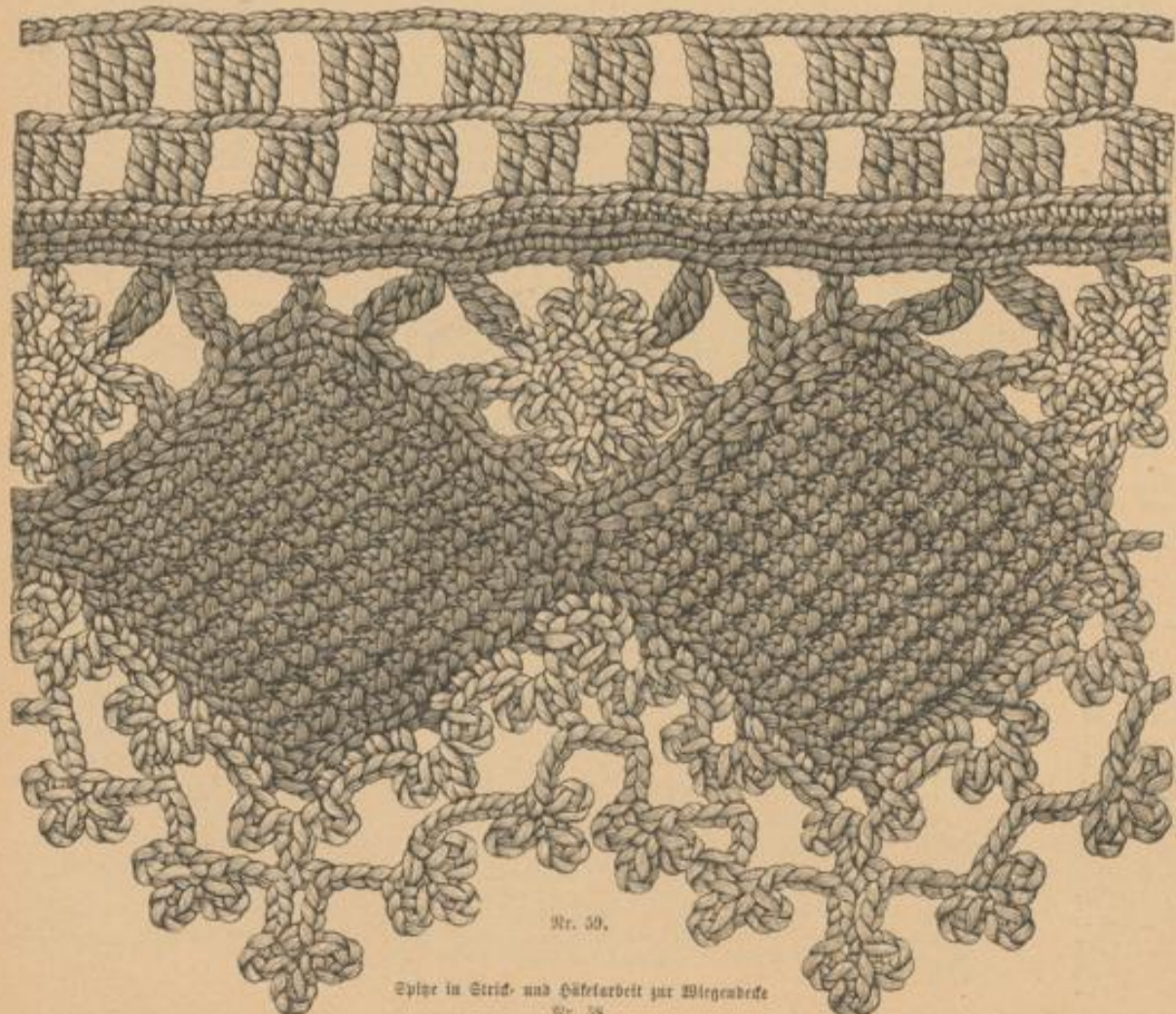
Nr. 57. Wiegendecke in Gobelin-Stickeri und gezogenen à jour-Arbeit. (Details dazu Nr. 55 u. 56; Tappennuster aus der Kälte des Schmittbogenes zu Heft 15, III. Jahrg. unter Nr. 90.)

Stoffes) von 1-Meter Länge und 85 cm Breite. Man kann wohl die Arbeit ganz gut in der Hand fertigen, es ist jedoch besser, sie in den Rahmen zu spannen, da sich die à jour-Muster immer schöner und gleichmäßiger auf gespanntem Stoffe ziehen.



Nr. 58. Wiegendecke in Strick- und Häkelarbeit. (Details hierzu Nr. 59 und 63.)

Als Stützmaterial ist creme-farbiger, destilliertes Garn gewählt, und zwar als Häkelfaden für den Plattfisch der Hauptfiguren D. M. C. Garn Nr. 2, für den bei den Häkelfäden vorkommenden Plattfisch, sowie der einzelnen Figuren mit Goldfäden Corbonnet Nr. 5 und für alle durchbrochenen Stückeren D. M. C. No 4 Alacon renferme Nr. 30. Man hat die Decke vorerst nach dem Muster auszuführen, (siehe Kälte des Schmittbogenes des Heftes 15 unter Abbildung Nr. 90.) Diebes Tappennuster gibt die Uebersicht der ganzen Eintheilung der Decke, der Spitze und deren Richtung; Nr. 60 zeigt ein verkleinert ausgeführtes Stück und die Ergänzung der Arbeit noch genauer. Die ganze Eintheilung ist erst mittelst des Häkelfadens zu arbeiten (hierzu wird Garn Nr. 30 genommen). Hierauf fängt man mit dem stärksten Garn den Plattfisch dazu und zum Schluß erst die Häk- und Häkelarbeiten mit Nr. 30 und Nr. 5. Für das Mittelstück gibt Abbild. Nr. 55 die Ergänzung des kleinen Raumes in den Trecken. Die Häkelarbeit werden mit à jour-Mustern gefüllt, welche am Tappennuster mit Nummern bezeichnet sind. Als Füllung für Nr. 1 ist das Muster Nr. 87 in Heft 17, I. Jahrgang gewählt, nur ist der Plattfisch, da der Stoff hier sehr hart ist, statt über 4 Fäden über 2, und die Sternchen sind statt über 4 über 2 Fäden genommen. Nr. 2 erhält das Muster Nr. 68 aus Heft 11 des III. Jahrganges, nur statt über 12 und 4 Fäden nimmt man hier 4 und 2 Fäden. Nr. 3 füllt das Muster Nr. 75 aus Heft 11 des III. Jahrganges, welches aber auch hier statt über 4 nur über 2 Fäden gearbeitet wird, und Nr. 4 ist mit Muster Nr. 61 aus Heft 11 des III. Jahrganges gefüllt. Die Bänder, die das Mittelstück von der Hauptborde trennen und den äußeren Abschluß des Ornamentes bilden, sind mit einer Biermatt aus doppelt ineinander geschlungenem Kreuznadelstich markirt. Siehe Abbildung Nr. 60. Diese ist auch das stärk-

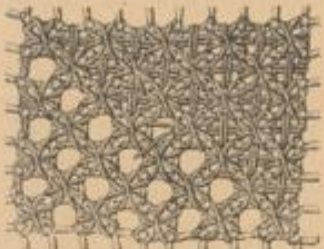


Nr. 59.

Spitze in Strick- und Häkelarbeit zur Wiegendecke Nr. 58.



Nr. 60. Nadgefädete Vorde zur Wiegendecke mit Gobelinstickeri Nr. 57. (Verfeinert.)



Nr. 61. Zuzühig zu Nr. 49 und 54.

Wann Nr. 2 verwendet. Hat man die Stickeri auf diese Weise vollendet, wird sie aus dem Rahmen genommen und auf der Rehrseite auf einer blassen Jansen-Unterlage leicht überplättet. Die Stochränder werden, 4 Fäden von der Stickeri entfernt, mit einem 8 Fäden breiten Vorkamm, über zwei Fäden gehoben, umhäut und mit einer 11 cm breiten, 90 köpfigen Juturbinne garnirt, wozu man 6 m Seiden bedürftig. Zum Schluß wird die Decke mit einer Zwischenlage aus hell-

blauem Blausell in der Farbe des Futterd versehen und mit hellblauem Samt gefüttert. Nach Abbildung Nr. 57 wird die Decke in jeder Ecke noch mit einer Ecke aus 6 cm breitem Atlasbande ausgehettet, wozu $2\frac{1}{4}$ m Band erforderlich sind.

Abbildung Nr. 58. Die Beschreibung der Wiegendecke siehe Seite 550 und 551.

Eine Hiede für jeden Saison ist der sehr geschmackvolle Sammetkasten, sowie die Einbanddecken. Die Schnittbogen werden in Mappen aufbewahrt, deren Ausstattung mit den Einbanddecken übereinstimmt. Preise: Sammetkasten à fl. 2 = Mark 3.25 = Fred. 4. — Einbanddecken à fl. 1.25 = Mark 2 = Fred. 2.50. — Sammetmappen für den Schnittbogen à fl. — .90 = Mark 1.50 = Fred. 1.80. Umhüllung gratis. Für Zulassung per Stück 25 kr. = 40 Fl. = 60 Usm.

Bestens empfohlene Firmen:

Allerbestes Haarfarbe- und Feintverfeinerungs-Mittel, Tanningsen u. -Nolanitide erzeugt Anton J. Egerud Wien, I., Baillischg. 5. Preisliste gratis u. franco. Siehe Inserat.

Amazonen- u. engl. Damen-Costüme Anke & Comp., Wien, I., Am Hof 3, t. u. l. Hofschneider.

Atelier für Damen-Kostümen und Güte Madame Marcell, I., Hofmarkt 3.

Atelier für hübsche Damen- und Kinderkleider, Frau Bertha Milch, Wien, I., Schlinggasse 8.

Answahl in Anterredien aus allen Stoffen, Reglige-Jacken, Cricot-Tailen, R. Pfankl, Wien, I., Michaelerpl. 6. In Preis-Courante franco.

Bänder, Spitzen, Stickereien, Spezialität: Kapuzen und Reglige-Händchen, H. Groß, Wien, I., Seilerg. 9.

Bettwaaren. J. Pankl & Sohn, t. und l. Hof-Bettwaarenlieferanten, I. Spiegelgasse 12.

Brillant- und Perlen-Imitation. A. Augustin, Juwelier, Kärntnerstraße 17. Alle Schmuckgegenstände in Gold und Silber gefasst.

Buchhandlung und Antiquariat von C. Daberkow in Wien, VII., Mariabillerstraße 12/14. An- und Verkauf von Bibliotheken.

Buntstickereien, Wolle, Seide, sowie auch alle zu Handarbeiten erforderlichen Materialien, Lager sämtlicher Artikel zur Ausfertigung von Stickereien aus der Wiener Mode u. l. w. Eduard A. Richter & Sohn, Wien, Bauernmarkt 10.

Chocolade, Cacao, Kransfrigenis, Bonbons & Ebegetsch, Josef Manner, I., Franziskanerpl. 6 (Jugendhof).

Complete Küchen-Einrichtungen u. 20 - 10000. u. darüber, M. Turzanski t. u. l. Hoflieferant, I., Neuer Markt 11 und Mariabillerstraße 21. Preis-Courante franco.

Confection für Damen. Großes Etablissement für Damen-Confection und Torten A. Leitner's Ww., Wien, I., Rothenburgstraße 23, I. Stock. Begründet 1853.

Confection Robes Modes. Maison Seruine Grünwald, Wien, I., Kärntnerstraße 23.

Confection pour Dames, Robes u. J. Gaugusch, Wien, I., Bauernmarkt 5.

Damen-Ahren feiner Qualität liefert bei Heinrich Eschenberger, Uhrmacher, VIII., Blindengasse 22.

Damen-Handarbeiten, angefangen und fertig, Ludwig Nowotny, Wien, I., Freilingerstraße 6.

Damenschneider- und Modisten-Jugender, sowie Bänder, Spitzen, Stickereien, Carl Scharf, III., Hauptstraße 46.

Damenschneider- Jugender, Schlegler & Liewehr, I., Bauernmarkt 11.

Denk's Buchdruckerei und Lithographie, Wien, I., Goldschmidgasse 7.

Desert-Bonbons und Päckereien, P. Mann's Söhne, Wien-Schönbund.

Eisenmöbel für Haus und Garten, Aug. Kitzel's Erb., Wien, I., Kärntnerstr. 42. Preislisten gratis.

Eisschränke selbst eigene Erzeugnisse, garantiert beste Fabrikate, Josef Reich, Wien, Hundsturmstraße 25.

Englische Damen-Costüme, Kremländer, Stroden etc. feinsten Genres im Herren-Kleider-Salon Goldmann & Salafsch, Wien, I., Graben 20, Ecke der Nagelgasse.

Englisch-Herrenmode. Carl Dikinger, Spezialist in Wäldern, Wien, I., Graben 16.

Färberei u. chem. Färberei prompteste Ausführung auch in die Provinz, J. P. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse 2.

Fußbodenglasur. Landwehr's Patent, in allen Anzügen, unübertroffen in Härte, Glanz und Dauerhaftigkeit, trocknet in einer Stunde, Wien, III., Ungargasse 15.

Handarbeiten (Tapiserie), Carl Seifert, Wien, I., Spiegelgasse 3.

Hofphotograph. Atelier Kalmár & Schelsky, Spezialisten in Kinder-aufnahmen und Portraits, I., Franz-Josef-Quai 15 (Nahlag).

H. u. k. Hof-Musikalien-Handlung Gustav Lewy, Wien, I., Petersplatz 15. Verlag, Sortiment und Verkauf.

Kellereimaschinen und Werkzeuge für den Haushalt zum Säulen und Belichten, J. P. Prechmann, Gerab, Dorotheergasse 60.

Korbwaaren, Spezialist in Weisefür Kleidermacherinnen, Fabrikation sämtlicher Korbwaaren-Artikel von groß und von klein, Weisefür werden teilweise abgegeben, Heinrich Heinrich, Wien, V., Nicolsdorfergasse 24 bis 26.

Kirchenparamente und Montierungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wälder, Kirchengewände und Roben E. Arik & Schweiger, Wien, I., Hofmarkt 2.

Monogramm- und Stämmermodell-Fabrik: S. Wieg, Budapest, Franz-Döblgasse 16. Complete Vordruckereien werden gegen Teilzahlungen eingerichtet.

Nähmaschinen, alle aller Systeme, J. Mayer, Wien, I., Friedrichstraße 10.

Parfümerie und alle feinsten Toilette-Artikel, Calderara & Bankmann, t. l. Hof, Wien, I., Graben 18 u. IV., Margarethenstraße 2.

Passementerie - Waaren. Franz Herrmann, I., Goldschmidgasse 7.

Passementerie - Waaren. Barth. Moschig, I., Jungferngasse 1.

Plisstr-Anstalt, Dr. G. Waggner, I., Bauernmarkt 11, auch für die Provinz.

Porzellan-Niederlage Ernst Neuy, Wien, Mariabillerstr. 12/14.

Posamentier in Gold, Silber und Zistigantarbeiten, M. Kuttig, Wien, I., Gabelberggasse 7.

Rahmen für Bilder u. Photographien A. Krausfad, Wien, Tuchlauben 8.

Regulir-Füll-Ofen, Weidinger-Ofen, Kachelöfen und Sparherde: J. Viktorin, IV., Br.-Benzgasse 35.

Reiserequisten und Lederwaren Richard Lohr, Wien, VI., Mariabillerstraße 35.

Spezialist in Kinder-, Anaben- und Mädchen-Confection, Rudolf Mühling, I., Gabelberggasse 9.

Spielereiwaaeren A. Weisich's Etablissement „Zum Weißbaum“, Wien, I., Eisenplatz 6 (Jugendhof). Preis-Courante gratis u. franco.

Spitzen und Stickerei-Spezialitäten, Fr. Sedlmayr & Co. Nachf., Wien, I., Tuchlauben 11.

Stickereien, Spitzen, Bänder, Weiswaaeren, „Zum Hürten Hüblant“, des Josef Eggert, Wien, Seilerg. 10. Große Auswahl in Spitzen u. Stickereivarianten.

Stickereien, angefangen u. fertig, nicht allein Material, Montierungen jeder Art: A. Holzer, „Zum Frit“, Wien, I., Seilergasse 8.

Strickmaschinen: Webermann & Endler, Wien, VI., Mariabillerstraße 45.

Strümpfe, Wirkwaaren u. Puppen-Confection „zum Weisnachtsbaum“, August Gollfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.

Tapezierer und Decorateur Gustav Sjögren, Wien, I., Weidburggasse 29.

Trauerwaaren „Zum Jrisch“, Wien, I., Tuchlauben 15.

Crivot-Tailen, Anaben- und Mädchenkleider, Special-Modelliermeister E. H. W. W. Wien, I., Tuchlauben 7.

Turn-Apparate, Hängematten, Ball- und Schützen-Beck, Transmissionsseile etc., Joh. B. Pech, t. u. l. Hoflieferant, Wien, I., Adlergasse 4.

Unterrichtsanstalt im Schnittzeichnen und Kleidermachen, event. Fechten, Modellsalon Ferdinand Högl, Wien, I., Veg.-Rathhausstraße Nr. 8.

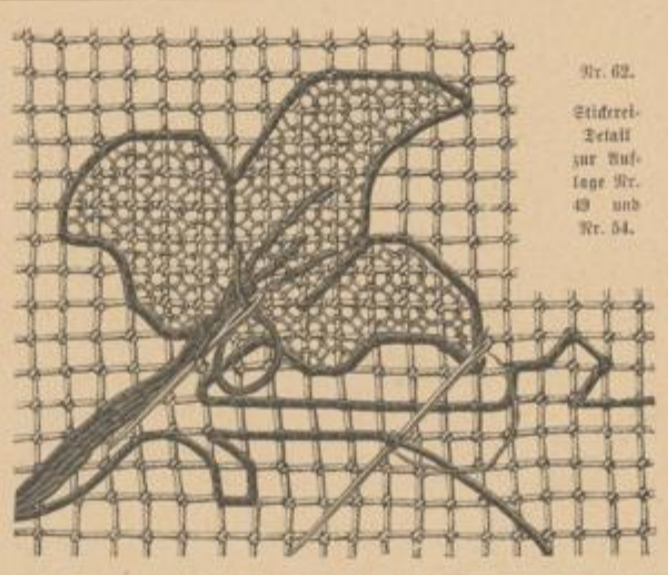
Vorhänge, Spitzen, Bänder etc. Bauernmarkt Albert Reich, VII., Veg.-Rathhausgasse 82.

Vorhänge, Carl Feiner, I., Hodel-lage von Tisch- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, per Meter von 8. 1.50 an. Illustrierte Preisliste gratis u. franco.

Wirkwaaren und Lager von „Norma“-Wäldern, Reinhold Mayer, Wien, I., Spiegelgasse 4.

Wolle, Zwirn und Wirkwaaren „zum Hainden“, Wien, I., Ringgasse 3 (Begründet 1782).

Zahnarzt Medic. Dr. H. Wiestler (Dr. H. W. Schell's Nachf.) Extraction mit Chloroform, Fiebern, Kollische Fieber, Wien, I., Graben 27.

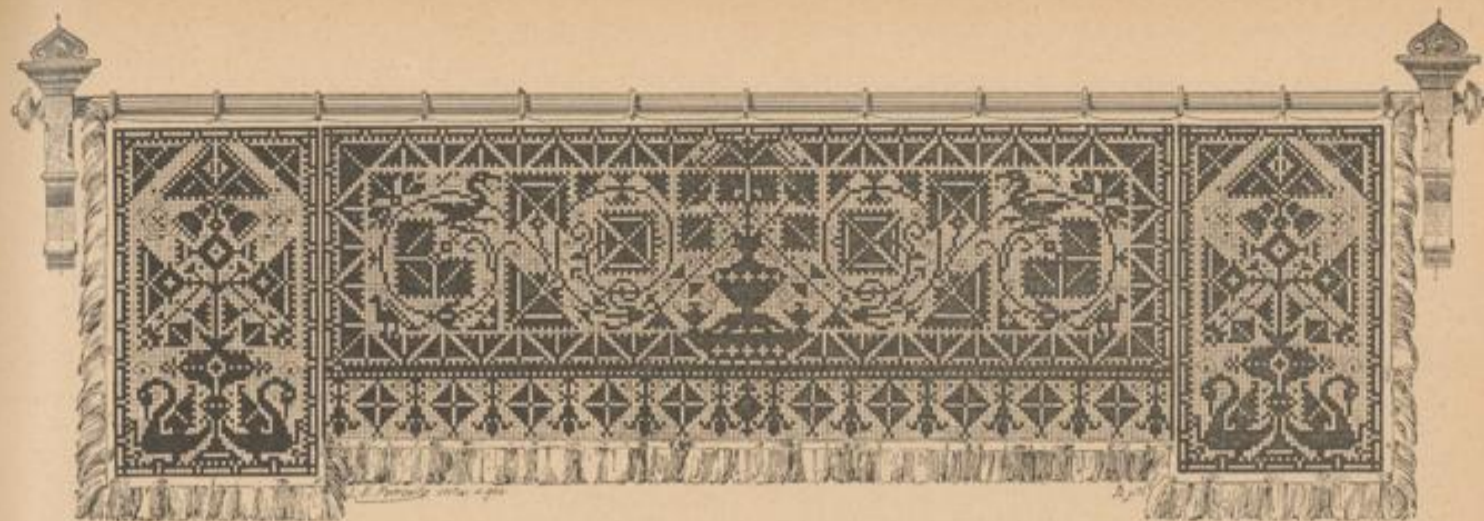


Nr. 62.
Stickerei-
Detail
zur Auf-
lage Nr.
49 und
Nr. 54.



Nr. 63. Gezeichnete Glasur zur Begründung Nr. 58.

Direction: für Mode Louise Gallowsky. — für Handarbeit Marie Bergmann.



Die Gobelins-Ausstellung im österreichischen Museum
in ihrer Bedeutung für die moderne Wohnung.

von J. von Falke.

Die Ausstellung von Gobelins, welche im gegenwärtigen Moment alle verfügbaren Wände im österreichischen Museum bedecken und die große Arcadenhalle füllen, verfolgt einen doppelten Zweck. Einmal soll sie den kunstliebenden Besucher über Art und Geschichte dieses Kunstzweiges orientiren, den man als den schönsten und höchsten auf dem gesammten Gebiete der Industrie bezeichnen kann, da er ja der historischen Wandmalerei nahe steht und mit ihr gleiche oder doch verwandte Ziele hat — zum andern soll die Ausstellung zeigen, welche decorative Wirkung die Gobelins in der Ausstattung von Palast und Wohnung haben. Wenn wir Gobelins sagen, so meinen wir mit diesem Worte, welches eigentlich nur die modernen, seit dem siebzehnten Jahrhundert entstandenen, gewirkten Wandbehänge bezeichnet, das ganze Genre dieser Art von Wandbeseidung, einerlei zu welcher Zeit oder an welchem Orte sie entstanden ist. Denn mit der Gründung der eigentlichen Pariser Fabrik der Gobelins durch Ludwig XIV. und seinen berühmten Minister Colbert wurde technisch und künstlerisch nichts Neues geschaffen, nur eine neue Fabrik, welche wieder einführte, was in Frankreich schon im vierzehnten Jahrhundert geblüht hatte und nun der bis dahin in Brüssel bevorzugten Fabrication sieg- und erfolgreich zur Seite trat. Ob wir diese künstlerische Beseidung der Wand mit den Italienern »Arazzi« nennen oder mit den Franzosen »Tapisseries«, ob wir gewirkte Tapeten sagen oder uns des Ausdruckes Gobelins bedienen, selbst mit Anwendung auf mittelalterliche Arbeiten — es ist doch immer Eines und Dasselbe.

Für uns liegt der Standpunkt des Interesses vorzugsweise auf der decorativen Seite. Die Geschichte der Gobelins — das Wort allgemein genommen — führt uns an manchen Dingen vorüber, welche mehr unser archäologisches und culturgeschichtliches als unser künstlerisches Interesse erwecken. So enthielt die Ausstellung eine Anzahl sogenannter »Mädalaken« aus dem Mittelalter, bei welchen die Zeichnung noch auf unvollkommener Stufe steht, die aber doch durch ihre phantastischen Thier- und Menschengebilde, oder durch specifisch mittelalterliche Gegenstände der Darstellung unsere Aufmerksamkeit fesseln. Gegenstände, wie z. B. die Erstermung einer Minneburg, wobei der Kampf mit Lilien und Rosen ausgekämpft wird. Solche Arbeiten, wichtig für Museen, sind nicht zur Nachahmung geschaffen und bieten nur ein geringes decoratives Interesse. Wenn sie auch der Kunstfreund sucht, so geschieht es doch mehr um der Rarität als um des Schmuckes willen.

Anderes ist es mit den Gobelins seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, seitdem die volle Höhe der zeichnenden und malenden Künste dieser Wirkerei zu Hilfe gekommen. Und dieser Epoche, oder vielmehr den modernen Jahrhunderten von da an, gehören fast alle die großen Wandtapeten an, welche bei der eben geschlossenen Ausstellung die Wände im österreichischen Museum bedeckten. Welche Wirkung sie üben, sagen wir gleich, welche glückliche Wirkung sie üben, darüber war der Besucher nicht einen Augenblick im Zweifel. Zunächst die Wände des Arcadenhofes. Sie sind doch reich geschmückt in farbigem, poliertem Stuckmarmor, aber erst bedeckt mit diesen figurenreichen Gebilden der Wirkerei sahen sie so aus, als ob sie künstlerisch zu ihrer Bestimmung gekommen wären. Wie reich, wie edel, wie vornehm! Und begaben wir uns weiter in den Vorlesesaal, dessen Wände ebenfalls mit Gobelins, und zwar der späteren Zeit, des achtzehnten Jahrhunderts, behängt waren:

diese farben- und figurenreichen Behänge, von denen man die mit den chinesischen Gegenständen selbst bunt nennen kann, statt zu stören, statt durch ihre Lebhaftigkeit und Verschiedenheit aufdringlich zu sein, sie sahen aus, als ob der Saal erst auf sie gewartet hätte.

Es ist ein eigenes Ding mit diesen Wandbehängen, deren Figuren nicht selten die Lebensgröße überschreiten. Betrachtet man sie theoretisch, so möchte man glauben, sie seien für unsere moderne Wohnung ganz ungeeignet, sie müßten eine so kräftige Wirkung üben, daß kein anderer Gegenstand, kein anderer Schmuck vor ihnen Bestand hätte. Und doch bewiesen die kleineren Abtheilungen im Saal IX des Museums, und wir sehen es auch in manchen — zahlreich sind sie allerdings nicht — mit Gobelins ausgestatteten Wohnungen, daß dies keineswegs der Fall zu sein braucht. Allerdings müssen wir wohl einige Rücksicht nehmen. Wir dürfen nicht den Gobelins selbst mit Staffeleibildern, mit Oelgemälden oder gar mit Kupferstichen behängen, obwohl dies in den Wohnungen des siebzehnten Jahrhunderts rücksichtslos geschehen ist. Wir dürfen auch nicht hohe Möbel so gegen die Wand stellen, daß sie die figurlichen Scenen des Behanges un schön überschneiden und verdecken. In solchen Fällen, wo wir des Bilderschmuckes nicht entbehren wollen und hohe Möbel nicht in Nebenräume verweisen können, müssen wir uns der pflanzlich verzierten Gobelins, der sogenannten Verdures, bedienen, davon unsere Ausstellung einige schöne und charakteristische Beispiele enthielt, theils aus dem Besitze des Museums, theils aus dem des Fürsten Liechtenstein. Freilich sind sie nicht allzuhäufig, und nur der Zufall führt uns echte Originale in die Hände. Aber es ist eine Specialität, welche von der modernen französischen Industrie wieder aufgenommen und für mannigfache Verwendung benützt worden ist. Imitationen sehen uns demnach zu Gebote, wenn wir glauben, sie nöthig zu haben. Man sollte aber denken, daß, wer im Stande ist, die Wände seines Speisezim mers, seines Salons mit Gobelins zu bekleiden, auf den weiteren Schmuck, namentlich auf den der Oelgemälde gerne Verzicht leistet, und was die Frage der hohen Möbel betrifft, so ist ihre gewöhnliche Stelle ja auch nicht in jenen vor allen anderen geschmückten Gemächern.

Nun ist es allerdings richtig, daß nicht alle Gobelins gerade für die Wohnung geeignet sind. Die Geschichte dieses Kunstzweiges hat gar verschiedene Specialitäten hervorgebracht: die einen feiner, milder in ihrer Wirkung, die anderen kräftiger, leuchtender, reicher; die einen mit kleinen, halb lebensgroßen, andere mit überlebensgroßen Figuren, die einen mit Goldfäden reich durchwirkt, die anderen sanfter in ihrer Harmonie, bescheiden im Effect; die einen mit großartiger historischer Darstellung, die anderen mit zierlichem Genrebild, mit Schölerscenen und Allegorien. Wir fanden sie alle auf unserer Ausstellung vertreten. Da waren z. B. — um vergleichsweise auf die Gegensätze aufmerksam zu machen — die goldgewirkten Tapeten mit der Darstellung der Prudentia und mit dem Triumphzuge des portugiesischen Statthalters von Indien, Don Juan de Castro, und seiner Gemalin, beides Brüsseler Arbeiten der besten Zeit und der kostbarsten Art, Tapeten, von denen ich zweifle, ob sie außer in größeren Prunkgemächern, die rechte Wirkung machen würden. Sicher ist das der Fall bei dem älteren Cyclus von Bildern aus der Geschichte des Moses (obere Arcaden), Arbeiten der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, welche mit überlebensgroßen Figuren und durchweg derber

Haltung und Ausföhrung nach großen Sälen verlangen. Dasselbe gilt auch von den gleichzeitig entstandenen Teppichen aus der Geschichte des Consuls Decius Mus (untere Arcaden), welche die große und mächtige Art des Kubens in übertriebener Weise zur Darstellung bringen. Ihr Platz ist nicht die eigentliche Wohnung, wohl aber der große Prachttraum.

Betrachten wir dagegen jenen anderen Cyclus aus der Geschichte des Moses, welcher im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts entstanden sein mag: drei in ihren Farben blühende, reizend gestimmte Gobelin's, von denen einer, der größte, im Arcadenhofe Aufstellung erhalten hatte, die beiden anderen im neunten Saale. Welch' ein Schmud des Salons! Wie heiter gehalten sie den Raum, wie künstlerisch edel zugleich! Wahrlich, mit diesem Schmud an den Wänden kann man die Fälle der Bibel's, die uns zur Behaglichkeit nothwendig erscheinen und doch häufig nur Unruhe in das Gemach bringen, gar leicht entbehren. Viele andere Gobelin's unserer Ausstellung machten denselben Eindruck, so der gleichfalls dem Fürsten Plettenberg gehörige Cyclus mit Darstellungen aus dem Dreißigjährigen Kriege, die gar nicht wild und gefährlich, vielmehr fast genuehnt gehalten waren, so jener mit der Entführung der Helena, welche Paris gerade in das Boot hineinträgt, während die Dienerinnen, mit Kissen und Kästen, mit Bündeln und Paketen beladen, ihr folgen.

Zuoberst aber sind jene Gobelin's mit kleineren Figuren zum Schmud auch der kleineren und intimeren Gemächer geeignet. Die Ausstellung bot zwei wunderbare Beispiele aus kaiserlichem Besitze. Beide aus dem achtzehnten Jahrhundert stammend, der eine mit einer lustigen Scene aus dem thaten- und leidensreichen Leben des Ritters Don Quixote, einer Scene am Hofe des Herzogs, der andere eine weite, reiche Landschaft darstellend, mit einer Gruppe von Hirten in Vordergrunde, auf welche Gott Amor seine Pfeile herabschießt. Diesen beiden zur Seite steht ein dritter Gobelin des achtzehnten Jahrhunderts aus dem Besitze des Herrn von Ephrussi, darstellend in Parkanlage eine Scene aus Moliere's „Feste des maris“, eingefasst von reizendem Rankenornament, warm, mild und harmonisch in der Färbung, eine überaus glückliche Schöpfung der Rococo-Epoche. Wer möchte sich nicht glücklich schäzen, seine Wohnung mit solchen Kunstwerken auszustatten!

Man hat aber, und zwar im achtzehnten Jahrhundert, diese decorative Richtung in der Gobelin'sfabrication zu Paris verlassen. Es gab einen förmlichen Streit zwischen den wirkenden, ausführenden Händen und den Malern, welche Letztere mehr und mehr auf bildliche Ziele, auf die Nachahmung und Copirung von Oelgemälden ausgingen. Die decorative Tendenzen, welche die ausführenden Hände vertheidigten, wurden vernachlässigt und das Ziel darin gesetzt, dem Oelgemälde an Zeichnung, an Modellirung, an Kraft und Wirkung gleichzukommen. Diese Richtung trug im neunzehnten Jahrhundert den Sieg davon. Die Gobelin's-

wirkerei hörte damit auf, ein selbstständiger Kunstzweig zu sein; sie wurde eine copirende Kunst, indem sie nun, statt nach den eigenen für sie und ihre Kunstart geschaffenen Zeichnungen zu arbeiten, vorhandene berühmte Gemälde der ersten Meister zu copiren trachtete. Sie verlor gänzlich ihre Eigenart, ihre berechtigte Eigenart, welche ihr das Recht auf Erziehung gab, während sie nun das Original doch nicht erreichen konnte oder, um es zu erreichen, einen Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten machte, der zu dem Resultat in keinem Verhältnisse stand.

In dieser Richtung, welche die französische Fabrication im neunzehnten Jahrhundert bis über die Mitte desselben hinaus beherrschte, und welche noch auf den Weltausstellungen von 1867 und 1878 als die bevorzugte sich geltend machte, in dieser Richtung reden wir den Gobelin's nicht das Wort. Sie kommen viel zu theuer und erfüllen ihren Zweck nicht. Sollen moderne Gobelin's für die moderne Wohnung wieder verwendbar sein, so muß man nach Weise der Vorgänger die decorative Richtung wieder einschlagen; die Fabrication darf nicht vergessen, daß sie einen heiteren Schmud, nicht Gemälde zu schaffen habe, einen Schmud, der nicht aber nicht aufdringlich ist. In dieser Einsicht scheint man neuerdings auch in Paris gekommen zu sein; die Ausstellung der Pariser Staatsfabrik im vorigen Jahre ließ eine entschiedene Umkehr erkennen; wenn auch das Gemälde nicht aufgegeben war, so war doch die Tendenz der Decoration vorherrschend.

Auch so noch sind freilich die Gobelin's, die alten wie die neuen, nur für reiche Häuser erreichbar, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn man nach einem billigeren Erfolge sucht, wenn man dieselbe Wirkung ohne den gleichen Aufwand zu erhalten trachtet. Bei der unendlich wachsenden Theilnahme an diesen schönen und dankbaren Kunstwerken geschieht das auch heute, und zwar in mehrfacher Weise, sowohl von Seite der Industrie, wie von Dilettantenhänden. Geschickte Hände copiren oder imitiren Gobelin's mit Pinsel und Farben auf ripartig gewebtem Stoffe für die eigenen Gemächer, während die Industrie durch farbigen Druck oder durch den Webstuhl zu erreichen strebt, was bei dem echten Gobelin die Hand eines Künstlers zu leisten hat. Die Industrie kommt dabei billiger heraus, weil sie das Werk vervielfältigt.

Von all' diesen Arten der Nachahmung, von den gemalten, wie gedruckten und gewebten Gobelin's gab unsere Ausstellung Beispiele, so daß, wer sie gründlich durchsucherte, sich über den ganzen Kunstzweig unterrichten konnte. Und was die Geschichte betrifft, so gewährt die Einleitung des Katalogs die erwünschte Auskunft in genügendem Maße. Wir wünschen, daß Beide, Katalog wie Ausstellung, auch richtig benützt worden seien, denn dieser schöne Kunstzweig, zu dessen Studium sich selten Gelegenheit findet, verdient verhältnißvolle Freunde. Diese zu schaffen und zu vermehren, war die Absicht der Ausstellung.

Die Civilprobe.

Humoreske von Sigmund Schlessinger.

»Was treibst Du da, Mensch, was zerst Du denn an Dir herum?«

»Ich mache wieder einmal die Civilprobe an mir.«

Der die Frage gethan hatte, war ein mit kameradschaftlicher Ungenuehtheit ins Zimmer des Andern tretender Besucher in Officiersuniform. Dieser Andere stand vor dem Spiegel und probirte einen Civilrock, der ihm tadellos saß, an welchem er aber trotzdem ungeduldig und unzufrieden hin- und hersah, dabei immer die Positur wechselnd und Seitenschwenkungen nach rechts und links vornehmend, um die Prüfung des neuen Kleidungsstückes zu vervollständigen. Es war ein hochgewachsener Mann von edelstem Ebenmaß der Gestalt und von bestechender männlicher Schönheit der Physiognomie, aus der Geist und Güte sprachen.

»Die Civilprobe? Ich versteh' Dich nicht.«

»Ja richtig, wir waren doch sechs Jahre lang nicht mehr Garnisonskameraden, gerade so lange, als ich aus der Lieutenantsgederei heraus und in das gereifte Rittmeisteralter getreten bin. Du kennst also noch nicht das, was die Andern meine Nartheit, was ich aber gebotene Lebensvorsicht nenne. Ich liebe, Freund —«

»Das hast Du, meines Wissens, immer gethan —«

»O nein, ich hielt nur Kriegsmanöver für den wirklichen Krieg und glaubte, Eroberungen gemacht zu haben, wenn ich auf dem Manöverfelde im Scheinkampfe den Scheinsieg davontrug. Das war der eine Irrthum, der gewöhnliche Lieutenantsirrhum —«

»Und ein recht verzeihlicher bei Dir, dem permanenten Sieger, dem Adonis in Uniform, wie sie Dich nannten!«

»Ja wohl, dem Adonis in Uniform — siehst Du, da sind wir bei dem zweiten grausamen Mißverständnis. Und das ist kein bloßer Lieutenantsirrhum; den pflegt man in die höheren

Chargen mitzunehmen und manchesmal sogar mit dem goldenen Krage noch nicht los zu sein. Ich aber nicht, ich nicht, ich habe mich, Gott sei Dank, aus demselben herausgearbeitet, oder, ich bin, aufrichtiger gesagt, aus demselben herausgetrieben worden. Erfahrungen schmerzlicher Art, glaube mir, Freund — und das Gesicht des Rittmeisters nahm einen überaus tragikomischen Charakter an — »haben mich über die wahre Natur des Glückes aufgeklärt, welches ich bei den Frauen hatte. Glück? Hohngelächter der Liebeshölle! Nicht ich hatte Glück, sondern meine Uniform. Nicht sie steht mir gut, ich stehe zufällig ihr gut, und sie macht Eroberungen, wenn ich sie an habe. Versuche ich es aber, wie es schließlich jeder solide Rechner im Leben thun muß, die Probe an mir zu machen, an dem Rechenexempel meines Glückes, das heißt, lege ich die Uniform ab und begeben mich in den Civilrock, dann — adieu Adonis! Dann erkennen mich die Frauen gewöhnlich nicht mehr, dann kommen sie auch nicht mehr, folglich mache ich kein Glück, folglich ist es die Uniform, folglich — quod erat demonstrandum!«

Der Besucher, der mit mühsam verhaltener Lust zugehört hatte, brach nun los: »Das ist also die Civilprobe, das, was die Andern Deine Nartheit nennen? Nun, ich gestehe Dir, ich schließe mich vollständig dem Urtheile an.«

»Ich bitte Dich, spotte nicht auch Du darüber, und besonders heute nicht; heute ist mir gar miserabel zu Muthe. Ich habe das civile Kauensieber, und unter dem Soldatenrock im Angeregten hat mein Herz nie so gepocht wie hier unter diesem Friedensrock. Kennst Du Ottilie Enevoldt?«

»Weiß, weiß, die Kameraden haben mir die schöne Witwe gestern im Theater gezeigt. Um die geht's also?«

»Ja, um die. Ich liebe sie und, ohne Lieutenantsirrhum gesprochen, ich glaube, ich mißfalle ihr nicht — in der Uniform

nämlich. Heute nun riskire ich bei ihr die Civilprobe, hier gilt's eine Lebensentscheidung — und wenn die fehlschlägt, ich weiß nicht, wozu mich die Desperation triebe — —

»Dann thäte ich's aber lieber nicht. Es zwingt Dich doch Niemand, Dich im schwarzen Rock vor ihr zu zeigen —«

»Du findest also auch schon, daß ich unvortheilhaft darin aussehe?«

»Du bist verrückt, Du könntest ebenso gut als Adonis im Civil figuriren. Ich meinte nur, wenn Du Angst hast, so laß es sein.«

»Um keinen Preis, nicht einmal um den meines Glückes! Mich hineinschwindeln in ein Frauenherz, das thu' ich nicht — ich muß wissen, woran ich bin, sie muß wissen, woran sie ist! Das ist meine aparte Eitelkeit! Ich will, wenn ich einmal verheiratet bin, ohne Uniform frühstücken können und nicht dabei fürchten müssen, daß ich meine Frau enttäusche. Entweder sie nimmt mich im Civil — oder gar nicht! Du findest also, daß mir der Rock paßt?«

»Wie angegossen. Dein Schneider muß ein Prachtler sein.«

»Der Schneider wohl — ob ich aber einer bin? Was könnte der Schneider dafür, wenn ich keine Civiltaille habe, keinen Civilwuchs, wenn ich überhaupt kein Civilmensch bin? Passe ich in den Rock hinein? — Das ist die Frage.«

»Beruhige Dich doch schon einmal. Er sieht Dir wie angegossen, Du paßt in ihn hinein wie eingegossen.«

»Aber wirft er hier auf der linken Schulter keine Falte?«

»Mit einem Strich ist die geglättet. So, da, weg ist sie.«

»Nun, so komm!« Und mit der düsteren Kampfesentschlossenheit eines Generals, welcher, ohne Aussicht auf die Möglichkeit eines Sieges, das Zeichen zum Angriff geben muß, sagte der Rittmeister den Arm des Fremdes und zog ihn fort.

Die Glocke an Ottilien's Wohnungsthür wurde gezogen. Sophie, das Stubenmädchen, öffnete. Ein eleganter Herr stand vor ihr.

»Die gnädige Frau zu sprechen?«

»Wen darf ich melden?«

Förmlich entsetzt fuhr der Herr zurück. »Sophie, Sie erkennen mich nicht?«

»Wa—was, Herr Rittmeister, Sie? Ah — ich bitte um Verzeihung — aber das Halbdunkel da hier im Vorzimmer und — und der fremde Rock — —«

»Vollständig unkenntlich also in diesem Rock?«

»Für den ersten Augenblick — Bischen — natürlich, wenn man Sie immer nur in der Uniform gesehen hat — — aber ich bitte doch einzutreten — —«

Der Rittmeister jedoch schien die Einladung gar nicht zu hören. »Scheußlich also?«

»Scheußlich? — Was? — Was?«

»Was? Was? — Ich — in diesem Rock!«

»Aber, Herr Rittmeister, was sind das für Einfälle, für Worte? Wenn man nun einmal an Sie in der Uniform gewöhnt ist, und wenn die Ihnen nun allerdings besser läßt — —«

»Gewöhnt ist? — Besser läßt? Ich danke Ihnen, liebe Sophie, ich weiß jetzt, was ich wissen wollte. Leben Sie wohl.« Und er wendete sich zum Gehen.

»Sie werden doch nicht fortgehen wollen, Herr Rittmeister?«

»Aus dem Innern der Wohnung wurde gellingselt.«

»Ah, die gnädige Frau ruft mich. Sie will hören, wer gekommen ist —«

»Sagen Sie nur, ein Unbekannter, der sich ihr empfehlen läßt.«

Sophie blickte ihn schelmisch resolut an. Man sah ein gewagtes Wort auf ihren Lippen schweben, und sie ließ es los. »Um Vergebung, Herr Rittmeister, sind Sie so eitel?«

Das Wort wirkte. »Die Kammerkaffe muß mich wahrhaftig für eitel halten,« murmelte der »Unbekannte« vor sich hin und trat widerstandslos in den Salon, den Sophie geöffnet hatte, indem sie, nicht fragend sondern in bestimmtem Tone, sprach: »Ich darf also melden?«

»Halt, Sophie, noch Eins. Kein Wort, ich bitte Sie, von dieser —«



»Wie angegossen! Dein Schneider muß ein Prachtler sein.«

»Von dieser Verkleidung? Um die Ueberraschung nicht zu zerstören?«

»Ganz richtig. Zerstören Sie die Ueberraschung nicht. Sonst hat ja die Verkleidung keinen Zweck.«

»Wie Sie wünschen, Herr Rittmeister.« In sich hinein aber lachte das verschmühte Ding: »Ich werde mich wohl hüten, Beide in die Gefahr einer unangenehmen Ueberraschung zu bringen. Die gnädige Frau muß vorbereitet werden.« Und während im Salon drinnen der vom »civilen Kanonensieber« Geschüttelte in banger Ungebuld auf und ab rannte, hörte Ottilie in ihrem Zimmer den Rapport der vorsichtigen Berichterstatterin, der für sie indessen keine Neuigkeit zu enthalten schien. Sie konnte offenbar von anderer Seite her die »Civil-Marotte« des Rittmeisters, und sie konnte von dem Stubenmädchen als neu nur erfahren, daß er dieselbe heute vor ihr zu produciren gekommen war. Mit seinem Lächeln hörte sie Sophien an, und als sie sich nach der Thür wendete, die zu dem Salon führte, war sie mit dem diplomatischen Vorgehen, welches sie für nothwendig hielt, im Reinen. »Ich muß ihn beweisen« — lautete das Ergebnis ihrer Reflexion — »daß er in jedem Rock derselbe für mich ist, und das geschieht am Besten, indem ich so thue, als ob ich den Kleiderwechsel gar nicht merkte.« Damit trat sie in den Salon.

So sehr der Rittmeister an den Anblick der schönen Frau gewöhnt war, ihre Erscheinung in der neuen Toilette, welche sie heute trug, blendete ihn dennoch. Er glaubte, sie nie so entzückend gesehen zu haben. Es war eines jener delikaten Gesichtchen und Figürchen, für welche der Parfüm des Wohllebens die natürliche Atmosphäre und ein sumreicher, feinentfalteter Luxus der natürliche Boden zu bilden scheint. Denn es ist nicht wahr, daß die »Einfachheit« der »schönste Schmuck« einer jeden Frau ist, so wenig, wie die Natur nur »einfache Blümlein« aus dem Boden sprechen läßt. Die richtige Gartenzier componirt sich ja aus der glanzvollen Mischung von anspruchslosen und von farbenprächtigen Reizen des Wachstums, und auch die Natur treibt ihren Luxus und hat ihre Luxusgewächse — warum soll's bei den Menschenblumen anders sein? Es gibt nun einmal Frauen, die für den Luxus geboren, die auf ihn angewiesen sind und »declassirt« erscheinen würden, wenn sie sich in eine widernatürlich gleichmacherische »Einfachheit« hineinzwängen müßten. Ottilie war eine dieser Frauen, und sie sah immer um so »natürlicher« aus, je »geputzter« sie war, nicht im plumpen, sondern im luxuspoetischen Sinne des Wortes. Je verwirrter aber der Rittmeister das liebliche Bildniß in der neuen Kleiderumrahmung, in welchem es

sich ihm zeigte, anstarrte, desto weniger Notiz nahm sie von seiner Kleidermetamorphose. Mit der Unbefangenheit des täglichen Verkehrs, und als wenn sie nicht die mindeste Veränderung an ihm wahrnahm, ging sie auf ihn zu und reichte ihm die Hand, die er, etwas minder unbefangen und wie unschlüssig darüber, welche Deutung er ihrem beim Eintritt bekundeten Gleichmuth geben sollte, an die Lippen führte.

»Das ist lieb von Ihnen, Rittmeister, daß Sie mir Ihr Wort halten.«

»Welches Wort, gnädige Frau?« Es fiel ihm factisch nicht ein, was sie meinen konnte, und er fing schon an, nachzudenken, ob er ihr nicht etwa gar einmal versprochen habe, wie Egmont dem Klärchen, zwar nicht »spanisch«, aber in »Civil« zu kommen. Das wäre dumm gewesen, denn Effect und Zweck der »Civilprobe« mußten ja doch durch solche Vorankündigung vereitelt sein. Aber nein, er wußte bestimmt, daß er das nicht gethan hatte. Was also meinte sie wohl?

Ottilie merkte das suchende Umherirren seiner Gedanken und sie lachte: »Pui, nicht einmal mehr wissen, was Sie mir versprochen haben? Pui — oder eigentlich vielmehr reizend! Viel hübscher noch, als wenn Sie sich erinnern und bloß aus leidiger Pflichterfüllung und Worthalterei gekommen wären. Ihr freier Wille hat sie absichtslos hergeführt, denn Sie haben nicht einmal daran gedacht, daß Sie zugehört hatten, mir Ihre ganze dienstfreie Woche zu widmen, die mit dem heutigen Tage —«

»Richtig, die mit dem heutigen Tage beginnt! O ich — —!« Er schlug sich vor den Kopf, aber in diesem Augenblick kam ihm ein guter Gedanke. Das war ja der richtige Anknüpfungspunkt, auf die Erörterung der »Civilprobe« zu kommen. »Und wie haben Sie denn gemerkt, gnädige Frau« — inquirirte er mit unendlich schlanem, lauerndem Untersuchungsrichtertone — »daß heute mein erster dienstfreier Tag ist?«

»Wie? Gemerkt habe ich mir's ganz einfach, als Sie mir es vor vierzehn Tagen sagten, und habe mich seitdem darauf gefreut.«

Das war doch wirklich schmeichelhaft. Aber merkwürdig, ihn schien's eher verdrücklich zu machen. Also nicht an dem Civilrode hatte sie die Dienstfreiheit erkannt, sie hatte gar keinen Blick für diesen, sie hatte ihn gar nicht wahrgenommen. Die Wirkung oder vielmehr Nichtwirkung der »Civilprobe« war dem Rittmeister neu — er hatte schon manches Frauenauge durch sein Erscheinen im schwarzen Rod enttäuscht und war, auf das Schrecklichste gefaßt, hergekommen, auch dem Auge der geliebten Frau eine solche Enttäuschung zu bereiten. Aber daß die Veränderung, die er mit sich vorgenommen, gar nicht bemerkt

würde, das war ihm noch nicht passirt, darauf war er nicht vorbereitet. Es war etwas tief Beunruhigendes darin, und dem mußte durchaus ein Ende gemacht werden. Es galt, dem Gespräche eine entscheidende Wendung dahin zu geben. »Eine wahre Erlösung« — sagte er — »für ein paar Tage wenigstens aus der Uniformslaverei herauszukommen!«

»Ja, für ein paar Tage« — scherzte Ottilie zur Entgegnung — »gerade so, wie der Mann gerne aus der Herzensslaverei auf ein paar Tage loskömmt, um dann nur desto lieber zurückzukehren. Wenn man so mit der Uniform verwachsen ist —«

Das Gespräch war da, wo der Rittmeister es haben wollte. »Wie meinen Sie das, gnädige Frau?« — er fragte in beinahe herausforderndem Tone — »können Sie mich, zum Beispiel, gar

nicht anders als in der Uniform denken?« Die Frage war so unansweichlich, so präcis gestellt, daß sie gar keine Antwort zuließ, als die einzig möglich scheinende: »Ich habe Sie doch in einem andern Rod als in der Uniform vor mir!« Aber nein, Ottilie gab just diese Antwort nicht. »Zuerlich wenigstens sind Sie damit verwachsen« — sagte sie — »und Sie können sich ja selbst nicht anders denken. Der Beruf, der dem Menschen nicht anwächst wie seine Haut, der wäre ja auch gar nicht sein echter und wahrer.« — Der Rittmeister indeß gab nicht nach. »Sie glauben also nicht, daß ich überhaupt einen anderen Rod tragen könnte?« trogte er weiter. »Ich glaube nicht, daß Sie einen anderen tragen wollten,« antwortete Ottilie.



»Das ist lieb von Ihnen, Rittmeister, daß Sie mir Ihr Wort halten.«

— Schluß folgt. —

Auf der Wanderung.

Von Friedrich Wedk.

Vorüber ziehen Flur und Plan
In meinen Blicken,
Und immer weiter führt die Bahn;
Es nickt
Die Gräser ihren Wandergruß
Dem Wiesenhange,
Und Blüthenduft folgt meinem Fuß
Auf seinem Gange.

Willkommen, schöner Frühlingstag,
Du fest im Grünen!
Laß' trauern den, der trauern mag!
Entsühnen
Will ich in Deinem reinen Glanz
Mein sündig Jagen
Und fortan Deinen Rosenkranz
Zur Buße tragen.

Gavotte für Pianoforte

von

Edmund Reim, Chormeister des Wiener Männer-Gesangsvereines.



Edmund Reim.

Musical notation for the first system, including treble and bass clefs, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The piece begins with a series of chords marked with 'Led.' and a star symbol.

Musical notation for the second system, featuring a piano (*p*) dynamic marking and a first ending bracket labeled '1.'.

Musical notation for the third system, including a second ending bracket labeled '2.' and a fortissimo (*ff*) dynamic marking.

Trio.
Eingang.

Tempo I.

Musical notation for the fourth system, starting with a piano (*p*) dynamic and a *poco a poco rit.* instruction.

Musical notation for the fifth system, featuring a piano (*p*) dynamic marking.

Musical notation for the sixth system, including a piano (*p*) dynamic marking and first/second ending brackets.

D. C. bis ♪ dann Schluss.

Schluss.

Musical notation for the seventh system, the final section, featuring a piano (*p*) dynamic, a *rit. e perd.* instruction, and a *brillant rapidissimo* instruction.



Alexander Petöfi.

Lieder von A. Petöfi, übersetzt von J. Tichtner.

Wolke und Stern.

... Und als der Herr den starken Mann erschuf,
Zog seine Stirne finster sich in Falten —
Den Schatten an der hohen Schöpferstirne
Entsprangen jäh die grausigen Sturmgewalten.

Doch als der Herr das holde Weib erschuf,
Da mußte er helle Freudenthränen weinen:
Man sieht sie noch, die lichten Thräuentropfen,
In mildem Glanz als gold'ne Sterne scheinen.

Schon hängt die Laute ...

Schon hängt die Laute stumm und unberührt,
Aus welcher sich mein herbes Leid ergossen,
Das Leid um Dich, Du wunderfüße Liebe —
Ach, daß so früh ein Grab Dich hätte umschlossen!

Dort hängt die Laute stumm und unberührt,
Und mag sie auch zuweilen sanft erklingen,
So ist das nicht die Harmonie des Ganzen —
Es sind nur Saiten, welche leise springen ...

Und wär' ich auch, von wilder Flut
umgrollt,
Im Ocean ein traurig Wüstenland,
Wohin kein Mensch, kein Vogel ziehen
wollt' —
Hätt' ich nur Dich, Du Schöne, nicht
gekant!

Und wär' ich auch am fernen Saum
der Welt,
Zu Eis erstarrt, die kahle Felsenwand,
Die nie ein sanfter Sonnenstrahl er-
hellte —
Hätt' ich nur Dich, Du Schöne, nicht
gekant!

Ich spräche...

Ich spräche: »Weile doch, Du
Blume,
Du meine lichte Seligkeit!
Mir glüht ein göttlich Herz im
Busen,
Es sei auf ewig Dir geweiht.«

Ich spräche: »Sieh', es gleicht
dem Meere,
Sei Du doch seine Königin,
Es ruht die aller schönste Perle,
Der Treue Perle ruht darin.

Ich spräche: »Traue ihrem
Glanze,
Sie leuchtet ewig hell und
hold ...«

So spräche ich und noch so
Manches —
Wüßt' ich nur, wem ich's
sagen sollt'!

Und wär' ich auch

Und wär' ich auch im schattenlosen
Süd,
Im Sonnenbrand, der heiße Wüsten-
sand,
Der seelentödtend, gleich der Hölle,
glüht —
Hätt' ich nur Dich, Du Schöne, nicht
gekant!

Und wär' ich auch in stiller Mitternacht
Ein Irgepenst, in grausigen Kluch ge-
bannt,
Der ruhelos in seinem Sarge wacht —
Hätt' ich nur Dich, Du Schöne, nicht
gekant!

Metamorphosen.

In hundert Formen hüllt sich meine Liebe,
Sie sieht auch Dich in gleicher Vielgestalt:
Bald bist Du meiner Leidenschaft ein Eiland,
Umrauscht, umtozt von ihrer Flut Gewalt

Dann denk' ich Dich, Du Hehrste aller Frauen,
Als Heiligthum, das Gott sich auserkor —
Und festverschlungen spinnt sich meine Liebe
Als Immergrün an seiner Wand empor.

Voll reicher Schätze wallst Du Deines Weges,
Sie stürzt auf Dich in Räubersgier entbrannt,
Bald tritt sie Dir als Pilgerin entgegen
Und küßt Dir fromm die gnadenreiche Hand.

Bald bist Du ihr ein Fels und sie die Wolke:
Sie stürmt um Dich in Donners Allgewalt.
Bald singt sie süße Nachtigallentlieder
Von Dir, Du zauber schöner Rosenwald.

So hüllt sich meine Lieb' in hundert Formen,
Doch lebt sie ewig ungeschwächt und reich —
Und mag sie auch zuweilen sanfter fluten:
Stets ist sie tief, dem stillen Strome gleich ...

Es ruhte nicht so leid- und sorgen-
schwer
Auf mir die strafend strenge Gotteshand,
Mein Lebenskreuz, es drückte nicht so sehr —
Hätt' ich nur Dich, Du Schöne, nicht
gekant!

Und doch, und doch ... Es wär' kein
Erdenstein,
Und auch im Himmel fühl' ich mich
verbannt,
In lichter Höh', im ew'gen Sonnen-
schein —
Hätt' ich nicht Dich, Du süßes Weib,
gekant.

Die Prinzen.

Nach dem Russischen des Fürsten D. Galizin.

Von Adele Berger.

II.

(Fortsetzung.)

Auf der Straße angelangt, schritten die Brüder zu Fuß weiter, mit dem gleichmäßigen Gange von Menschen, die gewohnt sind, mit einander Schritt zu halten. Sie gingen schweigend bis an die Ecke und wandten sich dann zu dem Newsky-Prospect, der, besonders auf der Sonnenseite, sehr belebt war. Der stille Freitag lockte auf die Straße hinans; der frische, erst am Morgen gefallene Schnee glitzerte in der kalten Sonne.

«Erst drei Uhr... Sollen wir spazieren gehen oder irgendwohin auf Besuch?» fragte Boris.

«Spazieren und dann ins Amt,» antwortete Georges. Der ältere Bruder nickte nur. Er war es gewohnt, den Willen des Jüngeren zu erfüllen, und fand dies gar nicht beengend; im Gegentheil, er liebte es nicht, selbst Entscheidungen zu treffen; Georges war so klug, verstand Alles viel besser als er; ihm war es angenehm, sich gleichsam bevormunden zu lassen.

Nach dem frühen Tode der Eltern, und bei dem gänzlichen Mangel älterer Verwandten, Beide im Lyceum erzogen worden, war Georges von Boris abhängig; aber das änderte sich bald von selbst. Sie wohnten nun zusammen in ihrem eigenen Palais, gingen gemeinsam in ihr Bureau im Justizministerium — Georges hatte auf die Annahme eines Amtes bestanden, damit sie nicht ganz müßig seien — und brachten ihre übrige Zeit im Winter mit Visiten und Vergnügungen, im Sommer auf ihren Gütern und im Auslande zu. Sie waren noch nie länger als ein, zwei Stunden getrennt gewesen und hatten also auch die Doubajeffs stets gemeinsam besucht. Sie sprachen nur wenig mit einander, denn sie konnten einander zu gut. Außerdem hatten sie über nichts zu streiten, ihr Geschmach und ihre Ansichten deckten sich vollkommen und stimmten nur betreffs der Musik nicht überein: Boris zog Verdi vor und liebte es, mit einem Jünger Arien aus «Aida» zu spielen; Georges anerkannte Niemanden außer Wagner und Chopin. Aber die Musik nahm ihr Interesse so wenig in Anspruch, daß diese Meinungsverschiedenheit kaum zum Worte kam. Für ihre Bekannten waren sie ein Gegenstand beständiger Bewunderung. Viele warteten auf den Moment, da sie sich endlich einmal zanken würden, Andere suchten mit größter Geduld auszuspielen, ob in ihrem Leben kein dunkler Punkt zu finden sei — Beides ohne jeden Erfolg. Freilich ging ein Gerücht, daß Fürst Georges sehr viel («sehr» unterstrichen) mit der Gräfin Lenitschew verkehre, deren Mann schon vor langer Zeit in Begleitung irgend einer Ballettente verschwunden war... aber das war eben nur ein Gerücht, nichts Bestimmtes. Ueber Boris jedoch war es unumgänglich, ein Gerücht auszusprechen, und man entschied, daß er ein Idiot sei. Da übrigens die Rogitoff-Stolay ungeheuer reich und stets bereit waren, ihren Bekannten mit Geld auszuweichen, hielten die Reisten ihre Jungen, und selbst jene, die es aus «Prinzip» für ihre Pflicht hielten, sie innerlich wegen ihres «Fürstenthums» zu verachten, schmeichelten ihnen.

Nach einem etwa zehn Minuten langen Schweigen blinnte Boris seinen Bruder fragend und unentschlossen an und sagte: «Höre... ich hoffe doch, daß Du mit Radhadin nicht anbinden willst...»

«Da hoffst Du vergeblich, ich habe schon längst Lust, ihn einmal an den Ohren zu reifen, und warte nur auf eine Gelegenheit. Vielleicht bietet sie sich heute Abend... hab' keine Angst, der Anstand wird gewahrt werden.»

«Warum bist Du auf ihn böse?»

«Darum,» antwortete Georges kurz und runzelte die Stirne.

Boris seufzte und fuhr fort: «Alles wegen dieser Lydia! Wie oft habe ich Dich gebeten...»

«Und wie oft habe ich Dich gebeten, mich nicht an die Gräfin Lenitschew zu erinnern?» fiel Georges ein, «ich will jetzt nichts mehr von ihr hören...»

«Jetzt?» entfuhr es Boris, und mit einer gewaltsamen Anstrengung fügte er hinzu: «Warum jetzt?»

Georges warf dem Bruder einen zornigen Blick zu und schlug die Augen nieder. Boris erröthete und ward unruhig; Beide begriffen, daß sie unerwartet bei Etwas angelangt waren, das sie bisher furchtbar vermieden hatten. Ein paar Minuten versuchten in Schweigen. In Georges' Ohren klang noch immer die Frage: «Warum jetzt?» Und diese Frage überhäubte den Lärm des belebten Platzes, das Rollen der Räder und das Gespräch der Vorübergehenden.

«Weißt Du was?» sagte er endlich, «wir müssen mit einander ins Reine kommen, so geht es nicht weiter...»

«So geht es nicht weiter,» wiederholte Boris mit demselben Tonfall und wie von seiner Energie angefeuert.

«Wir gehen heute nicht in die Kanzlei,» fuhr Georges fort.

«Nein, fahren wir nach Hause.»

Sie blieben stehen, und Boris fügte hinzu: «Ich bin Dir sehr dankbar, Georges, daß Du zuerst angefangen hast... ich wollte es schon lange, konnte mich aber nicht entschließen. Ja, es muß wieder zwischen uns so klar werden, wie es immer war.»

Sie winkten dem Kutscher, der ihnen, mit Nähe die feurigen Kappen zügelnd, im Schritt nachgefahren war, und stiegen in den eleganten Schlitten. Schweigend fuhr sie dahin, nach verschiedenen Seiten blickend, unbewußt die Grüße der ihnen begegnenden Bekannten erwidend; Jeder ärgerte sich über die Verlegenheit des Andern. Endlich hielt das Gefährt vor dem alterdunkeln, zweistöckigen Palais mit dem großen, von zwei hohen Säulen getragenen Portale. Im Vestibul waren sie bald von der herbeigeführten Dienerschaft umgeben, legten die Ueberzüge ab und stiegen die von keinem Teppich entstellte, prächtige Marmortreppe hinauf.

«Der Lesloff wartet im Cabinet Eurer Durchlaucht,» meldete einer der Lakaien dem Fürsten Georges.

«Ah, gut!» antwortete dieser, «Boris, geh' einstweilen ins Billardzimmer, ich werde ihn bald abfertigen.»

Lesloff war ein weit entfernter Verwandter der Gräfin Lenitschew, und sobald Georges einige Tage bei ihr nicht erschien, schickte ihn Gräfin Lydia sofort, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Boris hatte dies längst bemerkt und dachte jetzt geärgert, daß Georges nun wohl böse werden und es mit ihm dann nicht gut zu sprechen sein würde. Er seufzte, sah nach der Uhr und schlenderte langsam in das Billardzimmer. Der strenge Styl der alterthümlichen Möbel, die hereinbrechende Dämmerung machten auf ihn einen niederschlagenden Eindruck, die dunklen Porträts stimmten ihn trübe.

«Licht, in allen Zimmern!» befahl er, in dem Billardzimmer angelangt. Als der Lakai, nachdem er den Befehl erfüllt, sich entfernt hatte, seufzte Boris erleichtert auf und begann zu horchen, ob Lesloff nicht bald weggehe. Jetzt wünschte er, daß jener noch etwas länger bleibe, er mußte sich ja vorbereiten, nachdenken. Mechanisch nahm er einen rothen Ball und schob ihn über das Billard, dann häufte er die weißen Kugeln zu einer Pyramide und wählte sich ein Quere aus. «Gewiß, Georges will mit mir über Vera sprechen,» dachte er dabei, «es ist kein Zweifel, er liebt sie ebenfalls... Aber was für ein Gespräch ist da denkbar? Nein, das ist eine Marter...»

Und seine blauen Augen sahen verzweifelt drein. Sein ganzes Leben, das bisher aus guten Thaten, schädlichen Gefühlen und stillen Gedanken bestanden hatte, kam ihm jetzt zerstückt vor. Er wußte ja, wie er zu handeln habe, wie er handeln müsse; er liebte den Bruder, der ihm so oft seine aufrichtige Anhänglichkeit bewiesen hatte. Was wäre das für ein Glück, wenn Georges dabei unglücklich wäre! Nein... Aber es ist nicht leicht, sein Glück zu opfern, wenn es die Liebe bedeutet; auch Georges würde mit Vera nicht glücklich sein, wenn er die Verzweiflung des Bruders sähe. Es gab keinen Ausweg. Sie mußten beide verzichten, weit fortreisen und lange ausbleiben... Georges würde sich bald trösten... er war ja schon so oft verliebt gewesen... «Ja aber habe noch nie geliebt!» entfuhr es ihm laut. Da hörte er die Schritte des Bruders, eilte, furchtsam wie ein Kind, auf die andere Seite des Billards, stieß und zerstörte die Pyramide der weißen Kugeln.

«Ah!» sprach Georges, «damit beschäftigst Du Dich? Gut, spielen wie!» Er ergriff ebenfalls ein Quere. Boris bemerkte, daß der Bruder seinen Blick vermieid, und daß sein Gesicht besonders finster war. Vor einem Augenblick noch hatte er eine Erklärung gefürchtet, und jetzt ärgerte er sich, daß der Bruder ein Gespräch vermeiden wolle.

Georges begann.

«Die Reihe ist an Dir,» sagte er dann, «vierzehn Points in der Ecke.»

Boris stieß zu hastig und bewegte seinen einzigen Ball.

«Nein, bist Du aber heute zerstreut,» bemerkte Georges spöttisch.

«Gewiß... ich warte... wir müssen uns erklären...»

Georges richtete sich auf und blickte seinen Bruder fest an.

«Erklären? Was für eine Erklärung wünschst Du? Sprich, ich werde antworten.»

Boris erbleichte. Der Blick seines Bruders schien ihm zu verathen, daß der Weg zu seinem Glücke bedroht sei. Aber er durfte jetzt nicht länger zögern.

«Gut,» sprach er fest, «Du weißt, daß wir von Vera sprechen müssen.»

«Weiter,» sagte Georges ruhig, ohne den Blick von ihm abzuwenden.

«Wir waren bisher immer offen gegen einander, nicht die kleinste Falschheit hat sich in unser Verhältnis; deshalb müssen wir uns jetzt ansprechen, und Du warst vor einer halben Stunde derselben Meinung. Wir lieben Beide Vera Doubajeff, Jeder von uns will sie zur Frau...»

«Was fällt Dir ein!» lachte Georges laut auf, «ich bin gar nicht verliebt und denke nicht ans Heiraten!»

Boris riß die Augen auf. Er sah sich plötzlich auf der Schwelle des Glückes und fürchtete sich, diese Schwelle zu überschreiten.

«Du hast ja selbst...» begann er zaghaft.

Sein Bruder zuckte die Achsel, zielte und machte eine Doublette in der Mitte.

(Fortsetzung folgt.)



Correspondenz der „Wiener Mode“.

Kleinmutter A., Faudouasse. Es wäre rathsam, daß Sie sich zunächst in anderen Tingen üben, etwa im Kochen, Handarbeiten oder Orthographischschreiben. Ihre Gedichte von der „Weile“, die eigentlich eine Waile sein soll, und von der „Lechten Note die gedulth hat“, sind nichts als Hohnungen orthographischer Fehler und sprachlicher Unmöglichkeit.

Ich erlaube Sie daher, mir durch einige Worte eine Kritik des folgenden Gedichtes mitzutheilen, welches ich in nicht ganz einer halben Stunde gemacht habe. Sie haben die halbe Stunde unterstrichen; Sie scheinen darauf Werth zu legen. Mir kommt; hier producirt sich leghin ein Scherzmalter, der in kürzerer Zeit sehr hübsche Bilder zu Stande brachte. In einem Scherzmalter lecht Ihnen also noch viel. Dazu kommt, daß man Ihren Versen die rasche Waile anmerkt. Bespielweise richten Sie: „Und Vogel, Thier und Fische, sogar die Menschenbrust Sie nahen sich dem Fische Des Venzes voll von Luft.“

Bitte Sie sich noch fünf Minuten länger mit Ihrem Gedicht beschäftigt, so würden Sie zweifelsohne gefunden haben, daß es nicht schön ist, wenn eine Menschenbrust je zwischen Vögeln, Thieren und Fischen an einen Tisch herankommt. Wie gesagt, wenn Sie unter dem Motto „Geschwindigkeit ist keine Herrerei“ einmal Versstellungen zu geben gedenken, so müssen Sie noch tüchtig lernen. Ihr Brief schließt mit den Worten: „Ich verzichte vorläufig auf meinen Namen.“ In einer solchen Verzichtsleistung sind Sie zu jung; auch müßte derselbe, wenn der Herr Papa einverstanden ist, den Bescheidern und nicht uns angezeigt werden.

Emma v. V., Klagenfurt. Die Kinderstrümpfe mit doppelt gestricktem Saum wurden von Auguste Gottfried hier, I., Spiegelgasse 11 bezogen. Die Strümpfe sind ausgezeichnet und fast unzerreißbar; zu dem Kleibchen empfehlen wir Ihnen schwarze Strümpfe; dieselben sind echt gefärbt. — Wir danken verbindlich für die Adresse Ihrer Herrenbienen; denselben ist unser Heft vom 1. April als Probe zugesandt worden. Schreiben Sie gefälligst auch die anderen Adressen; wir schicken mit Vergnügen Probennummern.

Frankfurt a. M., in Nr. Neuhadt. Die Weiballe, welche bei unserer Handarbeit-Concurrenz zur Vertheilung gelangt, ist genau so groß wie die Ihnen bekannte Weiballe der großen Wiener Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Sie wird abgerollt von dem hiesigen Künstler, Professor Stefan Schwarz, ausgeführt. — Das Abonnement beginnt am 1. Juli und lebet bis Ende December 3 fl. — Das ausführliche Programm unserer Preis-Ausstellung haben Sie in den Heften 13 und 15.

Räthsel.

Redigirt von J. P. Germanicus.

Doppel-Metamorphosen-Räthsel.

Von K. Kinkner.

NAME, ACHSE, ERNST, ELLA, DIE

Die nachstehenden fünf Worte sind durch Vertauschen der Buchstaben in andere und diese lebann durch Vertauschung eines fremden Buchstaben abermals zu vermindeln. Die Initialen der letzten Worte nennen ein Metall.

Stäbchen-Kryptogramm.

Von Karl Kemp.

Man verriethe nachstehende 12 Stäbchen zu einer symmetrischen Figur. Hat man dies richtig gethan, so erhält man beim regelmäßigen Ablesen der Buchstaben einen Textspruch Hermann Kollets's.

Table with 12 columns of letters representing sticks for a cryptogram puzzle.

Räthsel.

Wenn ein Tag beginnen will, Red' ich von Unhaltbarkeit, Doch verdrängt den Tag die Nacht, Da ich froher Lutz gewirkt

Homonym.

Turner, Krieger, Ediger wählen sich dazu; Wanden macht es heißen; Kennt das Wörterbuch Tu?

Räthsel-Distichon.

Schau', wie dem sonnigen Strahl Eingang es schafft in Dein Zimmer, Kommt ihm zu nah' Deine Hand, Daß Tu's mit r. Hatt mit i.

Akrostichon.

Von W. G.

- List of words for an acrostichon puzzle: Taub, Erle, Eis, Ros, Armin, Aar, He!, Adel, Augen, Sais, In, Arie, Uno, Ross, Asche, Halle, Acht, Stern, Nebenstehende Wörter, etc.

Diamant-Räthsel.

Von K. Kinkner.



- Consonant, Kaffee-Sorte, Straß, Stadt in Oesterreich, Unterhaltungsort, Frauennamen, Consonant.

Die horizontale und vertikale Mittelreihe nennen einen bekannten deutschen Schriftsteller.

Lösungen der Räthsel in Heft 14.

Frühlings-Kryptogramm: „Wenn der Rufak mit.“ (Die Buchstaben sind von links nach rechts in der Reihenfolge abzulesen, welche die Buchst. der auf sie hinweisenden Zweige ergibt.) 1. Homonym: „Reber.“ Verkef-Räthsel: „Neue Weine führen gut.“ 1. Räthsel: „Die Tyräne.“ 2. Homonym: „An Wuth — Amuth.“ 2. Räthsel: „Der Schatten.“ — 3. Räthsel: „Worgen.“ Buchstaben-Verlethräthsel: „Drei Worte nennen ich Buchstaben.“ Buchstaben-Räthsel: „Wefabel — Gefinde.“ Homonym: „Römer.“

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Schiller. — Druck und Papier: „Stegerekmühl.“ — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pirch.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserierenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahme von Anzeigen: Bei jedem guten Anzeigen-Direktor und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottenring 1. — Kleinige Anzeigen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Direct ab Fabrik. zu **60 kr.** bis **8 fl. 60** per Meter, in schwarz, weiß, farbig.
Beste Bezugsquelle von Seidenstoffen
 ist das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).
 Porto- und zollfreier Versandt an Private.
 Wasser umgehend franco. 811

Haus- und Küchengeräte
Echinger & Fernau. Wien, Neubaugürtel Nr. 7 und 9.
 Complete **Küchen-Einrichtungen**
 von 16 fl. aufwärts. 759
 — Preis-Courante franco. —

Reich gestickte Roben in Wasch-, Woll- u. Seidenstoffen aller Farben von fl. 13.— bis fl. 200.—
 per Robe (inclusive 6 Meter glatten Stoff) liefert direct an Private
das Specialgeschäft echter Schweizer Stickereien von J. Atherr aus St. Gallen.
 Zollfreier Versandt ab meinem Lager: **Habsburgerstrasse 2, Meran** (Südtirol), von wo aus Sie gef. Muster verlangen wollen. Größte Auswahl gestickter Einsätze und Streifen für Wäsche-Artikel, Gestickte Garnituren für Kinderkleidchen.
 Adresse vom 1. Mai ab: **Parkstrasse CARLSBAD.** 854

Kwizda's Gichtfluid
 nur echt mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepôt: Kreisapotheke, Korneuburg. 804

Nouveautés in Damen-Confection nach englischer, französischer und **Wiener Mode**
 stets reichhaltig zu haben im **Damen-Confections-Geschäft „zur Afrikanerin“**
Arpád Slezak
 Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2 (nächst der Goldschmidgasse). 673

Ziller's Sprachschule (17. Jahrgang) 755
 VI., Mariahilferstrasse 45 („Hirschenhaus“) Französisch u. italienische Tages-, Abend- und Sonntags-Curse für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, Englische Lektionen, Conversations-Curse, Aufnahme täglich.

 normal 5 bis 24 fl.
 unnormal 12 bis 30 fl.
 Preisl. Massanweisung versende gratis. 554

Robes und Confection
 Pariser und eigener Modelle.
F. GAUGUSCH, WIEN
 Stadt, Bauernmarkt 5. 742

Etablissement für Wäsche und Confection
LOUIS MODERN
 Wien, I., Bognergasse 2. 638

Neuestes in: Damen-Wäsche Herren-Wäsche Kinder-Wäsche Seiden-Unterröcke Stoff-Unterröcke Waschbaren Unterröcken	Braut-Ausstattungs-Überschläge auf Verlangen gratis und franco.	Matinees Schlafrocke Nägliche-Schürzen Kinder-Schürzen Mädchen-Schürzen Damen-Schürzen Seiden- u. Satin-Blusen
---	---	--

Den Abonnentinnen der Wiener Mode zu Vorzugs-Preisen.

Sitz- und Badewannen, Douche-Apparate
 bei **Forstinger & Gottlieb,**
 I. u. I. Hof-Versorger,
 Wien, I., Graben 22 und Petersplatz 7.
 Preis-Courante gratis und franco. 840

LIEBLINGS-TOILETTE-ARTIKEL
Dr. Lehman's
Gesichts-Pomade
 der vornehmsten Damenkreise.
 bewährtestes Schönheits-Mittel und



beseitigt nicht nur alle Unreinlichkeiten des Teints (als Sommerprossen, allerlei Wimpern und Ausschläge) in der aller kürzesten Zeit mit Sicherheit, sondern sie verleiht der Gesichtshaut sogar in vorgerückterem Alter jugendliche Frische und Zartheit.
 In tadelloser Qualität und stets frischer Herstellung erhältlich bei
Paul Georgievits
 Apotheker in Neusatz.
 Je nach der Qualität in Tiegeln zu 50 kr. und in solchen zu fl. 1.50. 838
 Garantirt vollkommen unschädlich.

Photolithografie
Adolf Sittelhuber & Weingerthner
 Wien
 VIII ALSERSTRASSE 155
 Die Anstalt empfiehlt sich zur exactesten Ausführung von Zinkcliches in Chemigraphie, Photozinkographie u. Chromotypie (Steindruck) in Buchdruck
 Fettgedruckte für Photozinkographie.
 374



Das Glas-Versand-Geschäft
 von **Richard Schulz** in Haida in Nordböhmen offerirt
Sortimentskisten
 zum Preise von fl. 6.—, 9.—, 15.—, 30.—.
Probekiste (Postcolli) à fl. 4.—,
 enth. je nach Preis: Große und kleine Vasen, Nollkannen, Hyazinthenläser,
 Blumensträußen, baroque Körbehen, Blumenständer und Töpfe, Silbervasen und
 Leuchter in allen Grössen, hochfein genalt, verguldet etc.
VERSAND: Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des
 Betrages fracht- und zollfrei jeder Bahstation Oesterr.-Ungarns und
 Deutschlands. Kiste und Emballage wird nicht berechnet. 825

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.
P. KABILKA
 Atelier für stylgerechte Handarbeiten
 (angefangen und fertig).
 Alle Arbeitsmaterialien zu modernen
 Handarbeiten.
Wien, I., Elisabethstrasse 4
 (Heinrichshof). 117
 10 Medaillen.



Sich regen bringt Segen

Halsstreifen!!
Balayeusen!!
 mit weißer und farbiger
Stickerei, ferner Schweissblätter
 offerirt in solider Ausführung zu mäs-
 sigsten Preisen die bestbekannte
Dampfrüschenfabrik 780
 von
Rud. Weil, Wien, Mariabilderstr. 109.
 — Muster gratis und franco. —



**WIEN, I.,
 Kärntnerstr. 26.**

Special-Etablissement

IGNAZ BITTMANN

Tricot-Damen-Tailen, Kind-trickchen und Tricot-Knabenanzüge,
 Kindersäckel, Knaben-Oberkörbe, Tricotstoffe Verkauf per Meter.
 Illustrirte Preiskataloge gratis und franco.

Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 26.

AVIS. In meiner Filiale: **I., Singerstrasse 8**
 werden zurückgesetzte Tricot-Tailen, Mäd-
 chenkleidchen und Knaben-Anzüge zu sehr reducirten
 Preisen abgegeben. — Telephon 1802. 777

Grollich's
Florapuder,
 prachtvollster Puder
 von wunderbarer Deckkraft, in Paris 1889
 mit der goldenen Staubmedaille prämi-
 rirt, welches ehrende Besultat kein andere
 Fabrikat zuweisen kann, empfiehlt à 50 Kr.
 und 80 Kr.
J. Grollich in Brünn.
 Zu haben in den besseren Handlungen:
 in Wien in der Engel-Apothek, I., Am Hofe, —
 Kreuz-Apothek, VII., Mariabilderstrasse 72, —
 in Budapest bei J. von Torók 784

WIRKLICH ECHTES



EAU de BOTOT
 (BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
**Schoene Zaehne
 Pflege des Mundes**

GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
 (Früher: 229, Rue St-Honore)
 In allen in allen besseren Gattungs-Parfümerie-
 drogerien u. Apotheken zu haben.
 Ver Nachahmungen wird gewarnt.

JOH. VATER'S N^og., WIEN
 I., Reichsrathsplatz 1
 gegründet 1868
 Krüzen-, Manchetten-
 und Wäsche-Fabrik.
 Specialitäten in Chemis-
 ten für Jäger'sche Wäl-
 hendes, Herren-Wäsche,
 jede Gattung, wird genau
 nach Mass angefertigt. 841

27 Gulden
 kostet eine vorzügliche
Waschmaschine Patent
White
 Mariabild, Stumpergasse 20.
 Winder, Rollen fl. 17. 808

Einziges Corset-Etablissement, welches in
 Paris mit der grossen goldenen Medaille
 ausgezeichnet wurde. 652
Pariser Damen-Mieder (Corsets)
 Preise der MIEDER
 von 10, 12, 14 bis
 16 fl. 8. W. CEIN-
 TURES von 8, 10
 bis 12 fl.
 Bei Bestellung
 durch Correspondenz
 erbitet man das
 Mass in Centimetern
 anzugeben: 1. Gan-
 zen Umfang von Brust
 und Rücken, unter
 den Armen geme-
 sen. 2. Umfang der
 Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von
 unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass
 ist um Körper über das Kleid zu nehmen



M^o. Weiss
 aus
PARIS
 STADT
 Neuer Markt
 (Meldmarkt)
 112
WIEN

Saison
 vom 1. Mai
 bis October.
Bad Cudowa.
 Reg.-Bez. Breslau
 im Heuscheuer-
 Gebirge.

1235 Fuss über dem Meerespiegel, Post- und Telegraphenstation. Reisezonen: Breslau-
 (Halbstadt) Nachod; Berlin- (Fellhauer-Halbstadt) Nachod. Saisonbillets gültig bis Halbstadt.
Arsen-Eisenquelle, bewährt 1872, gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neuralgien,
 Neurasthenie, Hysterie, Rückenmarksleiden, Lähmungen, Herzkrankheiten, Rheumatismus
 und Frauenkrankheiten. **Eisen-Lithionquelle** gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.
 Vorzügliche Moor-, Stahl-, Gas-, Douche- und Dampfäder; Elektro- und Hydrotherapie,
Massage, Gymnastik, Terrain-, Milch- und Molkesourcen, Conceris, Rommions, Theater.
 Wohnungen zu mässigen Preisen. Badeärzte: Geh. Sanitätsrath Scholz, Dr. Jacob, Dr. F.
 Scholz. Durch die Badedirection illustr. Wegweiser à 1 Mk. Prospect u. Anleitn gratis.
 831

Bad Reinerz

in Schlesien, klimatischer, walddreicher Höhen-Curort —
 Seehöhe 568 m — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige
 Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine ganz
 vorzügliche Molken- und Milchcur-Anstalt. — Anzeigt bei Krank-
 heiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Prospective
 unentgeltlich. 812

M. Lorenz & Sohn
 in Wien, „zum Mohren“
 Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt 18.
 Zwirn-, Woll-, Kurz- und Wirkwaren.



Reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Baumwoll-
 und Leinwandzwirne, Strick-, Stick-, Schlag- und Häkelwolle, Näh-,
 Strick- und Häkelseide vorzüglicher Qualität, in Weiss, Schwarz und
 allen andern Farben, auf Spulen gewunden und in Strähnen.
Haupt-Depôt von englischen und deutschen Näh- und Maschinen-
 nadeln aller Sorten und Systeme, Fingerhüten, Haarnadeln und Stecknadeln etc. etc.
Grosses Lager von Normal-Wäsche System Prof. Dr. Jäger,
 Wirkwaren, deutsches, französisches u. englisches Fabricat. Neuwaaren in Strümpfen,
 Socken, Handschuhen, und gewebten Woll- und Mohair-Tüchern, Schafwoll-Rücken für
 Damen und Kinder etc. etc. 735

Original-Normal-Leibwäsche
 und k. k. a. priv.
Normal-Reit-Unterhosen
 (Fabricat Johann Humpf & Söhne in Schön-
 linde) bei
IGNAZ KESSLER
 Wien, Stadt,
 Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7



Provis Aufträge prompt gegen Nachnahme.
 Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco.
 Man bittet die Adresse und Schutzmarke
 genau zu beachten. 577

OCCASION
in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen
Leinwandereien bei
J. Trettenhann, Leinwandhandlung,
Wien, I., Weihburggasse 4. 830

Czerny's Tanningene ist das beste Meifreie, garantiert unschädliche,
sofort wirksame
Haarfärbe-Mittel



für Kopf- und Bart Haare, sowie Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligen Gebrauche ganz verlässlich und sicher dieselbe tadellose, glänzende blonde, braune oder schwarze Naturfarbe wieder erhalten, welche sie vor dem Ergrauen gehabt, und welche w. der durch Waschen mit Seife auch im Dampfbade abfällt. à fl. 2.50.
Teint-Mittel, Poudres, Crèmes, Parfumerien etc.
Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft und echt zu beziehen von
Anton J. Czerny, Wien, I., Wallfischg. 5,
nächst der Hofoper, im Hause der russ. Kapelle.
Zusendung sofort per Postnachnahme.
Prospecte auf Verlangen gratis und franco. Niederlagen in den grösseren Apotheken und Parfumerien. (Aufträge von 5 fl. an franco.) 591

Paris 1889: Goldene Staatsmedaille.
Gent 1889: Silberne Staatsmedaille.
Preisgekrönt
Hair-Milkon
(Haarverjüngungsmilch),
verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappant! Rote und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung. Färbt nie ab! Ganz unschädlich!
Hauptdepot **J. Grollich in Brünn.**
Zu haben in Wien bei C. Haubner, I., Am Hof 6. — K. Scharer, VII., Mariahilferstrasse 72. — In Budapest bei J. von Török. — In Serajewo bei Ed. Ployel.



Grande
Maison de Lingerie
R. Neufeld
19 gegründet 1858
Wien
L. & S. Kärntnerstrasse 42
nächst Hotel Sacher.

Wäsche-Specialitäten
Wäsche-Album
auf Bestellung.

Maison Olga Edelmann
ATELIER
für Robes, Confections, English
Costumes and Ladies riding
habits.
Wien, I., Spiegelgasse 23
I. STOCK. 814

ADRESSEN aller
Bran-
chen
und Län-
der liefert unter
Garantie: Internation.
Adressen-Verl.-Anstalt (C. Horn,
Serbe) Leipzig (gegr. 1864). Katal. ca.
150 Branchen — 5,000.000 Adr. für 35 kr. in
Postmarken franco. 783

Wichtig für Hausfrauen!
Weisse Shirtings und Chiffons, Damast und
gestreiften Grad, sowie recht Leinen in div.
Qualitäten, alles solides Handgewebe, ver-
senden stück- u. meterweise an Private
M. Grundmann & Sohn,
Braunau, Böhmen. 844
— Muster gratis und franco. —

Besser als Leinen
ist die ausgezeich-
nete neu-
artige
King-Webe
zur
Erzeugung
von aller Art
Wäsche
sehr fest, blondend weiss, viel schöner
und dauerhafter, dabei um die Hälfte
billiger als gewöhnliche Leinwand!
1 Stk. 1/2 = 21 1/2 cm br. 22 1/2 m fl. 6.80
1 " 3/4 = 30 1/2 " " " 22 1/2 " " 8.50
1 " 1 1/4 = 40 1/2 " " " 17 " " 9. —
auf 6 Leintücher.
Alleiniger Versandt per Nachnahme nur
durch das Export-Büro 803
J. & S. KESSLER
Brünn, Ferdinandsgasse 7 M.



Gläser
für
Dunstobst
Conserven
und
Säfte etc.
mit Patent-
Glasschrauben-
Stoppel
empfehlen 837
C. Stölzle's Söhne
WIEN
Wieden, Freihaus.

Das Comptoir alsacien de broderie
D. M. C. Wien, I., Stefansplatz 6 (Zuettlhof)
Berlin 66 Friedrichstrasse
Paris 15 Avenue de l'Opera
London 267 Regent-Street
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne**
in 450 Farben und in allen Nummern. 681

Färberei und chemische Putzerei
von **J. D. Steingruber** in Wien, I., Spiegelgasse 2.
Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 793

Avis für Damenschneider!
Als directeste Bezugsstelle für **Fischbein, Taillenfedern, Schweissblätter, Schlussbänder** mit unverwischbarem Firmendruck in effectvoller Goldprägung, **Balayusen** (Schwarschen), **Ruchen**, sowie für sämtliche, wichtigere Zughör; ferner für **Passonenterie, Stickereien und Saison-Neuheiten** empfiehlt sich die *En gros*-Firma
Josef Miskolczy 790
Wien, VI., Mariahilferstrasse 53.
Probirbüsten mit Rohleinen-Ueberzug auf polirtem Holz-
gestell franco und spesenfrei zu fl. 7. — u. fl. 8. — per Stück

L. HÖRMANSDORFER
„ZUM HEIDUCKEN“
Wien, I. Bez., Plankengasse Nr. 5
— Gegründet 1732. —
empfiehlt Königs-Strickzwirne, Marshallzwirne im Strähnen und auf Spulen, Näh-,
Strick-, Häkel- und Stickgarne von Dollfus, Miege & Comp., Strick- und Häkelgarne
von Max Hauschild, Gumpoldskirchner und Pottendorfer Strickgarne, Schaf- und
Berlinerwolle, Seide, Spulenzwirne 4 und 6 fach, Stiften, Bördel, Dochte, Leinen- und
Baumwollbänder, englische Näh- und Maschinennadeln, Handkäpfe, Watta, Haar-
räder, Haarwickler, Haarradeln, Häkelborden und Häkelmuster.
— **Eingerichtete Näh-Cassetten.** —
Gewirke und gestrickte Strümpfe, Socken, Sommer-Handschuhe, Leibchen, Normal-
wäsche, Tricots für Turner, Ruderer, Radfahrer. 829
Bestellungen nach auswärts per Nachnahme.

Weider-Etablissement SPECIALITÄT in **KNABEN-CONFECTION**
 engl. Mädchen-Paletots
Slöwy jun. WIEN
 Babenbergersstr. 1
 Auswahlsendungen gegen Referenzen
 ILLUSTR. PREIS-COURANTE GRATIS UND FRANCO.



Rowland's
MACASSAR-OIL bewahrt und verschönert die Haare. Es wird auch in Goldfarbe verkauft.
KALYDOR verschönert den Teint; durch dasselbe verschwinden: Rötthe, Sommersprossen, Finnen und Ausschlag der Haut etc.
ODONTO ist Zahnpulver; dasselbe macht die Zähne blendend weiss und verhindert das Hohlwerden.
 Man verlange bei den Parfumeurs:
Rowland's Artikel,
 20 Hatton Garden, London.

FRANZ HERRMANN'S
Passementeriewaaren-Fabrik
 für Mode und Confection.
 (Gegründet 1851.)
 Niederlage: Wien, I., Goldschmiedgasse 7. — Fabrik: Wien, VII., Dreilaulergasse 12-14
 Muster auf Verlangen.
 Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Das beste und berühmteste
 Toilettpuder ist
La VELOUTINE
 Spetsielle Poudre de Riz
 MIT BISMUTH BEREITET
 Von **CH. FAY, Parfumeur**
 PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS

Adresse: **Kölnwasser-Hauptniederlage**
WIEN, I. Bezirk, Kärntnering Nr. 3.
Allein echtes Kölnwasser
 von **Johann Maria Farina**, gegründet 1792, ältester Destillateur.
 Preise: 1 Originalkiste mit 3 kleinen Flacozs fl. 1.—
 „ 3 grossen „ fl. 2.—
 „ 6 „ „ fl. 4.—
Kölnwasser-Seife. Ein Carton mit 3 Stück fl. 1.—
 Versandt sofort per Nachnahme.
 Adresse: **Kölnwasser-Hauptniederlage**
BUDAPEST: V., Dorotheagasse Nr. 2

Privilegirter
„MAGNIFIQUE“
Kerzenhalter
 in zwei Grössen
 selbst für den engsten Leuchter, Candelaber und Luster, sowie für jede Kerzenstärke passend.
Das Vollkommenste dieser Art.
 Kein Umwickeln der Kerze mit Papier mehr, Vermeidung jeder Feuergefahr, grösste Oekonomie an Kerzen.
 Zu haben in allen Haushaltungs-, Küchen-Einrichtungsgeschäften und Galanteriewaaren-Handlungen etc.
 General-Depôt der „Magnifique“ Kerzenhalter
 Wien, I., Elisabethstrasse 10.

Für den Hausbedarf!!
THEYER & HARDTMUTH, WIEN
 Kärnthnerstrasse 9.

Original
Margaret Mill
 Note Paper and
 Envelopes.

100 Briefe	100 Couverts	Format 8°	I.	fl. 1.80
500 „	500 „	„	8° I.	„ 7.50
100 „	100 „	„	8° II.	„ 1.40
500 „	500 „	„	8° II.	„ 6.50
100 „	100 „	„	8° III.	„ 1.20
500 „	500 „	„	8° III.	„ 5.50

Lager von Papier-, Schreib- und Zeichnen-Requisiten.
 Preislisten franco und gratis.

J. HEINRICH RIESS,
 I. Bezirk, Jasomirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.
Fabriks-Lager von:

Prof. Dr. **G. Jaeger's**
 garantirt **echten**
Normal-Artikeln.

Preis-Auszug:

	IV	III	II	I
Winter Normal-Hemden B Gr.	fl. 3.20	3.60	3.90	4.30
„ „ Unterleibchen B	fl. 2.30	2.60	2.90	3.20
„ „ Unterhosen B	fl. 2.50	2.80	3.10	3.40
„ „ „ A	fl. 2.90	3.20	3.50	3.80
„ „ gestrickt 480	fl. 3.10	3.80	4.20	4.60
„ „ Socken	fl. 480	fl. -90	-95	1.00, 1.05

Vollständige Liste gratis und franco.

Mechanische Strickerei.
 Spezialfabrikation in nur Schafwoll-Artikeln, als: Regulär gestrickten Patent-Kelt-Unterhosen, Socken, Strümpfen, Leibbinden, Gamaschen, Kniewärmern, Unterröcken, Westen u. s. w. Ferner regulär gestrickte
Knaben- u. Herren-Oberanzüge u. Sport-Artikel.
Tricot-Tailen und Kinder-Anzügen

TRICOT **TRICOT**

J. HEINRICH RIESS,
 I. Bezirk, Jasomirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

In **WIEN** bei:
 Apotheker Phil. Neustein,
 Planchengasse, Franz X.
 Plohn, Stefansplatz,
 J. Weiss, A. Moll, Turck-
 lenben, W. Twerly, Kohl-
 na ki, C. Scherer, Ma-
 riakillforstr., J. Perzhofer,
 Singerstr., Dr. Lamatsch,
 IV., Wiedner Hauptstr.,
 J. Twerly, Mariakillforstr.,
 C. Hausner, Am Hof,
 Dr. A. Stieber, Kalar-
 Josefstr., Dr. Raab,
 Rothenbühlstr., Dr. A.
 Friedrich, Fleischmarkt,
 Calderara & Bankmann,
 Graben, A. Mazniski,
 Kärntnerstr.
 En gros bei allen Dro-
 guisten.



Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam ist fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Anschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Rösche an den Händen und der Nase, Mottmalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfallen und frische Blasenarben gikten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr.

Dr. Fried. Lengiel's Benzoe-Seife,

Zu finden in allen grösseren Apotheken und Parfümerien.

In
 Agram, S. Mittelbach, Ap.
 Budapest, Jos. v. Torok,
 Apotheker.
 Budweis, A. Haas, Apoth.
 Bielitz, A. Haas, Drog.
 Czernowitz, J. Goltsch-
 ski, Apoth., Graz, H. Kiel-
 hauer, Krakau, Viet.
 Kodyk, Apoth., Karlsbad,
 V. Worliczek, Apoth.,
 Laibach, v. Trnkoczy, Ap.,
 Lemberg, S. Rucker, Ap.,
 Linz, Karl Sedlak, Ap.,
 Olmütz, Dr. Schrötter, Ap.,
 Prag, Jos. Fährst u. Alex.
 Tersch am Brücken.,
 Pilsen, Ed. Kalow, Ap.,
 Pressburg, Stef. Erdy, Ap.,
 Reichenberg, J. v. Thielich,
 Apoth.
 Salzburg, Dr. Sedlitzky,
 Hofapoth.
 Steier, C. Aragyn, Ap.,
 Teglitz, Bröder Schmidt,
 Drogulsten.
 Troggaa, Dr. Brunner, Ap.
 Trautmann, Aug. Rosen-
 berg, Ap.

Jod-Soolbad BAD HALL Ober-Oesterr.
 Stärkste Jod-Soolen des Continents gegen Scorbutose und jene all-
 gemeinen und speciellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist.
 Vorzügliche Curenrichtungen (Bäder u. Trinkcur, Einpackungen,
 Inhalationen, Massage, Kofyr). Sehr günstige klimatische Ver-
 hältnisse; Bahnstation. Betsroute über Linz an der Donau. Saison vom
 15. Mai bis 30. September. Ausführl. Prospeete in mehreren Sprachen durch die
 Curverwaltung in BAD HALL.

Ich erkläre hiermit, dass der von mir erfundene
HAARPAGE
 (Haarklemme für Damen, um kurzes mit dem langen
 Haar zu verbinden), in Oesterr.-Ungarn und Deutschland
 gesetzlich geschützt, handelsberechtigt, nur wenn je 3 Stück auf
 Schutzkarten mit selbstständiger prot. Schutzmarke versehen und
 auf jedem Stücke Pat. Stockinger eingepresst ist. Alle nicht der-
 artig adjustirten Haarpagen unterliegen der Confiscation und wird
 deren Verbreitung und Erzeugung gesetzlich streng geahndet.

A. Stockinger, Wien, I., Spiegelgasse 8.
 Dasselbe Lager in acht Schildkrot fl. 1.20, imitirt 60 kr.,
 schwarz 50 kr. per Paar. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.
 Versandt per Nachnahme von fl. 1.20 aufwärts. Bei Vereinsendung
 des Botrages nebst 20 kr. Franco-Zustellung. 856
 In Deutschland über 1,000,000 im Gebrauch.



Reine Luft, vollkommen frei von Miasmen, ist die erste Nothwendigkeit zur Erhaltung der Gesundheit, sowie zur Wiedererlangung derselben in Krankheitsfällen. Die in allen Staaten patentirten hygienischen, hermetisch verschlossenen Closet-Apparate werden von den ersten medicinischen Autoritäten Europas als das beste bisherige System, die Luft von Miasmen frei zu halten, bezeichnet; dieselben wurden von den meisten Heilanstalten eingeführt und auf drei internat. hyg. Congressen mit dem ersten Preise, d-r goldenen Medaille, prämiirt. In keinem Schlaf-, Kinder- oder Krankenzimmer sollen diese patent-, mit hyg. hermetischen Verschlüssen versehenen Gefässe fehlen. Zimmer-Closets mit hyg. hermet. Verschlüssen von fl. 25 aufwärts. Toilette Closet-Sitze, für jeden Abort verwendbar, mit hermet. Verschlüssen fl. 11. Pots de chambre, Nacht-Töpfe mit hermet. Verschlüssen, in 5 Grössen à fl. 3.50, 4.—, 4.50, 5.— und 6.—. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco. Versandt gegen Nachnahme durch den Privilegiums-Inhaber **L. GUTTMANN, WIEN, I., Bäckerstrasse 1, II. Stock.**

Frauenscönheit! Unentbehrlich jeder Dame bei der jetzigen Jahreszeit.
 Die Glycerin-Scönheitsmilch von Professor Chevreul bewirkt sofort blendend weisses und jugendlich frisches, rosig schönes Aussehen, entfernt Sommersprossen, Wimpern, braunen Teint, sowie alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandenen Gesichtsflecken. Grosse Flasche fl. 2.50. Zarten, un Abmagerung leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen, schwächlichen Frauen und Mädchen verleiht der weltberühmte, vollkommen unerschöpfliche Balsam Serail von Prof. Ali-Bey Mustapha nach kurzem Gebrauche erwünschte, reizend schöne Körperfülle. Grosse Original-Flasche nebst Toilette-Seife fl. 2.25. Erfolg überraschend und unauflösllich.
Parfümerie Hygénique, Wien, VI., Mariakillforstrasse Nr. 1 M.



Ferd. Sickenberg & Söhne
 Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.
 Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.
 Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

ZUR SAISON!
Alle Gattungen Herrenkleider
 im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chemisch gereinigt und auf Verlangen reparirt.
Sonnenschirme
 wo der Stoff in den Falten nicht schon zu brüchig ist, können im ganzen Zustande gefärbt werden.
 Telephon-Nr. 609 und 610.
 Post-Aufträge schnellstens. — Provinz-Aufträge werden promptest effectuirt.

Knorr's Suppen-Einlagen, Eier-
 Teigwaren und getrock-
 nete Gemüse.
Knorr's Julienne.
Knorr's Suppen-Tabletten (voll-
 ständig fertige Suppen).
Knorr's Hafermehl und Ger-
 stenmehl, billigste und
 rationellste Kindernahrung.

Preislisten und Prospeete gratis und franco.
 En gros-Niederlage u. Detail-Verkauf bei
Carl Berck, Wien, I., Wollzeile 9.

Haupt-Depôt
Prof. Dr. Gust. Jaeger's Original-Normal-Wäsche.
 Fabrikation von

TRICOT-
 Knaben-
 Mädchen-
 en gros

TAILLEN
 Anzügen
 Kleidchen
 en detail

WERNER LANGENBACH
 Wien, I., Goldschmiedgasse 4.

WASCH-Maschinen

die besten
Rollen Auswinder.

billig u. gut nur in der einzigen Fabrik
GÄRTNER & KNOPP
Wien, PENZING, Poststrasse 36. 857
Verkauf unter Garantie - Preisgarantie gratis.

Kinderfreundin.

Ältere jetzt verheiratete Erzieherin möchte ein Kind, wenn auch ohne Geburt, in sorgfältige Pflege und Erziehung nehmen, oder gegen einmalige Abfertigung, den Ansprüchen entsprechend, an Kindesstatt annehmen. Gef. Offerte unter „Sorgfalt“ an die Exped. dieses Blattes.



Wunderbar und geschmackvoll sind die **Kinderwäsche-Ausstattungen** (auch als 1. Klasse) für Neugeborene. Die grosse Auswahl und der Kunstausputz ist einzig und allein bei
S. WILHELM
Wien, VIII., Alserstrasse 45.
Preisgarantie gratis.



Corsets de Paris.
Marie Cauwel
WIEN
Sallerstätte 7,
nächst d. st. Stadthaus.
„Zum gold. Nleder“
„Au corset d'or“
Jäger'sche Wünsche.

Wahres Verdienst siegt.



Die Verkäufe der wahllosen **Canfelder Strumpf Kleid-Schilder** haben in den Vereinigten Staaten, Europa und den Colonien während der ersten 6 Monate des Jahres 1889 alle die des früheren Semesters seit Gründung der Fabrik um 250.000 Paar übertraffen.

Ausnahmslose Waaren, gut anseerit, sowie feste Preise müssen immer den Sieg davon tragen.

Zu haben in allen hauptsächlichsten Damen-Artikel-Geschäften der Vereinigten Staaten, Europas und der Colonien.

CANFIELD RUBBER CO.

New-York,

London, Paris und Mannheim.

P. S. Alle echten Waaren sind „Canfield“ auf jedem Schild gestempelt. 250

Dr. Walburger's Eau de beauté (Schönheitswasser)

seit 45 Jahren anerkannt, beliebt als vorzügliches Mittel, den Teint bis in das späteste Alter weiss und zart zu erhalten.

Verkauf: III., Salsianergasse 20, 2. St., Th. 6 beim Erzeuger.

Depôts bei R. Itner, Wien, I Spiegelgasse 4 — Post: Louise Zeitz, Walfarngasse 10. — Graz: H. Kiehlhanser, Sporgasse 3. 855

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr., Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, illustr. Musikgeschichte etc. (Preis 80 Pf. 1/2jährig.) Probe-Jhr. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikhandl. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart. 857

Schutzmarke.



Specialitäten I. Ranges.

Sphinx Gesicht-Pomade (Crème), gegen unreinen Teint und rauhe Luft, in Porzellan-Tiegeln à 40 kr. und 60 kr.
Sphinx Mund- und Zahnwasser in Flaschen à 50 kr. und 80 kr.
Sphinx Zahnpulver in ovalen Cartons à 30 kr. und 50 kr.
Repräsentant **JOS. PRIGL, WIEN, I., Johannessgasse 3.**
Post-Versandt gegen Nachnahme täglich. 847
In allen besseren Parfümerien Wiens zu haben.
Fabrik: **Parfümerie-Fabrik M. WERER.**

Specialist für Knabenkleider

Neueste Modelle in elegantester Ausführung

Wilhelm Deutsch, Wien, Fabrik: I., Laurenzerberg 5.

Schulanzüge fl. 5. — Maßrichter Preis-Courant franco. 833



ALEX. ALBERT

k. u. k. Hof-Kunsttischler
Wien, III., Schützengasse 19

Hinde's Patent neue Lockendreher

per Carton 40 kr., überall erhältlich.
Probier (10 St. für 6. 1. — Marken oder Postanweisung) versendet portofrei

Franz Hirschler, Wien, Bräunerstrasse 4.

Warnung! Jedes Stück muss „Hinde“ eingepreßt haben, sonst werthlose Fälschung.
En gros guter Rabatt. 855



Photographie-Rahmen

(mit interessantem Geheimnisse)
Jede beliebige Photographie aus einem Album erscheinen und wieder verschwinden zu lassen, wobei der Rahmen von Jedermann beständig worden kann, ohne zu hinterlassen, in welcher Weise die Kunststück angeführt wird. (800) und von besond. überrasch. Effekte N. 2 1/2. Versandt gegen Vorausent. od. Nachnahme.
„Zum Zauberkönig“, Wien, I., Maringasse 4 H.
Preisb. v. Zaubersparaten 30 kr. 842

Heiratsantrag.

Ein gut situirter, geübter Fabrikant in einer deutschen Provinzhauptstadt, Christ, 33 Jahre alt, von angenehmen Aussehen, kräftiger, grosser Statur, Witwer, Vater dreier Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren, wünscht sich mit einem vermögenden, gut bürgerlich erzogenen Mädchen od. Witwe i. entsprechendem Alter wieder zu verheiraten. Anträge mit Beischluss einer Photographie unter Chiffre **N. 3421** an **Rudolf Mosse in Wien**. Discretion ist Ehrensache. 849

Preisgekrönt

Paris 1869 gold. Staatsmedaille
Gent 1869 silb. Staatsmedaille.
500 Mark in Gold.
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Witzasser, Nasenröthe** etc. beseitigt u. den Teint bis in's Alter hindurch weiss und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! — Preis 60 kr.
Haupt-Depôt **J. Grolsch, Brün.**
Zu haben in allen besseren Handlungen.
In Wien: **3. Engelpothke, I. am Hof 8, Kreuzspothke, VII., Mariahilferstr. 72.**
Budapest bei **J. v. Török.** 818

Keysser's peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen
Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände,
von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören.



Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Man achte auf die vorstehende Schutzmarke, um keine Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche v. 100 Gr. 1 Mk., 250 Gr. 2 Mk. Vorräthig in den Apotheken oder direct zu beziehen von der

Rathapothke Wilhelmshaven.

*) Siehe Deutsche Medicinal-Ztg., Berlin, Nr. 50, vom 1889.
Aerztlicher Central-Anzeig., Nr. 3, vom 1890.
Medic. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Oct. 1892. 814

Gestickte Streifen

und Einsätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidester, bester Schweizer-Fabrik in den schönsten u. neuesten Dessains
staunend billig in colossaler Auswahl
nur bei

AD. SCHUBERTH, Wien, I., Rothgasse 10.

Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz geschickt.

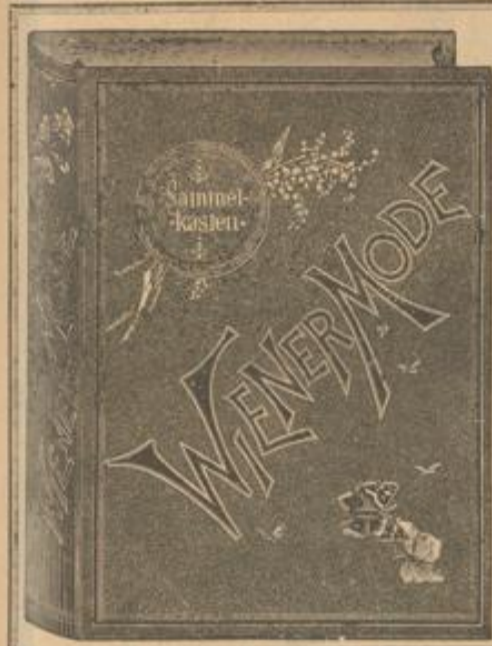
Viele tausende Stückerel-Reste zu überraschend billigen Preisen vorräthig.
Bei Anfertigung von Braut-Ausstattungen jeder Dame besonders empfehlenswerth. 807

MÖBEL-Fabriks-Niederlage

Gegründet 1835. Prämiiert: Paris 1889.

August Knobloch's Nachfolger

VII. Bez. Neubau WIEN Breitegasse 10-12.



Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder durch die Administration der „Wiener Mode“, I. Schottengasse 1:

Sammelkasten

zum

Aufbewahren der Hefte.

Dauerhaft in Holz und rother Leinwand gefertigt. Eine Zierde für den Salontisch.

Preis: 2 fl. — 3 Mk. 50 Pf. — 4 Fres.

In gleicher Ausstattung: Einbanddecken zum Binden der 24 Hefte des II. Jahrganges.

Preis: 1 fl. 25 kr. — 2 Mk. — 2 Fres. 50 Cts.

Ferner ebenso: Mappen zum Aufbewahren der Schnittbogen.

Preis: 90 kr. — 1 Mk. 50 Pf. — 1 Fres. 80 Cts.

Für portofreie Zusendung wolle man der Bestellung für je 1 Stück beifügen: 25 kr. — 45 Pf. — 60 Cts.

Große Preisauschreibung für weibliche Handarbeiten.

Die Preisauschreibung, welche die „Wiener Mode“ für ihre Abonnentinnen veranstaltet, erstreckt sich auf alle Erzeugnisse häuslicher Kunstfertigkeit: von der einfachen Häkelarbeit bis zur kostbaren Stickerei, vom leicht componirten Phantasie-Artikel bis zu Arbeiten in den edelsten und schwierigsten Techniken sind alle Handarbeiten zur Concurrenz zugelassen. Bei der Preisvertheilung werden weder die Technik noch der materielle Werth der Objecte maßgebend sein, sondern die Reinheit der Erfindung und die Trefflichkeit der Ausführung. Es werden

100 große Kunstpreise Medaillen

zur Vertheilung gelangen, deren jede von einem Diplom begleitet sein wird, das auf den Namen der betreffenden Concurrentin lautet.

Es werden ferner 8 Geldpreise zuerkannt werden und zwar:

1. Preis 200 fl.
2. Preis 100 fl.
3. Preis 50 fl.
4. Preis 30 fl.

Vier Preise von je 20 fl.

(Jedem Empfänger eines Zwanzig Gulden-Preises ist es gestattet, auf diesen Geldbetrag zu Gunsten einer Medaille sechs Diplome zu verzichten.)

Die Jury haben freundlichst übernommen:

Die Herren: Hofrath Jakob F. L. Ritter v. Falke, Director des k. k. Oesterr. Museums für Kunst und Industrie; Hofrath Josef Stork, Director der Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterr. Museums für Kunst und Industrie; Dr. Albert Hg. Director der Sammlung von Waffen und kunstindustriellen Gegenständen des Kaiserhauses, Docent an der Kunstschule.

Die Damen: Theresie Kirani, k. k. Kammer-Kunstschülerin, erste Lehrerin an der Kunstschule; Marie Bergmann, Directrice des Handarbeits-Ateliers im Wiener Frauen-Gewerb-Verein.

Die Bedingungen der Preisauschreibung sind die folgenden:

1. An der Preisconcurrenz können sich ausschließlich nur Abonnentinnen der „Wiener Mode“ betheiligen. Jede Einreichung, welche nicht von einem Abonnements-Nachweis begleitet ist, sei es in Form einer Quittung oder Adresssleife der Administration oder der Abonnementsbestätigung eines Buchhändlers, wird vom Wettbewerb ausgeschlossen.

2. Zur Concurrenz werden zugelassen: Handarbeiten jeder Technik, alle Erzeugnisse weiblicher Kunstfertigkeit und weiblicher Hausindustrie.

3. Jeder Gegenstand soll von der Einsenderin selbst erfunden und componirt und selbstständig hergestellt sein.

4. Gegenstände, welche nach Mustern gefertigt wurden, die in der „Wiener Mode“ oder in anderen Zeitungen oder Werken erschienen sind, werden von der Preisconcurrenz ausgeschlossen.

5. Jede Einreichung muß der Administration der „Wiener Mode“, I. Schottengasse 1, franco zugestellt werden.

6. Der Zoll, welchem Sendungen aus dem Auslande unterliegen, wird von der Administration vorausgelegt. Damit die Zollbehörde diesen Zoll bei etwaiger Rückführung der Gegenstände anstandslos zurückerhalte, muß jede Sendung mit dem Vermerk versehen werden: „Ausstellungs-Object für die Preisauschreibung der „Wiener Mode“.“

7. Nach der Preisvertheilung findet eine öffentliche Ausstellung der eingereichten Gegenstände statt, bei welcher Gelegenheit die uns als verkauflich bezeichneten Sachen zum Verkauf ausgestellt werden.

8. Jede Concurrentin hat ihrer Einreichung die Erklärung beizufügen, ob und zu welchen Preisen die Objecte verkauft werden dürfen. Im Verkaufsfalle wird der Einsenderin der Betrag, nach Abzug der etwa angelegten Zollgebühren, in Baarem eingeliefert; im anderen Falle geht die Sendung auf Kosten der Ausstellerin an dieselbe zurück.

9. Die Redaction behält sich das Recht vor, die eingereichten Gegenstände im Handarbeitshefte der „Wiener Mode“ zur Darstellung zu bringen.

10. Keiner Einsenderin kann mehr als ein Preis oder eine Medaille zugesprochen werden.

11. Jede Concurrentin hat sämtliche von ihr eingesandten Gegenstände mit ein und demselben Motto zu versehen und muß ferner ihre Sendung mit einem verschlossenen Couvert begleiten, auf welchem dasselbe Motto geschrieben ist, und darin sich befinden:

a) Name und Adresse.
b) Der Abonnementsnachweis, in dessen Ermangelung die Einreichung von der Concurrenz ausgeschlossen wird.

c) Die eigenhändig unterfertigte Erklärung, daß die eingereichten Objecte selbstverfertigt, daß sie eigener Erfindung und nicht Copien nach Mustern sind, welche in irgend einer Zeitschrift oder sonstwo publicirt worden. Einreichungen, welchen diese Erklärung fehlt, werden von der Concurrenz ausgeschlossen.

12. Die Einreichung der concurrirenden Objecte beginnt mit 1. October.

13. Die Termine der Preisvertheilung und der öffentlichen Ausstellung werden rechtzeitig in der „Wiener Mode“ bekannt gegeben.

14. Sämtliche zur Preisauschreibung eingereichten Gegenstände werden gegen Feuergefahr versichert und auf das Sorgfältigste gehütet werden, jedoch ohne daß die Redaction der „Wiener Mode“ eine Haftung irgend welcher Art übernehmen könnte.

15. Die Namen der mit Geldpreisen oder Medaillen ausgezeichneten Concurrentinnen werden in der „Wiener Mode“ veröffentlicht.

Unseren Abonnentinnen empfohlen.

MADAME ANNA THALLER

Robes & Confection

Wien, Graben Nr. 31 (Aziendahof)

beehrt sich, den verehrten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ ihre für dieselben *ermässigten Façonpreise* nachstehend bekannt zu geben, und ladet die Damen höflichst ein, sich durch einen Besuch ihres Atelier von der *Leistungsfähigkeit und vorzüglichen Ausführung* der eben fertig gewordenen Toiletten persönlich zu überzeugen, sowie die vorrätigen neuesten englischen und französischen Stoffe und Arrangements besichtigen zu wollen.

Wollen-Strassen-Toilette auf Satin, Lustre oder Serge.....	fl. 32.—
Wollen-Strassen-Toilette auf bester Seide.....	fl. 44.—
Seiden- oder Spitzen-Toilette auf Satin.....	fl. 38.—
Seiden- oder Spitzen-Toilette auf bester Seide.....	fl. 50.—
Gelegenheits-Toilette auf Satin.....	fl. 45.—
Gelegenheits-Toilette auf bester Seide.....	fl. 58.—
Toiletten in echt englischer Ausführung ganz auf bester Seide.....	fl. 50.—

Diese Façonpreise verstehen sich nur mit *besten und feinsten Zugehör* ohne fremdes Arrangement.

Complete elegante Toiletten-Zusammenstellung nach *Pariser Modellen* von fl. 45.— aufwärts.

Nach auswärts sende ich auf Wunsch Stoffmuster und Arrangements portofrei.

859

Verkauf bloß in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zelthen
Pastilles de Bilin
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und Drogen-Handlungen.
Brunnendirection in Bilin (Böhmen). 704

„MATTONI“
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 703

Novitäten vom Büchermarkte.

(Bei der Redaction zur Bekämpfung eingelangt.)

George Kennan. „Sibirien!“ — Deutsch von E. Kirchner. 3. Aufl. Berlin, Verlag von Siegfried Cronbach. Wenn jemals ein Buch geschrieben worden, das Tausende und Tausende segnen werden, so ist es dieses Werk, in welchem ein Amerikaner in der rührenden Sprache des Mitleids von den Leiden des russischen Volkes spricht. Dies Buch ist eine That der Wahrheit und der Menschenliebe. Von der Meinung ausgehend, was man von dem russischen Vertheidigungssystem höre, sei theils Uebertreibung, theils gerechte Strafe, hat Kennan im Auftrage einer amerikanischen Zeitung Sibirien durchkreist: eine neunmonatliche Fahrt, während welcher der Erforscher in schlechtem Fahrwerk 8000 Meilen zurückgelegt. Die russische Regierung, welcher des Amerikaners wohlwollende Voraussetzungen bekannt waren, hat zum ersten Male einem Fremden Einblick gestattet in die Gefängnisse, in das Leben der Verbannten; kaum aber betrat der Reisende das ungeheure Ländergebiet, so offenbarte sich ihm das herzerreißendste Elend, das eine grausame Phantasie zu erfinden vermag. Etappengefängnisse, welche drei-, viermal mehr Gefangene beherbergen mußten, als sie Raum boten; Männer und Frauen aller Stände, die in überfüllten Zellen auf lothbesudelten Fußböden eng aneinander gepfercht, in einer pestähnlichen Luft lebten, die in den Lazarethen, meist sich selbst überlassen, dahinsiechten ohne Decken, oft ohne Bettstatt, gleich tranken Hundes sich auf der Erde krümmend, denen man monatelang kein Bad, kein reines Hemd vergönnte, die Tausende von Meilen mit klirrenden Ketten an den Füßen, im Sonnenbrand oder in arktischer Kälte über die Straßen getrieben werden, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen. Diese jeder Beschreibung spottende schlechte Behandlung wird ohne Unterschied allen nach Sibirien Verbannten zu Theil: gemeinen Verbrechern, gebildeten Männern und Frauen, die sich an einer Verchwörung betheiligten, und jenen zahllosen „Unzuverlässigen“, die ohne Richterpruch, ohne Appell „auf administrativem Wege“ verschickt werden, weil sie irgend einem Regierungsorgan als „verdächtig“ erschienen, weil man bei ihnen ein Zeitungsblatt gefunden, welches der Regierung miß-

fällt, weil sie zufällig bei einem Volksaufstand ergriffen worden, weil sie einen Bruder oder Vetter haben, welcher liberaler Gesinnungen überführt worden. Sibirien umfaßt 5 1/2 Millionen Quadratmeilen, ist ein Viertel größer als ganz Europa; es enthält immense Gebiete, welche äußerst fruchtbar sind, und deren Klima milder ist als das von Nizza und Venedig. Sibirien könnte zu einer großen culturellen Bedeutung erwachsen, es könnte glückliche Völker bergen, wenn man seine Thore öffnete, wenn man aus diesem Riesengefängnis ein freies, arbeitendes, frohlich schaffendes Land machen wollte. Wohl muß dem eine Wendung der Dinge im europäischen Rußland voransetzen. Das Buch Kennan's, welches aller Welt die Augen öffnet über die menschenunwürdigen Zustände jenseits des Ural, mag vielleicht, wenn es jetzt in allen modernen Sprachen erscheint, alle Gemüther bewegend, alle Einflüsse anregend, den Triumph erleben, zu dieser Wendung zum Bessern auf friedlichem Wege den Anstoß gegeben zu haben.

Gedankensplitter, gesammelt aus den „Kriegenden Blättern“. München, Braun & Schneider. Ein allerliebster Bänkchen in hübschem Einband, das eine Menge theils humorvoller, theils sinniger Sprüche, Sentenzen u. s. w. bringt. Manches schönes Wort, manches Goldförmlein findet sich in der übersichtlich geordneten Sammlung, die bei allerhand Anlässen ein recht willkommenes Nachschlagewerk ist. Wir heben hervor die Abschnitte: „Leben und Streben“, „Frauen und Jungfrauen“, „Lieben und Vertragen“, „Ehe und Wahn“ u. s. w.

Hermine Semse de Semse. „Herzenslänge.“ Gedichte. Triest 1889. Im Selbstverlage. Der Reinertrag wird zu gleichen Theilen dem Rothen Kreuze Oesterreich-Ungarns gespendet. Preis broschirt 2 fl. 8. W.

Leopold Jacoby. „Annette von Droste-Hülshoff“, Deutschlands Dichterin.“ Vortrag, gehalten im deutschen Sprachverein zu Mailand, Hamburg 1890. Verlagsanstalt und Druckerei Actien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter). Eine eingehende Studie über den noch immer zu wenig gewürdigten, größten weiblichen Lyriker Deutschlands.

Herausgeber: Wiener Verlagsanstalt Gollert & Siegl. Direction: für den Modelldienst: Louise Gollert, für die Handarbeit: Marie Bergmann. Verantwortlicher Redacteur: Manuel Schüller. Folge von F. Walle. Facetten von Brendler & Markowitsch. 1 u. 1. Hoffmanns. Wien, Druck und Copier: „Steyrerwerk“. Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pies.

Küchen-Kette!

vom 16. bis 31. Mai 1890.



Freitag: Kartoffelsuppe *); Branzin mit Goldnudeln; Reisaufguss.
 Samstag: Nudelsuppe; Rindfleisch mit Kochsalat und grünen Erbsen; Brandteigkrapsel.
 Sonntag: Einnachsuppe; ungarisches Rebhuhn; Gansbraten mit Salat; Billacher Marzipan **).
 Montag: Französische Suppe (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); Lungenbraten mit Kürzthaler Semmelsturz ***); Käse.
 Dienstag: Griesuppe; Rindfleisch mit kalter Eierauce; Schinkenleckerl.
 Mittwoch: Roder'suppe mit grünen Erbsen; überdünstetes Rindfleisch mit Kartoffeln; Baumkuchen.
 Donnerstag: Tapiokasuppe (Knochen Präparat); Lammcotelettes mit gedün-

netem Kraut; gefüllte Blechkrapsen.
 Freitag: Benschel'suppe; Backfisch mit Salat; Milchrahmstrudel.
 Samstag: Reissuppe; Rindfleisch mit Gurkensalat; gestürzte Nudeln mit Parmesanläse.
 Sonntag: Veane Suppe mit Eiernchen; Spargel; gefüllte Brathühner mit Kirichencompot; Bisquit mit Weinchaubeau.
 Montag: Hirnsuppe mit Ei legiert; Schweinsscarro mit Krautsalat; Allancetorte.
 Dienstag: Einlaufsuppe; Rindfleisch mit Spinat; Milchreis.
 Mittwoch: Suppe mit Leberknödeln; überdünstetes Rindfleisch mit Polenta; gefüllte Kohlrüben.

Donnerstag: Gulaschsuppe; Kalbsragout mit grünen Erbsen; Kirichen-tischen.
 Freitag: Krebsensuppe; Hecht mit Kartoffeln; Butterteigkipferl mit Mandelfülle.
 Samstag: Suppe mit Reibgerstel; Rindfleisch mit Champignonauce; Rahmpastete.

(Eine Freundin unseres Blattes sendet uns unter dem Titel »Gall-narische Reiseindrücke« nachfolgende Vorschriften für österreichische National-gerichte, die wir hiermit dankend veröffentlichen.)

*) Kartoffelsuppe auf oberösterreichische Art. 3 große Kartoffeln werden roh geschält, geschnitten und in 1 Liter Wasser halbgar gekocht. Eine Zwiebel wird fein geschnitten, gelöst und mit dazu verlost. Dann spendelt man 1 Kaffeelöffel Mehl, 2 Eßlöffel saurer Rahm, 1/2 Eßlöffel Essig zuerst allein, dann mit dem Kartoffelind ab und läßt das Ganze aufkochen. Diese Suppe wird mit gerösteten Brotschnitten serviert.

** Billacher Marzipan (Kärnten). 28 Deka Zucker, 4 Eier, 28 Deka Mehl, 7 Deka unabgezogene, gestiftete Mandeln, 4 Deka abgezogene, gestiftete Mandeln, 6 Deka würfelig geschnittenes Citronat, 4 Deka geschnittene Amandini, Gewürz nach Belieben werden gut abgearbeitet, einen Centimeter hoch auf ein mit Wachs überzogenes Blech gestrichen und beinahe fertig gebacken. Dann bestreicht man den Marzipan mit Ei, bädt ihn vollends und schneidet ihn warm auf dem Blech.

*** Kürzthaler Semmelsturz (Steiermark). Eine in Wasser geweichte und abgedröckte Semmel wird mit einem Ei, etwas Salz und so viel Mehl abgedröckelt, bis sie Krumen gibt. Man düstet den Sturz auf Butter oder Schmalz und serviert ihn zu Fleischweisen, die im Saft sind.

Anna Forster.

Spargel (mitgetheilt von einer Abonnentin aus Belgien). Eine Zubereitung des Spargels, welche in Deutschland — und auch wohl in Oesterreich — so gut wie unbekannt sein dürfte, ist folgende: Man kocht den Spargel in vielem und stark gesalzenem Wasser. Nach einem Aufwallen von zehn bis fünfzehn Minuten löst man in einer angemessenen Menge des zum Kochen des Spargels benützten Wassers Liebig's Fleischextract auf, gibt einen Stuch Butter, sowie Pfeffer und Salz bei und bindet mit Stärkemehl. In dieser Sauce wird der Spargel serviert. Sehr empfehlenswerth ist die in Frankreich übliche Methode, das Wasser, in welchem man den Spargel abgekocht hat, aufzubewahren, um es am folgenden Tage zur Herstellung der Fleischbrühe zu verwenden.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“. (20. Auflage!)

Frühjahr 1890.

Auswahl in neuen Confectionen
 Auswahl in guten Robenstoffen

bei

M. J. ELSINGER & SÖHNE

Wien, Mariahilferstrasse 60.

Gegründet 1831.

763

Sammelkasten

zum Aufbewahren der

WIENERMODE-HEFTE

Preis: fl. 2 = M. 3.25 = Fres. 4.

Für portofreie Zusendung: 25 kr. = 45 Pf. = 60 Els.

Tapissiererie - Etablissement

Carl Seifert
 Spiegelgasse 3
 Wien

Handarbeiten in stylgerechter Ausführung, angefangen und fertig. Montirungen aller Art. Materialien der vorzüglichsten Qualität. Grosse Auswahl in Häkelarbeiten, Posamenterien etc. etc.

Sämmtliche in der „Wiener Mode“ erwähnten Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind vorrätzig.

Preis-Courante mit 3 Stickmustern gratis und franco.

40 jähriges Renommée!
 Mund- und Zahn-
 Krankheiten

Wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, fühlbarer Gersch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten kais. kön. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser
 welches eine Präventiv gegen alle Zahn- u. Mundkrankheiten, als benährtes Gargelwasser bei chronischen Halsleiden u. unvollständiger bei Gebrauch v. Mineralwässern ist, und in gleichkräftiger Anwendung Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe, Dr. Popp's Kräuterseife geg. Hautausschläge jed. Art u. vorzögl. für Bäder.
 Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.25; aromatis. Zahnpasta 4 35 kr.; Zahnpulver 24 kr.; Zahnplombe fl. 1.—; Kräuterseife 30 kr.
 Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne ruiniren muss, wird ausdrücklich gewarnt.
 Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2.
 Zu haben in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an.

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt G. G. & P. G. G. Direction für den Modelldienst: Louise Galkowsky, für die Handarbeit: Marie Bergmann, Verantwortlicher Redacteur: Manuel Sankter, Satz von F. Walle, Schreibern von Brendler & Marikowski, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, Druck und Papier: „Steiermärker“ für die Druckerei verantwortl. Albert Flegl.

WIENER MODE



— Mit dem nächsten Hefte erscheint ein **Schnittmusterbogen** als Gratisbeilage. —